



Geschichte der Psychologie



Prof. Dr. Joachim Funke:

Tel: 06221-54-7388 (Sekretariat Frau Heß)

Raum A028 (Alte Anatomie)

Sprechstunden im Semester: Di 14:00-15:00 & Do 14:00-15:00

Email: joachim.funke@psychologie.uni-heidelberg.de

URL dieses Skripts:

<http://atp.uni-hd.de/lehre/Geschichte.pdf>

Hinweis:

Die nachfolgenden Folien decken den in der Vorlesung behandelten Stoffbereich ab. Sie sind keine erschöpfende Darstellung des Themenbereichs.

Der Besitz des Skripts entbindet nicht von der Pflicht, die Veranstaltung zu besuchen :-)

Version: 31.01.2007

Überblick

- 1 Psychologie-Geschichte: Grundlegende Vorüberlegungen
- 2 Psychologie heute: der Ausgangspunkt
- 3 Antike: Griechenland und Rom
- 4 Mittelalter: Christentum, Kirchenväter, Humanismus
- 5 Rationalismus und Empirismus in der Aufklärung
- 6 Strömungen im 19. Jahrhundert: Vergleichende und Allgemeine
- 7 Psychologische Schulen im 19. und 20. Jahrhundert
- 8 Strömungen der Moderne: Behaviorismus, Tiefenpsychologie
Kognitivismus
- 9 Nach der Moderne: Wie geht es weiter?

1 Psychologie-Geschichte: Grundlegende Vorüberlegungen

- » Psychologie-Geschichte ist kein Prüfungsfach ...
- » es gibt keinen Schein...

- » Also als Erstes:
 - Warum überhaupt Psychologie-Geschichte?
 - Welche Methoden stehen bereit?

Warum Psychologie-Geschichte?

- » Lück (1991): warum überhaupt Beschäftigung mit P-G?
 - Strömungen, Namen und Begriffe erhalten Bedeutung und werden in Zusammenhang gesetzt
 - Versäumnisse, Fehltritte, zu Unrecht Vergessenes wird herausgestellt
 - naturwissenschaftlich orientierte Psychologie hatte (und hat!) kein Interesse an der Geschichte “überholter” Konzepte
- » heutiger Standpunkt:
 - Unzulänglichkeiten empiristischen Vorgehens werden erkennbar
 - durch Thomas Kuhn (1962; dt. 1967) ist Bedeutung der Wissenschafts-*Geschichte* für die Wissenschafts-*Theorie* herausgestellt worden
 - in den Geschichtswissenschaften generell: nach “Geschichte von oben” nun Trend zur “Geschichte von unten”



Kuhn, T.S. (1967). *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen*. Frankfurt: Suhrkamp.

Lück, H.E. (1991). *Geschichte der Psychologie. Strömungen, Schulen, Entwicklungen*. Stuttgart: Kohlhammer.

Drei Beispiele für “falsche” Geschichtsdarstellung

- nach Lück (1991, S. 13f.):
 - » Fehleinschätzung a):
 - Psychologie hat im Dritten Reich einen *Niedergang* erlebt
 - » Fehleinschätzung b):
 - Psychologie ist immer schon *experimentelle* Psychologie gewesen
 - » Fehleinschätzung c):
 - Psychoanalyse hat in Osteuropa/UdSSR *keinen* Anklang gefunden

 - » alle drei Fehleinschätzungen werden auf den nächsten Seiten kurz erläutert!

a) Zum *Niedergang* der Psychologie im Dritten Reich

- Tatsache ist, daß
 - » die Schriften Freuds zur Psychoanalyse **verboten** waren
 - aber: 1936 wurde in Berlin ein “Institut für psychologische Forschung und Psychotherapie” gegründet, um eine “*deutsche* Seelenheilkunde” zu begründen
 - » daß ...
 - von 15 Psychologie-Professoren 5 wg. nicht-arischer Herkunft **entlassen** wurden (Adhemar Gelb, David Katz, Wilhelm Peters, William Stern, Max Wertheimer)
 - aber: zusätzlich wurden eine Reihe neuer Lehrstühle eingerichtet
 - » daß die Heeres- und Luftwaffenpsychologie 1942 **aufgelöst** wurde
 - aber: Grund für die Auflösung war, daß angesichts der Kriegsverluste eine *Auswahl* von Personen nicht mehr sinnvoll möglich war
 - tatsächlich haben die Nazis einen gewaltigen Ausbau der Militärpsychologie betrieben
 - um ein klares Berufsbild zu schaffen, mußte eine klare Ausbildung her: daher 1941 Inkrafttreten der “Diplom-Prüfungsordnung”

b) Ist Psychologie immer schon *experimentell* gewesen?

- die “Väter” der experimentellen Psychologie ...
 - » ... haben sehr gern spekuliert und ihre nicht-experimentellen Anteile gezeigt:
 - » Gustav Theodor Fechner (1801-1887):
 - hat unter dem Pseudonym “Dr. Mises” Satiren und Bücher mit mystisch-spekulativem Charakter publiziert
 - » Wilhelm Wundt (1832-1920):
 - hat mehr als 20 Jahre an nicht-experimenteller Völkerpsychologie gearbeitet
 - » John B. Watson (1878-1958):
 - hat populärwissenschaftliche Abhandlungen und Utopien verfaßt, sein Programm des Behaviorismus aber kaum umgesetzt (wie Rilling, 2000, Amer. Psy. 55:301-312, schreibt, war Watson’s Emotionstheorie sehr stark von Freud beeinflusst)
- nach dem 2. Weltkrieg ...
 - » ... wurde experimentelle Psychologie sogar als überholt angesehen und konnte erst Ende der 50er Jahre in der BRD Fuß fassen (Dominanz amerikanischer Forschung im Westen, russischer Forschung im Osten)

c) *kein* Anklang der Psychoanalyse in Osteuropa/UdSSR?

- weitverbreitete Annahme:
 - » weitverbreitete Annahme, daß es sich um eine deutsch-österreichische Angelegenheit handelt, die später nur in den USA begeistert aufgenommen wurde
- aber:
 - » auch in Rußland gab es eine Blütezeit der PA, in den ersten Jahren nach der Oktober-Revolution
 - » 47 Arbeiten von Freud wurden ins Russische übersetzt
 - » Lenin und Trotzki waren wohl mit Freuds Ideen vertraut
 - » Ende der positiven Bewertung erst durch Stalin und den Stalinismus

Methoden der Psychologie-Geschichtsschreibung

- Psychologie-Geschichte als ...
 - » Geschichte großer Männer (sog. “great men”-Ansatz; z.B. Boring, 1929)
 - aber: wo bleiben die Frauen??
 - Werden historische Entwicklungen wirklich nur von “great men” gemacht?
 - » Ideengeschichte (z.B. Hehlmann, 1967)
 - Heranziehen des “Zeitgeists” zur Erklärung bestimmter Strömungen
 - » Problemgeschichte (z.B. Pongratz, 1967)
 - anstelle chronologischen Vorgehens Orientierung an Grundfragen (z.B. Unbewußtes, Erleben, Verhalten)
 - » Sozialgeschichte (z.B. Lück et al., 1987)
 - Herausstellen der gesellschaftlichen, politischen, institutionellen Bindungen und Bedingungen psychologischer Forschung



Boring, E.G. (1929). *A history of experimental psychology*. New York: The Century Company.

Hehlmann, W. (1967). *Geschichte der Psychologie*. Stuttgart: Kröner.

Lück, H.E., Grünwald, H., Geuter, U., Miller, R. & Rehtien, W. (1987). *Sozialgeschichte der Psychologie. Eine Einführung*. Opladen: Leske + Budrich.

Pongratz, L.J. (1967). *Problemgeschichte der Psychologie*. Bern: Francke.

Forschungsmethoden der Psychologie-Geschichte

- Quellenstudium
 - Primär-Quellen: Briefe, Dokumente
 - Sekundär-Quellen: Lebenserinnerungen
 - hermeneutischer Zirkel: Historische Quellen erhellen sich gegenseitig!
- Nutzung von Archiven
 - Passau: „Institut für die Geschichte der neueren Psychologie“
 - Akron, Ohio: „Archives of the History of American Psychology“
 - Museen: z.B. Sigmund-Freud-Museen in Wien und London
- Spurensuche und nicht-reaktive Meßverfahren
 - Materialverbrauch; Beschaffung von Apparaten; Nutzung von Räumen
- oral history (erlebte Geschichte)
 - Befragung von Zeitzeugen, Transkription der Bild-/Tonaufzeichnung
- mathematisch-statistische Verfahren
 - z.B. Zeitreihenanalysen der Mitgliederzahlen von DGPs, BDP, etc.; bibliometrische Analysen

Zusammenfassung von Teil 1

- » Psychologie-Geschichte: kein Schein-Fach, aber unabdingbar zum vertieften Verständnis
- » wo wir heute stehen, ist das Ergebnis einer langen Wanderung
- » verschiedene Methoden der Geschichtsschreibung

Karl Popper:

„Geschichte *hat* keinen Sinn. *Wir* sind es, die Geschichte einen Sinn geben können.“

2 Psychologie heute: der Ausgangspunkt

- Psychologie als Wissenssystem und als Wissenschaft
- Institutionen der Psychologie
- Stellung der Psychologie als Wissenschaft und Beruf



Schönpflug, W. (2004). *Geschichte und Systematik der Psychologie. Ein Lehrbuch für das Grundstudium* (2. Auflage). Weinheim: PsychologieVerlagsUnion, Kapitel 1: Psychologie an der Schwelle zum Jahre 2000.

2.1 Psychologie als Wissenssystem und als Wissenschaft

- » Herrmann (1976): Wissenschaftler strukturieren ihr Feld nach
 - Domänen (Angst, Wahrnehmung, Gedächtnis, Problemlösen, etc.)
 - Paradigmen (Behaviorismus, Kognitivismus, Gestaltpsychologie, etc.)
- » Psychologisches Wissen:
 - Eine Kombination aus Domänen und Paradigmen

Domänen	Paradigmen			
	Psychoanal.	Behaviorism.	Gestaltpsych.	usw.
Angst	X	X	-	...
Problemlösen	-	X	X	...
Krieg	X	-	-	...
etc



Herrmann, T. (1976). *Die Psychologie und ihre Forschungsprogramme*. Göttingen: Hogrefe.

Paradigmentheorie von Kuhn (1976/1962)

- » Konzept der wissenschaftlichen Gemeinschaft (“scientific community”), die sich hinsichtlich zentraler Annahmen (Paradigmen) einig ist
- » Bsp: gegenwärtiges Konzept der Informationsverarbeitungsmodelle
 - Mensch als informationsaufnehmendes, -verarbeitendes und -abrufendes Wesen
 - Computeranalogie: Eingabe, Verarbeitung, Ausgabe
 - Gigerenzer, G. (1991). From tools to theories: A heuristic of discovery in Cognitive Psychology. *Psychological Review*, 98, 254-267.
 - im Unterschied zu: Behaviorismus, Gestaltpsychologie, Bewusstseinspsychologie
- » Unterscheidung von zwei Phasen:
 - normalwissenschaftliche Forschungsperiode
 - Anomalien werden durch Einschränkungen des Geltungsbereichs zunächst abgefangen
 - revolutionäre Forschungsperiode
 - wenn Anomalien unübersehbar groß und hartnäckig werden, wird altes Paradigma durch neues abgelöst
 - meist erkennbar daran, dass Lehrbücher neu geschrieben werden

Popularpsychologie

- Psychologie ist auch Teil der Allgemeinbildung („common sense“)
 - » naive P., Volks-P., Laien-P. („folk psychology“) -> „theory of mind“
- George Kelly (1955):
 - » Fähigkeit von Laien, Eigenschaften zur Beschreibung von Personen zu bilden und diese nach Ähnlichkeiten/Unähnlichkeiten zu vergleichen
- Fritz Heider (1958):
 - » Aus Tierfabeln können Begriffe und Denkmuster abgeleitet werden, die ein vorwissenschaftliches Verständnis von individuellem Handeln und von zwischenmenschlichen Beziehungen belegen
- Popularpsychologie:
 - » Nützlich als Bindeglied zwischen psychologischer Allgemeinbildung und wissenschaftlicher Psychologie

Psychologie als Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaft

- durch Fragestellung wie auch Methodik zugeordnet...
 - » als Geisteswissenschaft:
 - bei Auslegungs- und Sinnfragen wie
 - z.B. Bedeutung von Arbeit und Freizeit für die Entwicklung und Zufriedenheit von Menschen
 - » als Sozialwissenschaft
 - z.B. Untersuchung des Gesundheitsverhaltens via Fragebogen
 - » als Naturwissenschaft
 - z.B. bei der Analyse von Wahrnehmungsprozessen mittels experimenteller Methoden
 - z.B. Einsatz biophysikalischer Meßinstrumente

2.2 Institutionen der Psychologie

» Einrichtungen:

- Forschungsinstitute (z.B. MPI für Kognitios- und Neurowiss, Leipzig)
- Praxiseinrichtungen (z.B. Verkehrspsychologischer Dienst des TÜV)
- Universitätsinstitute (mit Hauptfach Psychologie: 45 in BRD, 5 in A, 6 in CH)

» Fachverbände <http://www.dgps.de/> <http://www.bdp-verband.org/> <http://www.apa.org>

- DGPs: ca. 2.200 akademisch tätige Personen (Promotion Voraussetzung)
- BDP: ca. 12.000 Berufstätige (von geschätzt 40.000 in BRD; weltweit 250.000)
- APA: ca. 85.000 Mitglieder

» Schwerpunkte der Berufstätigkeit und der Einrichtungen (Schorr, 1995):

Fach	Anteil
Klinische Psychologie	79%
ABO-Psychologie	10%
Pädagogische Psychologie	6%
Forensische Psychologie	1%
Verkehrs-Psychologie	1%
Sport-Psychologie	1%
Markt- und Kommunik.-Psychologie	1%
Sonstige	1%

Praxiseinrichtung	Anteil
Freie Praxis	27%
Beratungsstellen, Klinik	19%
Kliniken und Reha-Kliniken	14%
Psychiatrie	10%
Unternehmen	5%
Suchtberatung/-behandlung/Heime	5%
Schulpsychologischer Dienst	2%
Sonstige (z.B. Strafvollzug)	13%

Institutionen ff.

- Diplomstudiengang

- » Seit 1941

- siehe <http://www.psychologie.uni-heidelberg.de/cfg/instber-4b.html#IV-29>

- » bundeseinheitliche Rahmenprüfungsordnung (RPO) für Grund- und Hauptstudium, Abschluß: Diplom

- Fachzeitschriften

- » Ca. 200 genuin psychologische Fachzeitschriften

- » weltweit über 1200, plus 2500 aus Nachbardisziplinen

2.3 Stellung der Psychologie als Wissenschaft und Beruf

- » In BRD-Hochschullandschaft:
 - 500 (von insg. 37.000) Universitätsprofessuren
 - Jährlich 2000 (von insg. 110.000) Abschlussprüfungen
- » Diplom berechtigt zur Berufspraxis
 - Psychotherapie-Praxis verlangt allerdings nach PsychTG weitere Zusatz-
Qualifikationen
- » Berufsethische Verpflichtungen
 - regeln Beziehung zwischen Klient und Therapeut
 - Verwendung geprüfter Testverfahren
 - Informationen über Begrenzungen verfügbarer Arbeitsmethoden
 - Objektive Datenauswertung ohne Auslassung/Verschleierung
 - keine Werbung für psychologische Dienste (z.B. keine Lobesschreiben von
Patienten, keine Erfolgsquoten-Werbung)
 - <http://www.dgps.de/dgps/kommissionen/ethik/>

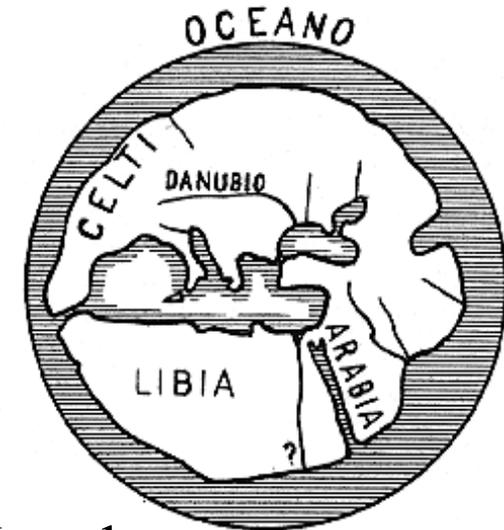
Zusammenfassung von Teil 2

- Psychologie als Wissenssystem: Domänen und Paradigmen
- eigenständige Einzeldisziplin mit allem, was dazugehört
- weltweit ca. 250.000 Psychologen, davon 40.000 in D
- Diplom als Grundlage der Berufsausübung
- berufsethische Verpflichtungen

3 Antike: Griechenland und Rom

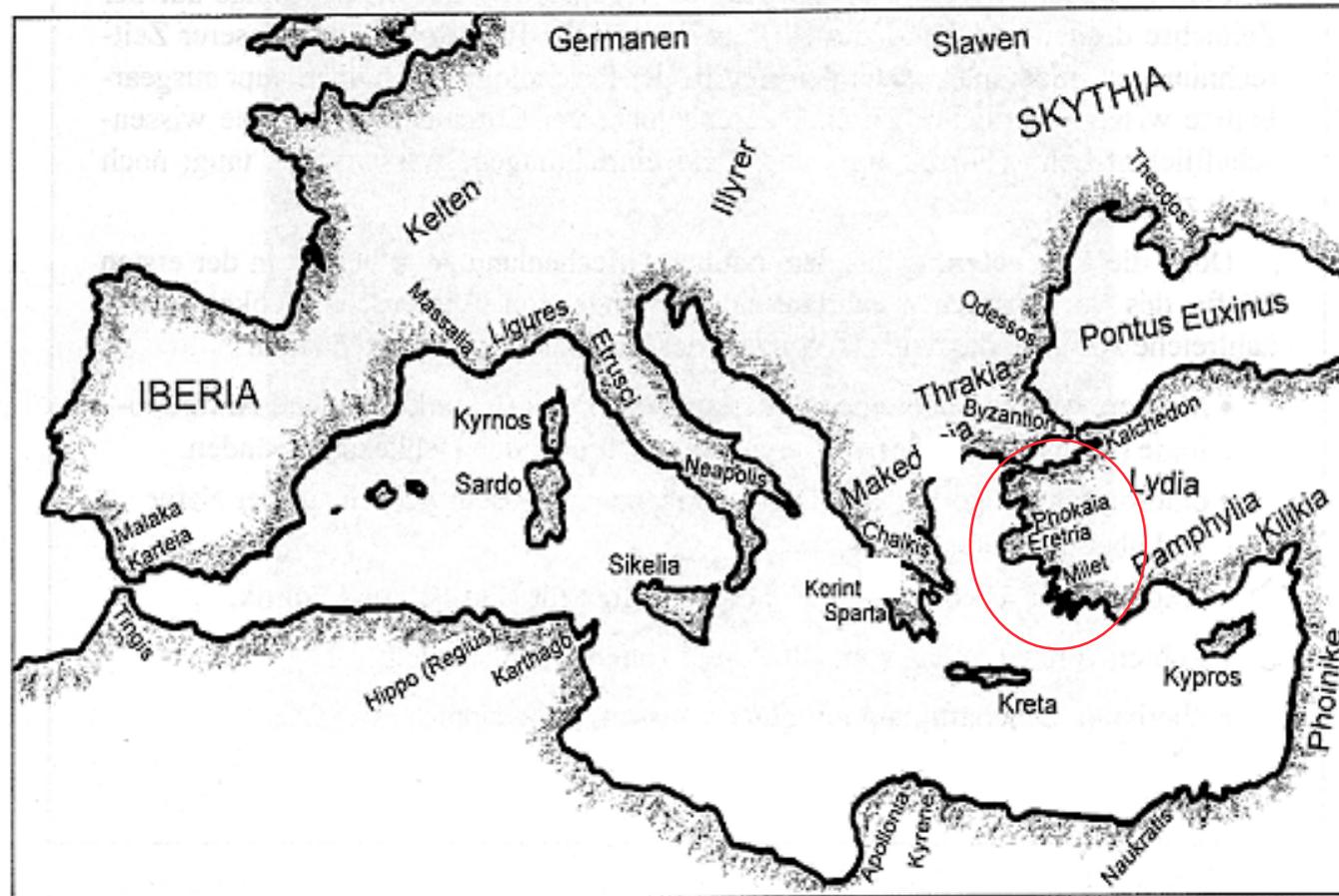
(nach Schönflug, 2004, Kap. 2 und 3)

- Anfänge von Wissenschaft im allgemeinen
 - » Um 1000 vC Kultur der Ionier
 - » Städtische Siedlungen mit Gewerbe, Handel, Verwaltung
 - » Handwerker: Holz-, Leder-, Metallverarbeitung
 - » Freie Künstler: Ärzte, Sänger, Boten
- Drei Einstiege in die Wissenschaft:
 - » Überwinden der Erfahrung vom Hier und Jetzt
 - » Eindringen in die Geheimnisse der Natur
 - » Grundsätze und Regeln für ein gutes Leben



Weltkarte des Herodot

Ausbreitung der ionischen Kultur (1000-700 vC)



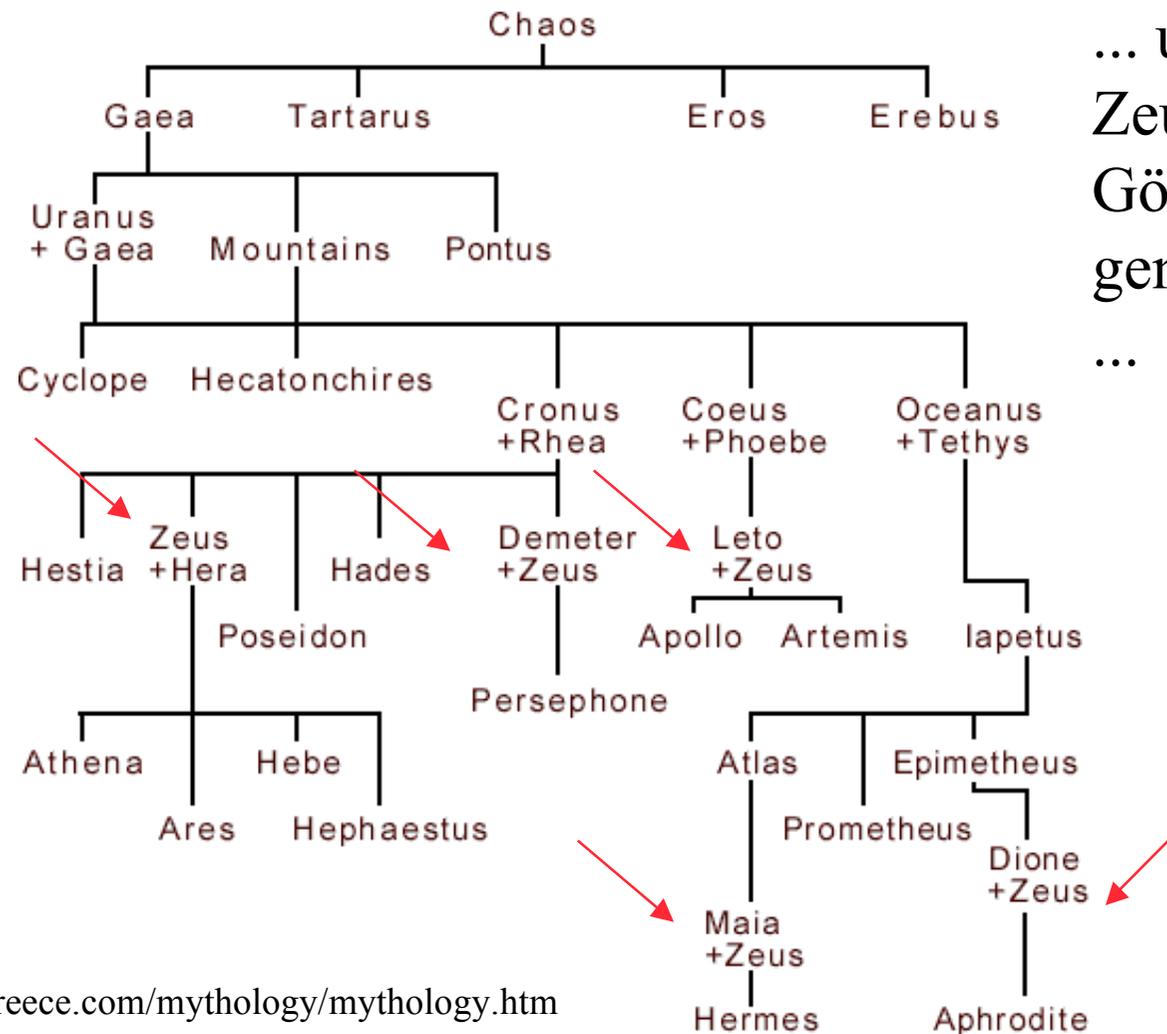
Ausbreitung der ionischen Kultur bis zum 6. Jahrhundert vor Christus (nach Putzger, 1993, S. 7). Von ihrem Stammland zwischen den Städten Chalkis

und Eretria in Makedonien sowie Phokaia und Milet in Lydien erreichten die ionischen Griechen das südliche Europa und das südwestliche Asien.

Das Problem des Ursprungs

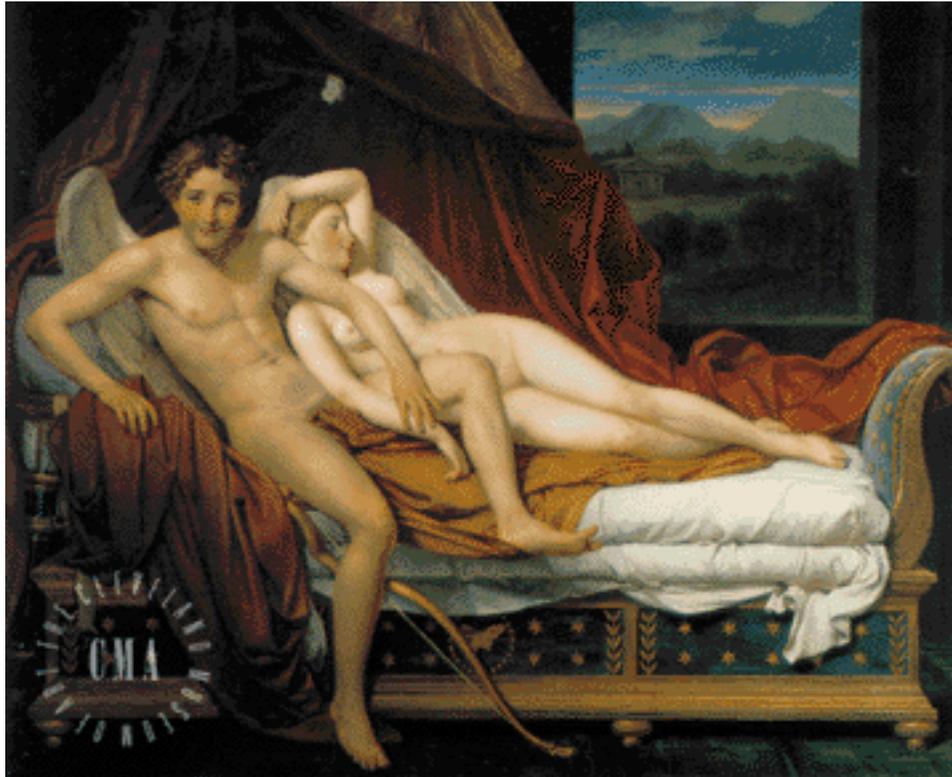
- Mythen (griech. mythos, Erzählung):
 - » Themen der Mythologie waren die Götter, die Natur und der Mensch
 - » Ursprungsmythos vergleichbar zum Schöpfungsmythos
 - Theogenese: Entstehen der Götter -> Grundlage der Theologie
 - Kosmogenerese: Entstehen des Weltalls -> Grundlage der Physik
 - Anthropogenese: Entstehen des Menschen -> Grundlage der Anthropologie
 - » Mythen treten als Bestandteil von Religionen auf, berufen sich auf Götter und Propheten

Stammbaum griechischer Götter



<http://www.ancientgreece.com/mythology/mythology.htm>

Die Sage der „Psyche“



eine so schöne Frau, daß selbst die Göttin Aphrodite (Venus) eifersüchtig wurde und ihren (mit Ares gezeugten) Sohn Eros (Cupido) schickte, damit sich Psyche in einen häßlichen Mann verlieben möge - aber Eros selbst verliebte sich und kam zu ihr im Dunkeln. Als sie ihn entlarvte, entschwand er und sie ging auf die Suche nach ihm. Nach langer Suche: Happy end!

<http://www.pantheon.org/mythica/articles/p/psyche.html>

Cupid and Psyche (er entschwindet wie üblich im Morgengrauen...)

Jacques Louis David (French, 1748-1825). 1817, oil on canvas; 184.2 x 241.6 cm
Cleveland Museum of Arts

Orphiker: Bewußtseinsweiterung

- » Im 6. Jh vC: **Orphiker** (Sänger Orpheus) mit Dionysos-Kult, entwarfen erste Lehre von der Seele:
 - jedes Lebewesen besteht aus Körper und Seele
 - einem Körper gehört genau eine Seele
 - eine Seele kann nacheinander in verschiedene Körper wandern
 - Seele besteht nach dem Tod des Körpers weiter (Unsterblichkeit)
 - Seelen leben körperlos an bestimmten Orten weiter („Insel der Seligen“)
- » Entwurf einer anderen Welt, die wertvoller ist als die reale Lebenswelt
- » intellektuelles Drängen nach wachsender Erkenntnis
 - Theorie (gr. theorie, Betrachtung) bringt als Gewinn *Bewußtseinsweiterung*
 - durch Theorie gelangt die Seele zu mehr Vollkommenheit und mehr Glück
 - Ekstase im Rausch des Dionysos-Kults bewußtseinsweiternd
- » bis heute Verlangen nach Bewußtseinsweiterung ein andauerndes Motiv wissenschaftlichen Denkens

Eindringen in die Geheimnisse der Natur

- Naturforschung im antiken Griechenland

- » Empedokles (*495 - 435? vC):

- Urheber der *Elementenlehre*: Erde, Feuer, Luft, Wasser als Grundstoffe, aus denen Belebtes wie Unbelebtes gemischt wird (Licht strömt „Aura“ aus)
 - Atome und Elemente als kleinste, Erde und Himmel als größte Einheiten (Atomismus des Demokrit)
 - Wanderlehrer mit mystischer Ausstrahlung, Magier

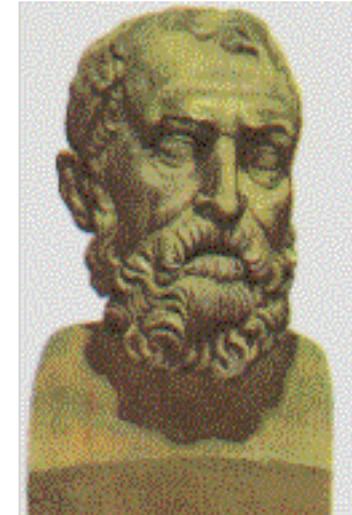
- » Theophrast:

- überträgt Lehre des Empedokles auf Menschen
 - bei den Klügsten sind die Elemente zu gleichen Teilen und in ähnlicher Form gemischt
 - Haufungen dieser Elemente in der Zunge oder in den Händen machen den guten Redner bzw. Künstler aus
 - Wahrnehmen und Denken werden als Naturvorgänge erklärt



Grundsätze und Regeln für ein gutes Leben

- Solon (ca. 640-561 vC):
 - » in Athen als Rechtsreformer und Politiker, Bildung des Stadtstaates Athen
 - » neues Schuldrecht, Gliederung der Bürger nach Einkommen
 - » Haushalt als Ort des Privatlebens
 - hierfür wird Ökonomie (gr. oikos, Haus) als Hauswirtschaftslehre entwickelt
 - » Bürgerversammlungen als Ort des öffentlichen Lebens
 - hierfür wird Politik (gr. polis, Stadt) als Lehre von der Stadtgemeinde entwickelt, sowie Rhetorik (gr. rhetor, Redner) als Redekunst
- Ziele der praktischen Lehren:
 - » Leistung - zur Befriedigung körperlicher und sozialer Bedürfnisse
 - » Anstand - zur Wahrung des sozialen Friedens

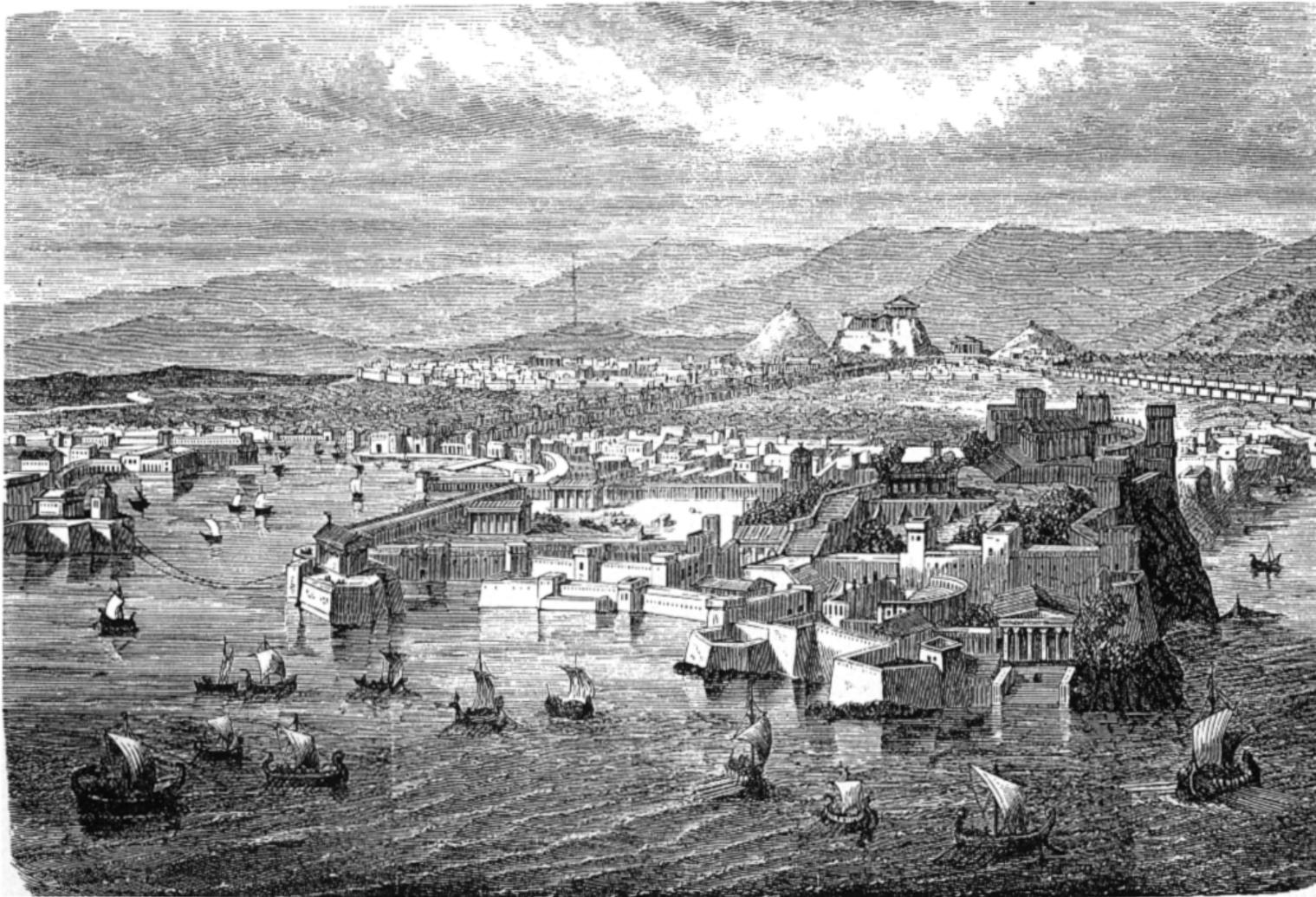


Spruchweisheiten der 7 Weisen

(nach Schönflug, 2004, S. 52)

- Kleobulos aus Lindos:
 - » Maßhalten ist das Beste
 - » Den Vater muß man ehren
 - » Nichts mit Gewalt tun
 - » Kinder erziehen
 - » Beim Weine nicht Sklaven züchtigen; sonst glaubt man, Du wärest betrunken
- Solon aus Athen:
 - » Nichts zu sehr
 - » Wenn Du gehorchen gelernt hast, wirst Du auch zu befehlen verstehen
 - » Freunde erwirb nicht rasch; aber die Du erworben hast, verwirf nicht rasch
- Pittakos aus Lesbos:
 - » Den rechten Augenblick erkennen
 - » Von dem, was Du vorhast, sprich nicht. Denn wenn es Dir nicht glückt, wirst Du verlacht
 - » Das Land ist sicher; auf das Meer ist kein Verlaß
- Chilon aus Sparta:
 - » Erkenne Dich selbst (gnothi seauton)
 - » Wähle lieber Verlust als schimpflichen Gewinn; denn jener bringt nur einmal Gram, dieser immer
- Thales aus Milet:
 - » Übernimm eine Bürgschaft, und schon ist das Unheil da
 - » Sei nicht untätig, auch dann nicht, wenn Du reich bist
 - » Laß Dich eher beneiden als bemitleiden
- Bias aus Priene:
 - » Die meisten Menschen sind schlecht
 - » Geh langsam ans Werk; was Du aber angefangen hast, bei dem harre aus
- Periander aus Korinth
 - » Gefährlich ist vorschnelles Wesen
 - » Sei gegen Deine Freunde, ob sie Glück oder Unglück haben, immer derselbe

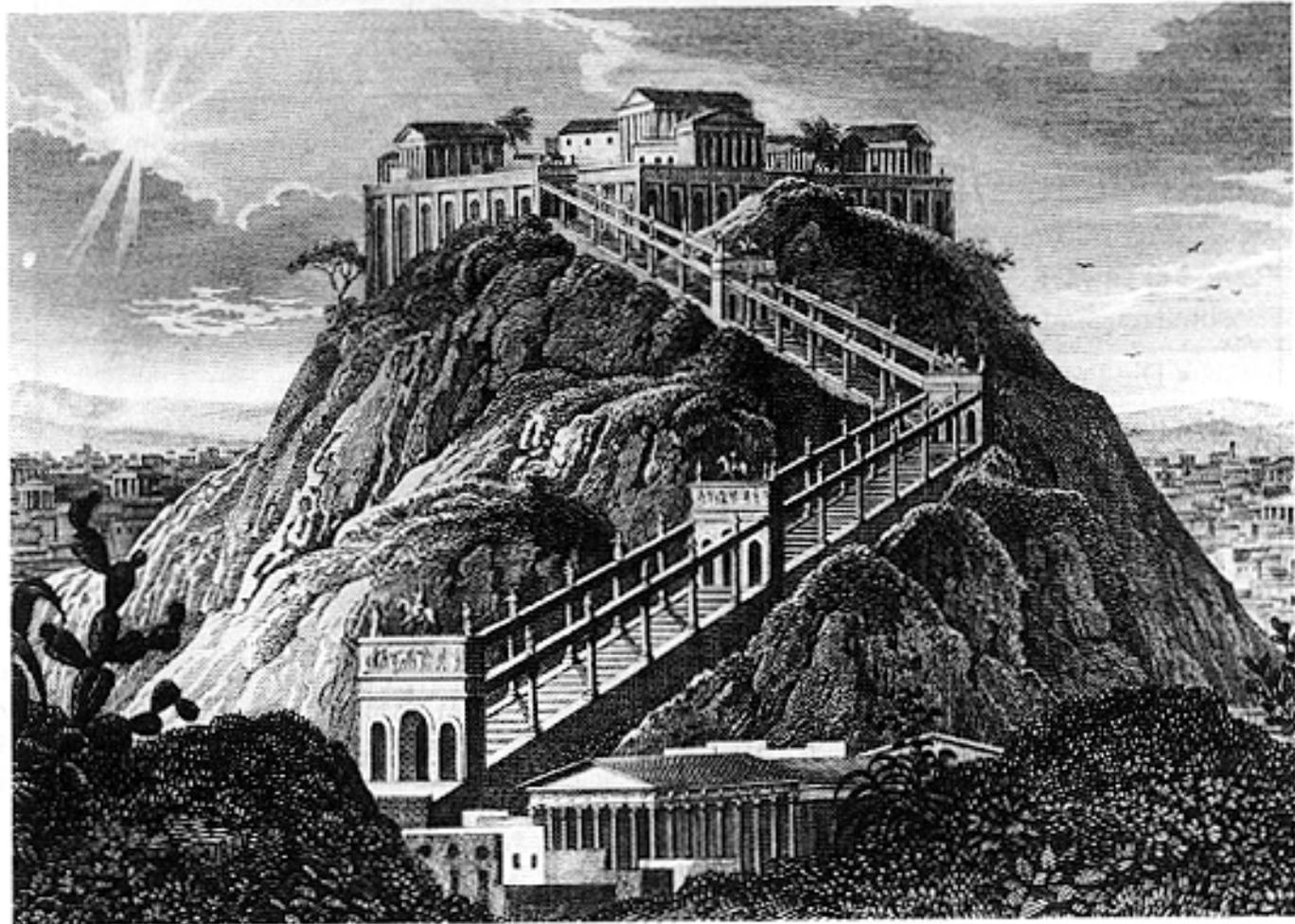
Athen (Hafen Piräus) zur Zeit des Sokrates



Akropolis (Athen)



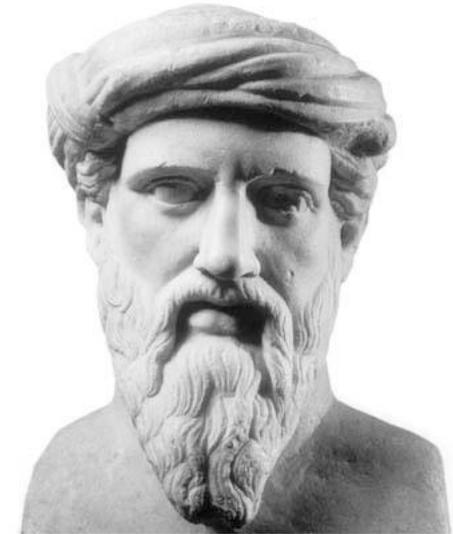
Parthenon-Tempel
auf der Akropolis



Rekonstruktion der Akropolis in Athen (Kupferstich von Rosmäsler, 1837)

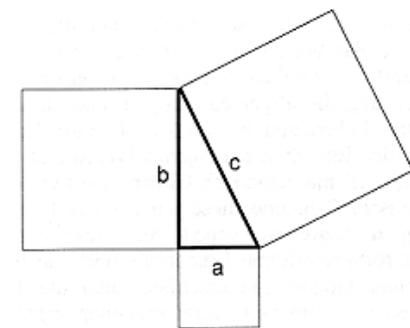
Pythagoreer: Seelische Gesundheit

- » Männerbund für gute Lebensführung, als Weg zur Seelischen Gesundheit
- » von **Pythagoras** um 530 vC gegründet in Kroton (Süditalien)
- » Ziel: ein der höheren Ordnung verpflichtetes Leben führen
- » höchste Prinzipien: Ordnung und Harmonie zur Vervollkommnung der Seele
 - gelingt durch Bildung in
 - Theorie: Studium der Astronomie, der Geometrie und der Mathematik
 - Kunst: vor allem Harmonie der Musik, Zahlenverhältnisse im Musikraum
 - Askese: Körper als Ballast der Seele, daher Diät
 - Freundschaft: Leben als Solidargemeinschaft, kein Privateigentum



Philosophie: Grundzüge von Wissenschaft und Wurzeln der Psychologie

- » Theoretische und praktische Philosophie
 - Kenntnis (gr. episteme): Anschauung von Sachverhalten, Erkenntnis des Wahren
 - Können (gr. techne): verwertbares Wissen, Pragmatik (z.B. „Beim Weine keine Sklaven züchtigen“)
- » Erkenntnis des Wahren und Guten
 - theoretische Philosophie leistet Erkenntnis des *Wahren*, praktische Philosophie leistet Erkenntnis des *Guten*
 - Frage nach dem „Wie“ der Erkenntnis führt zur Ausbildung einer *Erkenntnistheorie*: Beobachtung vermittelt Erfahrung! Aber auch: Begrenztheit sinnlicher Erfahrung! Idealismus als ontologisches Konzept
- » subjektivistischer Wahrheitsbegriff
 - gegen Platon gerichtet: Sophisten relativieren alles!
- » Philosophie als Wissenschaft, aber noch kaum als Beruf
 - Wissenschaft (bis heute) auf *Mäzene* angewiesen

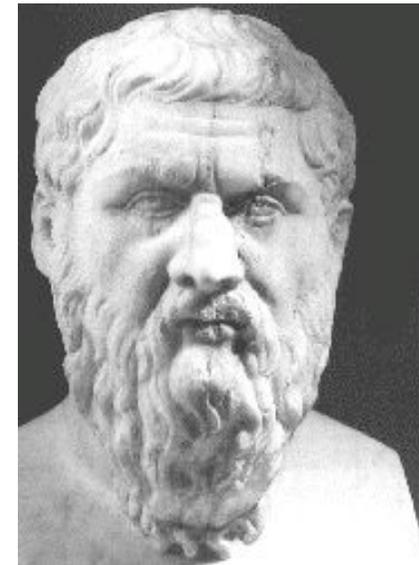


$$a^2 + b^2 = c^2$$

Satz des Pythagoras

Platons Akademie

- » **Platon** (427-347 vC) gründet 385 in Athen eine höhere Lehranstalt für Philosophie, die „Akademie“ (nach Akademos, dem der Hain geweiht war)
- » Dualistische Auffassung:
 - Trennung von Körper und Seele
 - Trennung von Diesseits und Jenseits
- » Idealistische Auffassung:
 - Das „Wesen der Dinge“ ist eine Idee
 - Annahme eines außerirdischen Reichs der Ideen (Ideenwelt vs. Körperwelt)
 - Sinnliche Erfahrung liefert keinen Aufschluß über das Wesentliche
 - Nur Denken erlaubt Anschauung der Ideen, wahres Erkennen
- » Höhlengleichnis (aus „Der Staat“):
 - Menschen befinden sich in dunkler Höhle (Körperwelt), Licht ist außerhalb
 - vorbeigetragene Gegenstände werfen Schatten, nur die werden gesehen

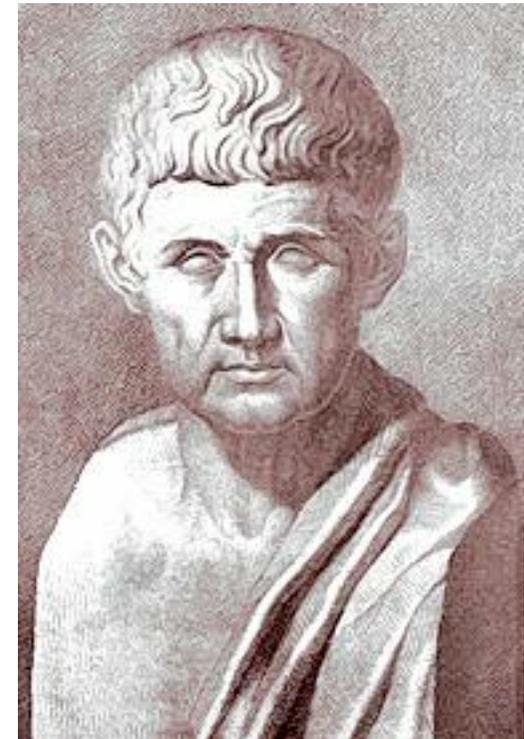


Platons Seelenlehre

- Theorie der drei Teilseelen (aus „Timaios“):
 - » begehrende und versorgende Seele (gr. epithymetikon), ~ Emotion; Sitz: Unterleib, bildlich: der Handwerker
 - » zielstrebige und entschlossene Seele (gr. thymoeides), ~ Motivation; Sitz: Brust, bildlich: der Krieger
 - » denkende Seele (gr. logistikon), ~ Kognition; Sitz: Kopf, bildlich: der Herrscher
- Bild vom Wagenlenker (aus „Phaidros“):
 - » Mensch gleicht einem Wagen, der von zwei Pferden gezogen wird, einem mutig entschlossenen und einem triebhaften
 - » ein Wagenlenker (=Denkseele) bändigt die beiden Pferde und bestimmt Richtung des Gefährts
 - » nur die Denkseele ist unsterblich und kann sich vom Körper befreien

Lykeion des Aristoteles

- » **Aristoteles** (384-322 vC) gründet 335 in Athen eine Philosophie-Schule, das „Lykeion“ (nach Lykeion, dem der Hain geweiht war; wg. eines Wandelgangs zum Unterricht auch der Name Peripatetiker)
- » monistische Auffassung:
 - Körper und Seele sind nicht zu trennen
- » Seele:
 - der Inbegriff menschlicher Kräfte und Fähigkeiten
 - Kräfte treiben an, wozu Fähigkeiten imstande sind
- » Zwecke des Seelischen:
 - Ernährung und Zeugung
 - Sinneswahrnehmung und Vorstellung
 - Streben
 - Ortsbewegung
 - Überlegen



Aristoteles' Seelenlehre

- drei Teilseelen:
 - » vegetative Seele (Pflanzenseele, gr. threptikon)
 - » animalische Seele (Tierseele, mit Begierde, gr. oretikon; Empfindung, gr. aisthetikon; Ortsbewegung, gr. kinetikon kata topon)
 - » denkende Seele (Geistseele, gr. dianoetikon; nur der Mensch besitzt sie)
- naturkundlicher Aspekt dieser Seelenlehre:
 - » Zusammenschau von Pflanze, Tier und Mensch
 - » Zuordnung seelischer Fähigkeiten (z.B. Sehen, Schmecken) zu körperlichen Funktionen
- metaphysischer Aspekt dieser Seelenlehre:
 - » Denken als geistige Tätigkeit ohne körperliche Grundlage
 - » Unsterblichkeit der Geistseele

Schluß: Seelenlehre von Platon und Aristoteles

- Aufteilung der psychischen Funktionen:
 - » Grundlegung separater Forschungsprogramme (Energie und Vermögen, Trieb, Wahrnehmung, Vorstellung und Denken),
 - » Unterscheidung theoretischer, praktischer & kreativer Kompetenzen
- Gliederung in Teilseelen:
 - » Vorbild für Schichtmodelle der Persönlichkeit
- Logik des Argumentierens

Ethik, Philosophie, Ästhetik:

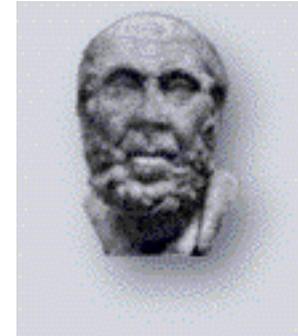
Das Gute = das Wahre = das Schöne



Tigner, R.B. & Tigner, S.S. (2000). Triarchic theories of intelligence: Aristotle and Sternberg. *History of Psychology*, 3, 168–176.



Hippokrates aus Kos



- » 460-370 vC, Begründer der Medizin als Wissenschaft und berühmtester griechischer Arzt
- » 130 Schriften überliefert (davon viele spätere Fälschungen):
 - allgemeine Vorschriften (wie den berühmten Eid des Arztes)
 - Krankheitsberichte (oft in Form von Notizen)
 - Diagnosen und Prognosen
 - Beschreibungen einzelner Leiden (darunter die bedeutsame Abhandlung über die »Heilige Krankheit«)
 - diätetische Anweisungen (auch für Gesunde)
- » Gemeinsam ist allen die Haltung strenger Wissenschaftlichkeit, die Ablehnung der Priesterpraktiken, die Anerkennung der Natur (Physis) als bester Helferin des Arztes und vor allem das hohe Berufsethos

Gründung der Philosophieschulen

- » bedeutender Schritt in der Institutionalisierung und Professionalisierung von Wissenschaft!
- » damals gefundene Formen haben sich bis heute bewahrt:
 - Hochschule als Bildungs-Ort
 - Fächerkanon als Gliederung des verfügbaren Wissens
 - Hochschullehrer als jemand, der sein Wissen weitergibt
 - Hochschule als Ort der Forschung
 - Verbindung von Lehre und Forschung
 - wissenschaftliches Schrifttum, das die Lehre dokumentiert und standardisiert
- » aber:
 - bereits in Platons Phaidros Kritik an der Schrift-Kultur wg. Verdrängung der Rede-Kultur

Ethische Werte: Glück, Gut und Tugend

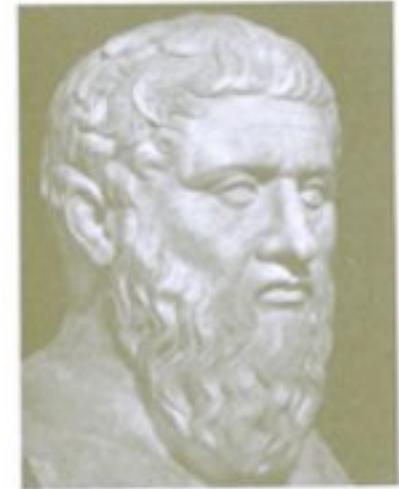
- eine der Aufgaben der Philosophie:
 - » Begründung von Maßstäben für richtiges Handeln und Leben
 - » Beginn einer Sittenlehre, Ethik
- bei Platon und Aristoteles drei zentrale Konzepte:
 - » Glück (gr. eudaimonia): der gute Zustand der Seele
 - » Gut (gr. agathon): ein Besitz, der Glück verschafft
 - » Tugend (gr. arete): die Fähigkeit der Seele, Gutes und Glück zu erlangen
- aus heutiger Sicht:
 - » seelische Gesundheit als Zielvorstellung
 - » erste Vorstellungen einer Praktischen Psychologie

Neue Lehren im Hellenismus

- Hellenismus:
 - » Streben nach Vereinheitlichung angesichts der Ausdehnung des Stadtstaates Athen auf ein großes Mittelmeerreich
- zwei neue Schulen:
 - » 308 vC von Zenon gegründete **Stoa**
 - » 306vC von **Epikur** gegründete Gartenschule
 - » sehr unterschiedliche Ethiken!

Zenons Stoa

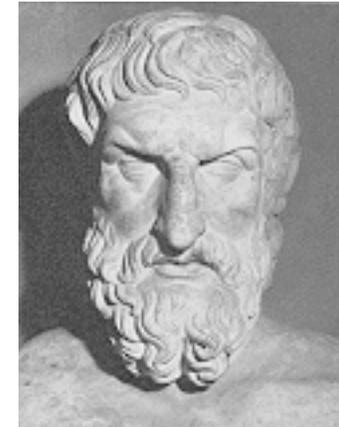
- breites Lehrprogramm:
 - » Physik (Naturlehre)
 - » Logik (Lehre vom Sprechen und Denken, mit den Gebieten Grammatik, Rhetorik und Dialektik, dh. Beweisführung)
 - » Ethik (Lehre vom rechten Leben)
- Lebensregeln:
 - » Leben in Übereinstimmung mit der Natur
 - » nicht erstrebenswert: Lust (= eigensüchtige Erregung)
 - » erstrebenswert: Unerschütterlichkeit (gr. *ataraxia*) = Überwindung jeder Erregung
 - » Abhärtung gefordert („Schmerz darf nicht mehr quälen“)
 - » sexuelle Erregung nur zum Zeugen von Kindern gerechtfertigt



Zenon aus Elea
* um 490 v. Chr., † um 430 v. Chr.
griechischer Philosoph,
Schüler des Parmenides

Lehren des Epikur („Gartenschule“)

- Gegenüberstellung von ...
 - » Medizin als Körperheilkunde
 - » Philosophie als Seelenheilkunde
- Hedonismus als Teil der Ethik
 - » Glück erwächst aus einem Leben voll Freude und Lust
 - » allerdings: Glück entsteht nicht aus zügellosem Genuß, sondern aus Verzicht!
 - » warum Verzicht:
 - Genuß wird oft großartiger vorgestellt, als er tatsächlich ist
 - zu reichliche Befriedigung führt zu wachsendem Bedürfnis, der ungehemmt Genießende wird unersättlich
 - starker Genuß wird durch unangenehme Folgen geschmälert (Magendrücken)
 - Jagd nach dem Glück ist Ursache vieler Unannehmlichkeiten (Zubereitung erlesener Speisen koste viel Zeit und Mühe)



Rom erobert Griechenland

- politische Veränderungen:
 - » im 1. Jahrhundert vC ist das griechische Reich gescheitert
 - » im Osten übernehmen die iranischen Parter die Macht
 - » im Westen übernimmt Rom die Macht und dehnt sich nach Westen und Norden aus
- Glanzzeit Roms:
 - » das Augusteische Zeitalter (lat. augustus: der Erhabene), Gaius Octavius (63 vC - 14 nC)
 - » der politischen Machtkonzentration entspricht die Philosophie-Entwicklung nicht, im wesentlichen nur ein Nachhall der griechischen Lehren

Römisches Reich (um 14 nC)

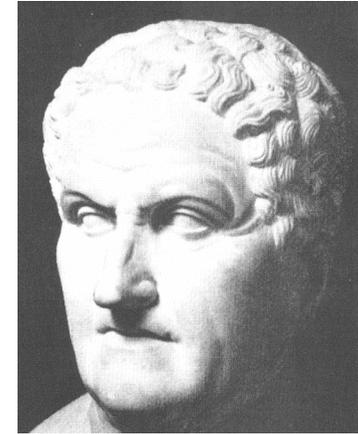


Das Römische Reich zur Zeit des Kaisers Augustus (nach Putzger, 1993, S. 26f.)

römische Lehren

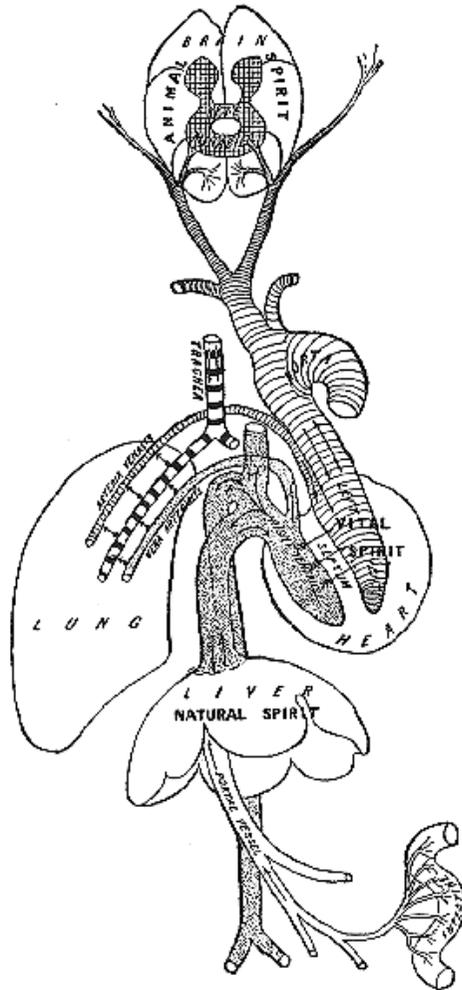
- » Marcus Tullius Cicero (106 - 43 vC)
 - Rechtsanwalt; römischer Konsul
 - Schriften über Freundschaft und Liebe, Leidenschaft und Tugend, Tyrannei und Freiheit, Krankheit und Tod, Rhetorik
- » Lucius Annaeus Seneca (4 vC - 65 nC)
 - Rechtsanwalt; Senator; Erzieher des späteren Kaisers Nero
 - Lehre nach dem Vorbild der Stoa
- » Claudius Galenus (129 - 199 nC)
 - Philosoph und Mediziner, in der Tradition des Hippokrates (geb. 460 vC)
 - berühmt wg. Lehre von den Körpersäften (nächste Folie)

Galenus: vier Temperamente (129 -199 n.C.)



- Galens Lehre baut auf Hippokrates auf:
 - » Theorie über den Zshg. zwischen Körperflüssigkeiten und Persönlichkeit (Grundlage der Humoralmedizin)
 - » jeder Mensch hat vier Säfte, doch die Mischung schwankt (Empedokles läßt grüßen!)
 - » eine der Flüssigkeiten dominiert
- Temperamente (lat. temperare, mischen):
 - » Sanguiniker (Blut, lat. sanguis)
 - vom Blut bestimmt; schnell und stark erregbar, dabei freudvolle Menschen
 - » Phlegmatiker (Schleim, gr. phlegma)
 - vom Schleim bestimmt; langsam und schwach in Reaktionen, nicht mißvergnügt
 - » Choleriker (gelbe Galle, gr. cholos)
 - von gelber Galle bestimmt; schnell und stark erregbar, aber leicht verärgert
 - » Melancholiker (schwarze Galle, gr. melas cholos)
 - von schwarzer Galle bestimmt; langsam und schwach, mißvergnügt

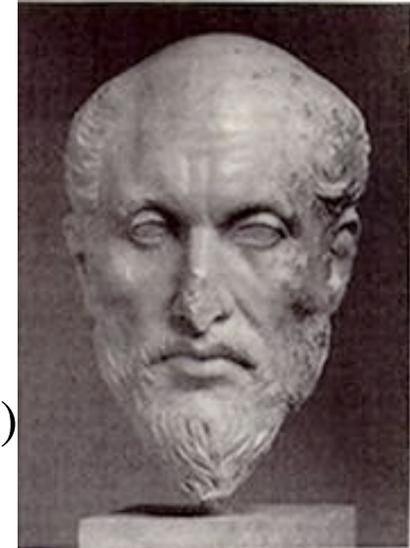
Galenus: Nachteile unangefochtener Autorität



- » folgte Aristoteles' Leitsatz „Natur macht nichts umsonst“
- » drei Prinzipien:
 - Vitalismus: Leber erzeugt „natürlichen Geist“ durch Umwandlung von Nahrung in Blut; „Vitalgeist“ ist im Herz, wird im Gehirn zu „animalischem Geist“
 - Blut wird durch unsichtbare Poren aus der Herz gedrückt
 - Eiter enthält Heilfaktoren
- » Prinzipien haben medizinische Forschung bis ins 16. Jh. (Beginn von Sektionen) behindert!



Plotin: Von der Ontologie zur Mystik



- Plotin (205 - 270 nC)
 - » Schwerpunkt seiner Lehre: Metaphysik („Neuplatonismus“)
 - » das Übernatürliche als unbeschreibliche Wunderwelt
 - » das Weltganze (gr. kosmos) als Gebäude mit 5 Stufen:
 - 1: das „Eine“, unübertrefflich vollkommen, eine Einheit
 - 2: der „Geist“, vom Einen erzeugt, aber keine Einheit mehr
 - 3: die „Seele“, vom Geist erzeugt, erfüllt Weltall mit Leben
 - 4: die lebenden Körper, wo sich Seele mit Materie verbindet
 - 5: die „Materie“, hat kein Sein, ist flüchtig, schlecht, in viele Teile zersplittert
 - » Philosophie wird hier zur Offenbarung von Geheimnissen (lat. mysticus, geheimnisvoll)
 - » befürwortet unmittelbar einleuchtende Anschauung (heute: „Intuition“)
 - » klare Ablehnung des Rationalismus

Zusammenfassung von Teil 3

- » 1000 vC gibt es noch keine wissenschaftlichen Einrichtungen
- » Wissenschaft taugt noch nicht als Beruf
- » in Griechenland Anfänge der Wissenschaftlichkeit und Ansätze zur Psychologie
 - Mythen legen Grundstein für Götterkunde, Naturkunde, Menschenkunde
 - ontologische Theorien (Wissenswertes aus der Natur)
 - pragmatische Theorien (Handlungslehren für Haushalt und Politik)
 - Lehren von der Seele, vom Glück und vom rechten Handeln
 - Beschäftigung mit gutem Wissen, „Philosophie“
- » Professionalisierung der Wissenschaft (Philosophenschulen)
- » Literarisierung der Wissenschaft durch Lehrtexte
- » Lehren über
 - Denken und Sprache; Bedürfnisse und Affekte; richtiges Leben und der Gewinn von Glück

4 Mittelalter: Christentum, Kirchenväter, Humanismus

(nach Schönflug, 2004, Kap. 4)

- » **Christentum** als neue geistig-religiöse Bewegung in ganz Europa
- » 380 nC: Kaiser Theodosius I. erklärt Christentum zur **Staatsreligion**
- » sozialphilosophische Heilslehre
- » Erlösungsanspruch setzt philosophischen Theorien allerdings eine klare Grenze
- » Wahrheit: nicht mehr Frucht menschlichen Denkens, sondern Ergebnis göttlicher Offenbarung
- » ausgewählte Gelehrte, die auf dem Boden eines unanfechtbaren Bestands von Glaubenssätzen stehen, werden als **Kirchenväter** ausgezeichnet
- » Kirchenväter versammeln sich auf Konzilen und legen Leitlinien fest
- » Festlegung von Dogmen, Abweichung (Häresie) nicht geduldet!

Weltbild und Seelenlehre der Kirchenväter

- **Ontologie:**

- » Christlicher Gott als das Eine, aus dem alles hervorgeht
- » Sitz aller Weisheit und Inbegriff aller Ordnung
- » aus göttlichem Ursprung geht Hierarchie von Geschöpfen hervor: an der Spitze Engel, dann Menschen, dann Tiere, Pflanzen, unbelebte Körper
- » Mensch besitzt individuelle, körperlose und vernünftige Seele
- » Seele ist unsterblich

- **Ethik:**

- » sittliches Leben ist Leben in Übereinstimmung mit der Weltordnung
- » (göttliche) Weltordnung spiegelt sich im Bewußtsein jedes Individuums
- » Gewissen (bedeutsamster Teil des Bewußtseins): Wissen um göttliche Gebote
- » Verstöße gegen Gebote sind Ungehorsam gegenüber Gott und werden bestraft

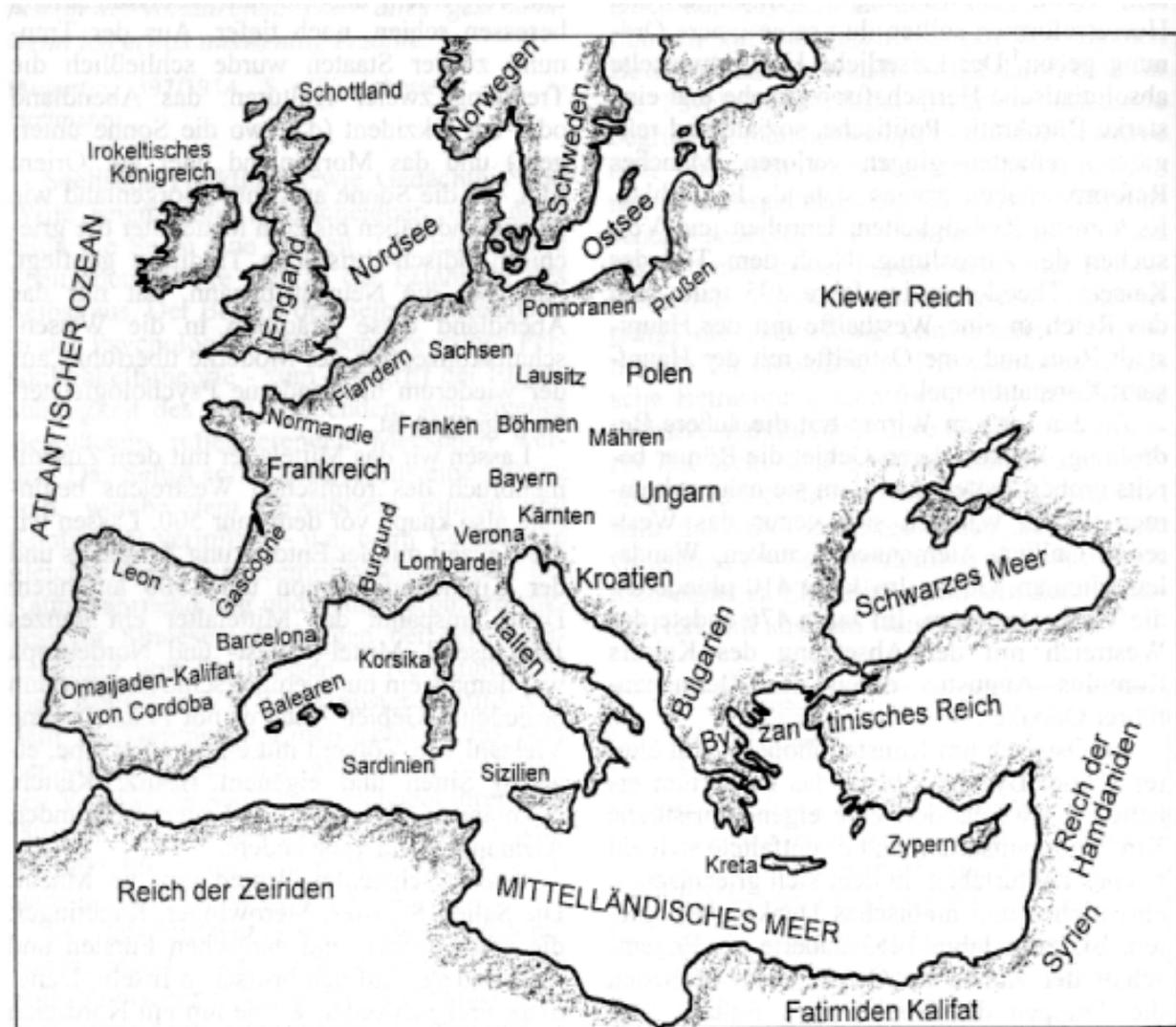
Augustinus (354 - 430 nC)

- » Glauben als Erkenntnisprinzip, Gewißheit innerer Erfahrung
- » Seele unter zwei Aspekten:
 - metaphysisch: die dem Himmelsreich zustrebende Seele
 - empirisch: das **Selbst** im Spiegel seiner Erfahrung
- » seelische Funktionen:
 - Sinnesempfindung (lat. sensus)
 - Begierden (lat. concupiscibilitas)
 - Funktionen des Geistes (lat. anima, mens)
 - vergangenheitsorientiert: Gedächtnis
 - gegenwartsorientiert: Einsicht, Verständnis
 - zukunftsorientiert: Wille
 - zusätzlich Vorstellung als Bindeglied zwischen Gedächtnis und Einsicht
- » Introspektion und Phänomenologie als Methode eingeführt



Europa im Hochmittelalter (um 1000 nC)

- nach Putzger, 1993, S. 44



Scholastik: Thomas von Aquin (1225-1274)



- Aufwertung der Philosophie gegenüber der Theologie
- verhalf der Seelenlehre des Aristoteles zu neuer Anerkennung
- Seele als Substanz, besitzt (unwesentliche) Akzidentien (Beigaben) in Form seelischer Fähigkeiten (lat. facultas)
 - » einfache Fähigkeit: Empfindung der 5 Sinne
 - » höchste Fähigkeit: Denken
- Ethik:
 - » verlangt Selbstbeherrschung und Gehorsam, Vernunft muß Grenzen setzen
 - » Prinzip der Gottähnlichkeit der Natur impliziert naturgemäßes Leben

Seelenlehre des Thomasius

(nach Schönflug, 2004, S.102)



- für die Psychologie bedeutsam: Definition der Seele als einheitliche Wesensform des körperlich-geistigen Menschen
- Ordnungsschema für psychische Funktionen:

	Motivation	Kognition
niedriger Vorgang	Trieb, Begierde	Wahrnehmung
höherer Vorgang	Wille	Denken

- bereits schemenhaft erkennbar:
 - » Konflikt zwischen Erfahrung und Vernunft, Es und Ich, Instinkt und Kultur

14. Jahrhundert: Zeit der Alchemie

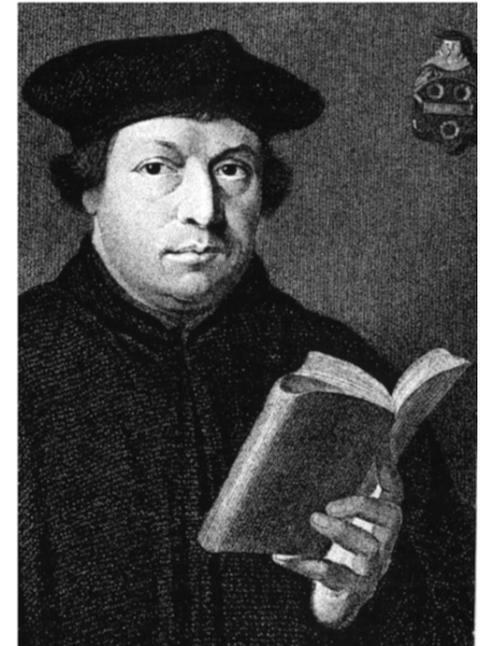


- Aberglaube & Alchemie
- eine reine Männersache, geheim
- aus Ägypten und dem Nahen Osten nach Europa importiert
- von der Kirche verfolgt
- drei Ziele:
 - » Verwandlung elementarer Metalle in Gold
 - » Entdeckung eines Allheilmittels gegen Krankheiten
 - » Erfindung immerwährenden Lebens



Seelenkunde und Wissenschaft im Humanismus

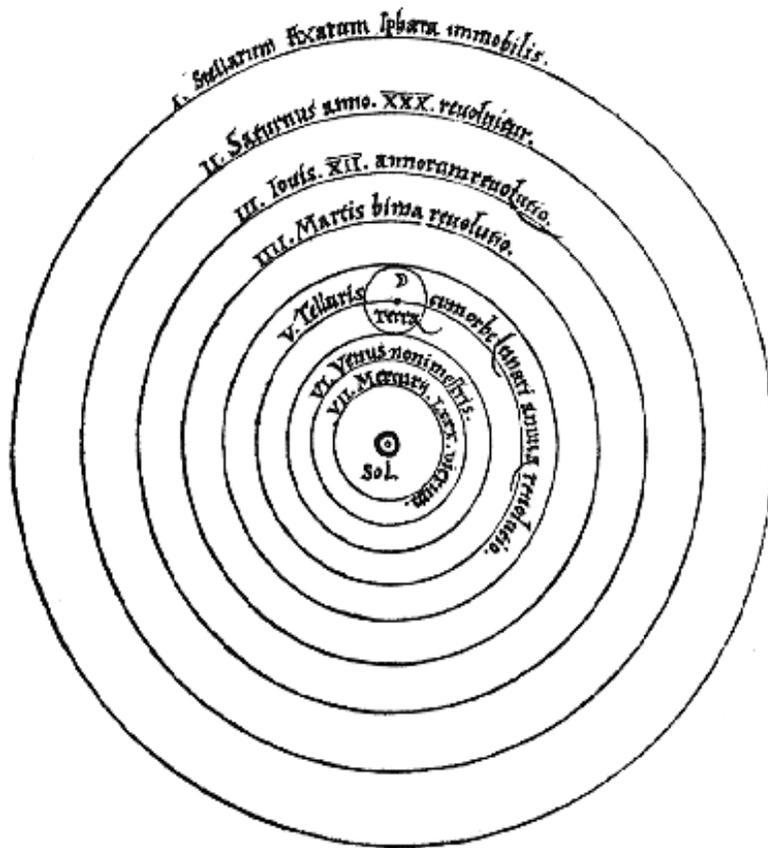
- um 1500 Humanismus (lat. humanus, menschlich):
 - » Anknüpfung an römische und griechische Philosophie (deren Kenntnis lange Zeit nur Mönchen vorbehalten war!)
 - » Aufwertung des Individuums
 - » Bildung von Städtebünden (Hanse), *gegen* Fürsten
 - » Kirchenreform von Martin Luther (1483-1546): gegen Ablasshandel; vom bestrafenden zum liebenden Gott!
 - » Mitstreiter: Philipp Schwarzert (= **Melanchton**, „schwarze Erde“), Philosoph und Sprachforscher in Wittenberg, von der Nachwelt als „Praeceptor Germaniae“ (Lehrmeister Deutschlands) gerühmt; Autor der „Confessio Augustana“ (1530)
 - » hat behutsam weltliche Wissenschaft aus der Theologie gelöst
 - » Gott als Wesen, das der Verbindung zum Menschen bedarf
 - » Ideal der kommunikativen Wissenschaft: Menschen vereint im Verständnis der Wahrheit



Humanismus ff.

- Seelenlehre des Melanchton:
 - » Bild vom freien, selbstbewußten Menschen; Anthropologie (gr. anthropos, Mensch) als zentrales Thema des Humanismus
 - » neues Lehrgebiet der Seelenkunde: Pneumatik, Pneumatologie, Geisterlehre, Animastik, „**Psychologie**“ (gr. psyche, Seele; gr. logos, Wort, Kunde)
- um 1520:
 - » Marco Maurulic: „*Psychologia de ratione animae humanae*“ (Schrift verlorengegangen, nur Titel in Bibliografie überliefert)
 - » erhalten ist Casmann (1594): „*Psychologia anthropologica sive animae humanae doctrinae*“

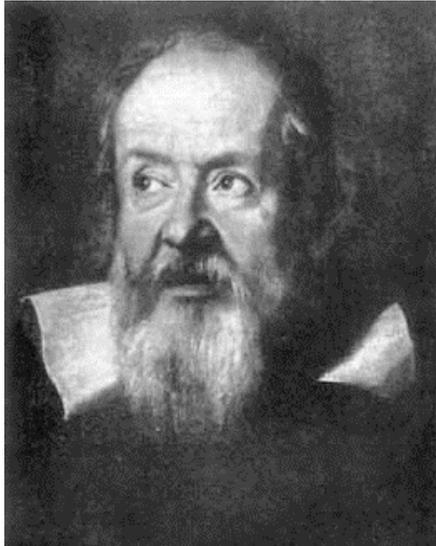
Kopernikanische Wende: vom Geo- zum Heliozentrismus



- Nicolas Kopernikus (1473-1543) publizierte 1543 „De revolutionibus orbium coelestium“
- Papst Paul III. gewidmet, wurde sofort verboten (Bann wurde 1835 aufgehoben)



Galileo Galilei (1564-1642)



- 1582 Entdeckung des Pendelgesetzes (Schwingungszeit bleibt unabhängig von Amplitude), des Kompasses, des Thermometers
- 1610 Entdeckung der 4 Jupiter-*Monde*
- 1613 entdeckt, dass Venus Phasen aufwies wie der Mond, und sich daher um die Sonne (und nicht - wie bis dahin vermutet, um die Erde) drehen musste
- viele seiner sonstigen Beobachtungen unterstützten das Kopernikanische System
- 1616 Verwarnung durch den Papst
- 1632 - nach erneuten Publikationen - arrestiert und 1633 Häresie-Prozeß in Rom (im Okt. 1992 rehabilitiert)
- Konsequenz: lebenslanger Hausarrest in seiner Villa in Arcetri (nahe Florenz) und Publikationsverbot

Universitäten als neues Hochschulsystem

(nach Schönflug, 2004, S.107)

- Fakultäten (lat. facultas, Vermögen):
 - » Theologie: am meisten angesehen
 - » Medizin (Einkünfte!)
 - » Rechtswissenschaft (Einkünfte!)
 - » Philosophie oder freie Künste (lat. artes liberales); dort auch Psychologie
- Aufbau der Artistenfakultät (als Eingangsstufe zu den anderen Fakultäten):
 - » Trivium: Grammatik, Rhetorik, Logik
 - » Quadrivium: Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie
- Privileg der Unis:
 - » Titelvergabe (Magister, lat. Meister; Doctor, lat. Lehrer)
 - » erlaubte Zulassung zu staatlichen und kirchlichen Ämtern

Universitätsgründungen bis 1500

- » 1088 Bologna
- » 1167 Oxford
- » 1170 Paris
- » 1209 Cambridge
- » 1222 Padua
- » 1242 Salamanca
- » 1289 Montpellier
- » 1348 Prag
- » 1364 Krakau
- » 1365 Wien
- » 1386 Heidelberg
- » 1450 Glasgow
- » 1477 Uppsala



Universitäten ff.

- Latein als Sprache der Wissenschaft
 - » weite Verbreitung der Schriften
 - » hohe Mobilität der Forscher
- Lehrformen an Universitäten:
 - » Vorlesung (lat. lectio): Lehrer trug in einem Lehrstuhl (lat. cathedra) ein Manuskript vor, Schüler fertigten Notizen an
 - » Streitgespräch, Disput (lat. disputatio): als Lehr- und Prüfungsform
- Größenordnung:
 - » ein bis zwei Dutzend Professoren, hundert bis mehrere hundert Studenten

Zusammenfassung von Teil 4

- » griechische Philosophieschulen als Instanzen der höheren Bildung
- » Theorie der dreigeteilten Seele von Platon
- » Ethik: vernunftgeleitetes Streben nach Glück und Gütern
- » Naturlehre der Stoa und des Epikur: Glück durch Affekt- und bedürfnislosigkeit
- » römische Fortsetzungen: Lehre der vier Temperamente, Ethik im Geiste der Stoa
- » Neuplatonismus: entwickelt irrationalistische Welt- und Seelenlehre
- » Christentum nimmt Einfluß
- » Augustin: metaphysische und empirische Seele, Methode der Selbsterfahrung
- » Thomas von Aquin: Trennung von Kognition und Motivation
- » Humanismus: prägt Begriff der „Psychologie“
- » Gründung von Universitäten, Psychologie in der Artistenfakultät

5 Rationalismus und Empirismus in der Aufklärung

(nach Schönpflug, 2004, Kap. 5)

- » nach dem finsternen Mittelalter soll Philosophie der Aufklärung die Finsternis vertreiben
- » zwei neue methodische Ansätze zur Vermehrung der Erkenntnis:
 - rationales Denken, dh. sachliche und logische Begründung von Urteilen
 - empirische Untersuchungen, dh. Stützung von Aussagen durch Beobachtung
- » daraus resultierend zwei theoretische Ansätze zur Erklärung der zwei Welten Körper und Geist:
 - Rationalismus: in beiden Welten vorgegebene Ordnung der Vernunft
 - Empirismus: nichts ist vorgegeben; was ist, lehrt allein die Erfahrung
- » im 17. und 18. Jh. hat sich europäische Wissenschaft methodisch und theoretisch erneuert
- » Wissenschaft bewährt sich als deutende und zur Gestaltung anregende Kraft

Europa im 17./18. Jahrhundert



Die Länder Europas in der Mitte des 18. Jahrhunderts (nach Putzger, 1993, S. 78f.)

- nach der Reformation: Glaubenskriege
- Dreissigjähriger Krieg 1618-1648 in Mittel- und Nordeuropa
- Sehnsucht nach dauerhafter Friedensordnung
- technische Erfindungen, sozialer Wandel
- 1789 Triumph der Bürgerbewegung: Französische Revolution
- Wissenschaft gefragt

Neubewertung wissenschaftlicher Methoden



Modisch gekleideter Student mit Diener (Kupferstich von D. C. C. Fleischmann, 1751).

- *Methoden* bedeutsam zur Befreiung von Irrlehren und Vorurteilen
- zwei Arten wissenschaftlicher Methoden:
 - » rationales Denken, Spekulation (lat. *speculatio*, Betrachtung); die von Vernunft geleitete Überlegung
 - » empirische Untersuchung (gr. *empeiria*, Erfahrung) als planvolle und sorgfältige Beobachtung
- enger Zusammenhang zwischen vernünftigem Denken und Sprechen
- daher: Regeln zur Begründung wahrer Urteile...
 - » in der Kunst der Rede (Rhetorik, Dialektik, Argumentation)
 - » in der Kunst des Denkens (Logik)

Kritisches Urteil und Beobachtung

- Petrus Ramus (1515-1572):
 - » einflußreiche Denkschule 1555, „Dialektik“; unterscheidet zwischen:
 - wissenschaftlich begründetes Urteil, „Kritik“ (gr. kritike techne, Urteilskunst)
 - unwissenschaftliche Meinung
 - wissenschaftliche Gesprächsführung sollte sich durch ihre Methode auszeichnen, nicht durch das Ergebnis
 - Vernunftkritik wird zu einem Qualitätsmerkmal von Wissenschaft
- Francis Bacon (1561-1626):
 - » Wissenschaft als Mittel des Fortschritts, baut auf empirischer Methode auf
 - Gelegenheitsbeobachtung
 - planmäßige Beobachtung
 - systematische Beobachtung (z.B. astronomische Datenaufzeichnungen)
 - Experiment
 - » Vorläufer des Britischen Empirismus

Descartes‘ Lehre von den zwei Welten

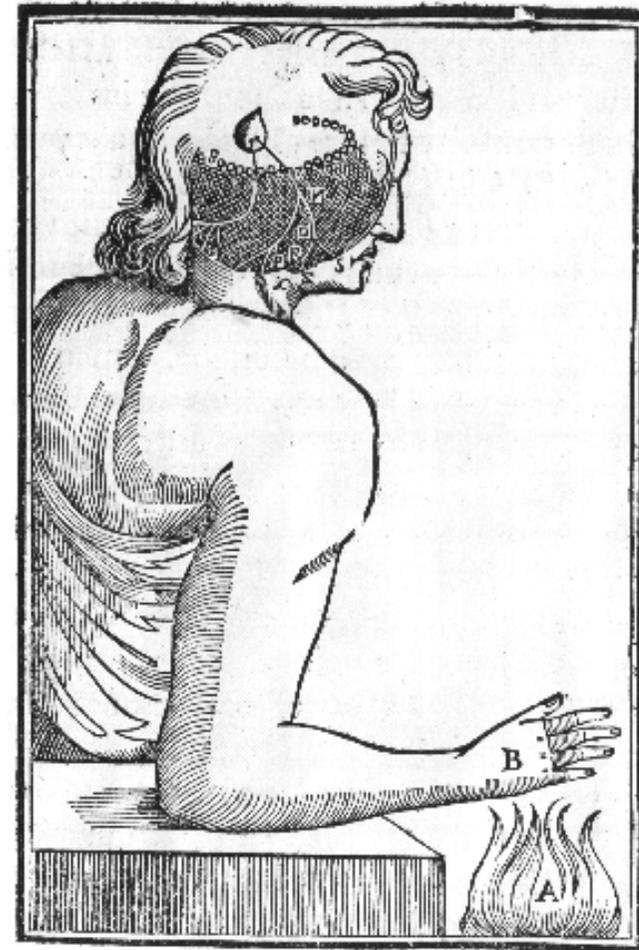
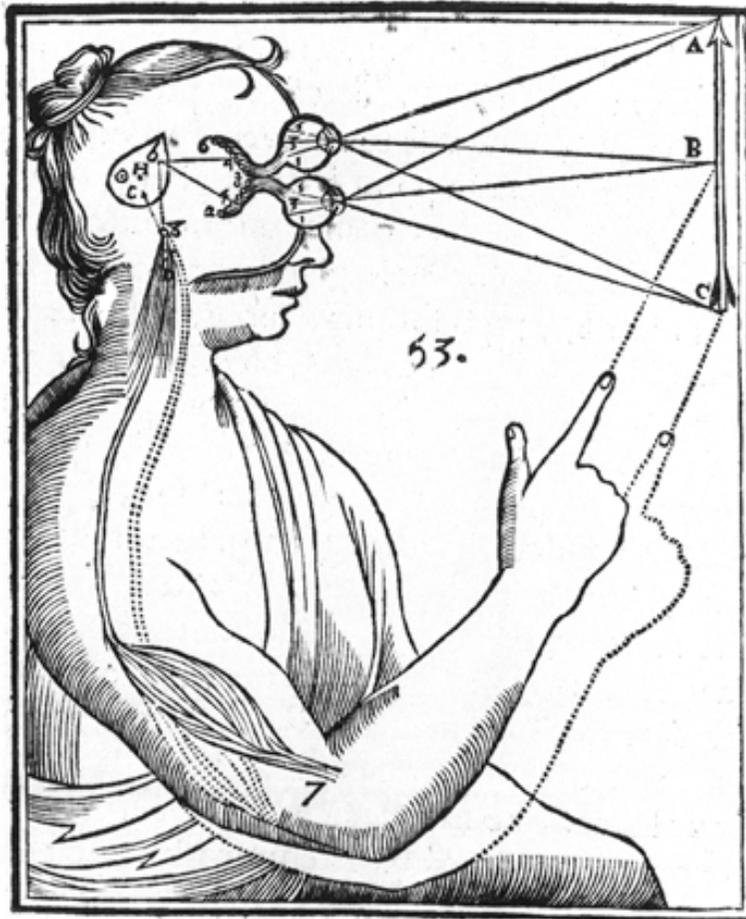
(nach Schönflug, 2004, S.118-120)

- erstes Modell eines Reflexbogens
 - afferente Erregung der Sinnesnerven
 - Umschaltung der Erregung im Gehirn
 - efferente Erregung der Bewegungsnerven
 - Muskelaktion
- Körper versus Geist
 - hervorstechendes Merkmal der Körperwelt: Ausdehnung (lat. res extensa)
 - Körper als Maschine (lat. mechane, Werkzeug)
 - mechanistisches Modell versagt allerdings beim Geist (lat. res cogitans)
 - Geist: wirkt nicht mechanisch und ist nicht ausgedehnt
- Dualismus von Körper und Geist
 - Gefühlserlebnisse erregen den Körper
 - Zustand des Körpers kann Gefühlserlebnisse beeinflussen
 - Verbindung zwischen Geist und Körper: Zirbeldrüse am Hirnstamm



Figure 1
René Descartes (1596-1650)

Descartes (1664): Wahrnehmung & Reflexbogen



Widerstände: Dogmatismus und Mystik

(nach Schönflug, 2004, S.122)

- neues wissenschaftliches Denken findet Gegner in Dogmatismus und Mystik
- Dogmatismus
 - » kirchliche Glaubenssätze werden z.T. mit Gewalt durchgesetzt
- Mystik als Fortsetzung der Tradition des Irrationalismus und des Subjektivismus: Jacob Böhme (1575-1624)
 - » schwärmte von geheimnisvoller, überirdischer Welt der Vollkommenheit
 - » Bedürfnis nach ganzheitlicher Erkenntnis
 - » Denken in Gegensätzen, die nicht nur getrennt sind, sondern auch Gleichzeitigkeit aufweisen:
 - Gut und Böse (wildes Tier), Engel und Tier (Mensch), Mann und Frau (Hermaphrodit)

Grundzüge des Rationalismus

(nach Schönflug, 2004, S.123)

- Grundannahmen:
 - » der Welt liegt eine (Vernunft-)Ordnung zugrunde
 - » sittliches Handeln ist auf Vernunft zu gründen
- zentrales Thema:
 - » Gegensatz von Subjekt und Objekt
 - » Ordnung der Welt besteht auch ohne erkennendes Subjekt
- Empirie:
 - » nur von begrenztem Wert
 - » Erfahrung bleibt blind, wenn sie nicht durch Prinzipien geleitet wird; Bsp.:
 - sinnliche Erfahrung zeigt bloß ein Nacheinander
 - erst Prinzip der Kausalität schafft Ursache und Wirkung

Systemtheorien von Spinoza und Leibniz

(nach Schönplflug, 2004, S.124-128)

- Deutung der Welt in einem großen Ganzen

- » Benedictus de Spinoza (1632-1677):

- Pantheismus:

- Gott stellt das gesamte Dasein dar!
 - Gleichsetzung von Gott, Natur und Mensch

- Determinismus:

- göttliche Ordnung: alles Geschehen ist kausal vorbestimmt

- psychophysischer Parallelismus:

- Körper und Geist bilden eine Einheit, unterliegen den gleichen Ursachen, nehmen aber nicht Einfluß aufeinander

- » Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716):

- das Weltganze gliedert sich in unendlich viele Einheiten (Monaden)

- Monaden sind Zentren mit Eigendynamik, dennoch fügen sich alle Monaden zu einem harmonischen Ganzen, da sich in jeder das gesamte Universum spiegele, „prästabilierte Harmonie“

- die ganze Welt ist beseelt



Leibniz ff.

- » für die Psychologie fruchtbare Aspekte der Monadenlehre:
 - Begriffe der Perzeption (=innere Darstellungen äußerer Gegenstände) und Apperzeption (=Überdenken der eigenen Erkenntnis)
 - Annahme der Einheit von Erkennen und Begehren: jede Kenntnis enthält einen Antrieb, jeder Antrieb fußt auf einer Kenntnis
 - Annahme von Bewußtheitsstufen: unterschiedliche Klarheit von Erkenntnissen
 - Annahme der Einheit der Person als unteilbar Ganzes eines Menschen
 - Lehre der Synchronizität von Körper und Geist („wie von zwei gleichlaufenden Uhren getaktet“)
 - Annahme der Individualität: jede Monade ist anders



Seelenlehre nach Christian von Wolff (1679-1754)

(nach Schönflug, 2004, S.128)

- » enzyklopädisches Werk (1720):
 - „Philosophie aller möglichen Dinge“
- » Liste der wissenschaftlichen Disziplinen, darin Psychologie ausdrücklich verankert als
 - *Seelengeschichte* = empirische Psychologie (Geschichte als Beschreibung), „psychologia empirica“, „Erfahrungsseelenkunde“
 - *Seelenwissenschaft* = rationale Psychologie, „psychologia rationalis“
 - aus heutiger Sicht: ein Spaltpilz für die Fachentwicklung!
- » wesentlicher Verdienst:
 - Vorstellung ungewöhnlicher psychologischer Erscheinungen
 - Bsp. Rechenkünstler (Wurzel aus 54stelligen Zahlen ziehen)
 - neue Fragestellungen
 - Verhältnis von Vorstellung und Sprache
 - Phänomen des automatischen Sprechens

Grundzüge des (Britischen) Empirismus

(nach Schönflug, 2004, S.131)

- » Besonderheiten des abgetrennten Englands:
 - seit dem 13. Jahrhundert steht dem König ein mächtiges Parlament gegenüber
 - 1534 Trennung von römischer Amtskirche
 - puritanische Bewegung: Innerlichkeit anstelle von Pracht und Ämtern
 - Einfluß von Francis Bacon (1561-1626) in London
- » Britischer Empirismus: Tatsachen- und Erfahrungswelt
 - Welt ist Körperwelt, besteht aus Ansammlung von Tatsachen
 - menschlicher Geist erhält durch seine Sinne Kenntnis dieser Tatsachen
 - menschlicher Geist kann Erfahrungen ordnen, verallgemeinern, etc.
 - sinnliche Erfahrung ist stückhaft, zerfällt in Elemente
 - in der Körperwelt: weder eine innewohnende noch eine übergeordnete Ordnung
- » konsequente Abkehr von Metaphysik, Hinwendung zum menschlichen Geist
- » Mensch als Maß aller Dinge

Brücke von London (1616)



John Locke (1632-1704)

(nach Schönplflug, 2004, S.132f.)

- 1690 „Essay concerning human understanding“
- menschliche Erkenntnisfähigkeit: begrenzt, aber nützlich
- Sämtliche Inhalte des Geistes (Bewußtsein) unter dem Begriff „idea“ gefaßt
- Erkenntnis in vier Stufen:
 - Sinneserfahrung erzeugt partikuläre Ideen
 - partikuläre Ideen werden durch Abstraktion verallgemeinert
 - abstrahierte Ideen werden mit Wörtern benannt
 - Wörter lassen sich zu Sätzen verbinden -> Diskurs
- zwei Arten geistiger Tätigkeit:
 - „sensation“, passiv, äußere Sinneserfahrung
 - „reflection“, aktiv, innerer Sinn, Selbstbeobachtung, Denken
- Klassifikation von Ideen
 - einfache: unmittelbar greifbar
 - komplexe (aus den einfachen abgeleitet): gliedern sich nach Modi, Substanzen und Relationen



1690: „Da der Verstand dasjenige ist, wodurch sich der Mensch über alle anderen sinnlichen Wesen erhebt, ..., so ist es sicherlich ein Gegenstand, der schon um seines hohen Adels willen die Mühe einer Untersuchung lohnt.“

George Berkeley (1685-1753)

(nach Schönflug, 2004, S.134)

- » Realität: nur ein subjektiver Eindruck
- » das „Sein der Dinge“ ist ihr Wahrgenommen-Werden („esse est percipi“), dh. es gibt kein Sein außerhalb des Bewußtseins
- » Theorie des Tiefensehens (1709):
 - keine unmittelbare Information über Größe und Entfernung der Dinge
 - Betrachter verwertet Empfindungen der eigenen Augenbewegungen, um Entfernungen im Raum abzuschätzen
 - je individuelle Wahrnehmungsbilder
 - keine Annahme von Primäreigenschaften der Objekte (wie bei Locke), die untrennbarer Bestandteil der Objekte seien und nur abgelesen werden müßten



Assoziationslehre des David Hume (1711-1776)

(nach Schönflug, 2004, S.136)

- » 1748 „Enquiry concerning human understanding“
- » Assoziation von Ideen als alleiniges Prinzip geistiger Ordnung
 - Ideen können einander anziehen (analog zur Gravitationstheorie des englischen Physikers Isaac Newtons, 1643-1727) und Ideenverbände bilden
 - Prinzipien der Verbindung:
 - Ähnlichkeit (z.B. zwischen zwei Gesichtern)
 - raum-zeitliche Nähe, „contiguity“ (z.B. benachbarte Zimmer)
 - »Spezialfall: Verursachung (z.B. zwischen Wunde und Schmerz)
 - Prinzipien wirken automatisch auf alle Ideen, zu jeder Zeit, in gleicher Weise
 - dadurch materialistische Fundierung des Empirismus
- » seither charakteristisch für Assoziationstheorie:
 - Elementarismus, Zerlegung des Bewußtseins in kleinste Einheiten
 - Sensualismus, Herkunft aller Erkenntnis aus den Sinneserfahrungen
 - Mentalismus (Berkeley), nur Ideen, keine darüber hinausgehende Realität
 - Assoziationismus, mechanische Ideenverbindung



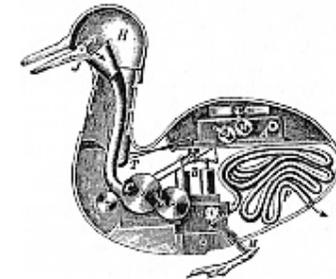
Philosophie der Aufklärung



- » Aufklärung als Überwindung der mittelalterlichen Scholastik
- » Kampf gegen Dogmatismus und gegen Kirchenglauben
- » nicht nur erkenntniskritische, sondern auch sozialkritische Ideen
- » Vertreter: überwiegend aus Bürgertum, nicht Adel oder Klerus
- » Popularphilosophie:
 - Versuch, die philosophischen Lehren dem Verständnis und den Interessen des gebildeten Bürgertums anzupassen
 - vernunftgeleitet, empirisch, eklektisch
 - 1751 Paris: Diderot & D'Alambert publizieren ihre Encyclopédie
 - 1768 London: Encyclopaedia Britannica
- » im 18. Jahrhundert auch Psychologie sehr populär
- » besonders in Frankreich radikale Atheisten und Materialisten
 - Julien Offray de La Mettrie (1748): „Der Mensch als Maschine“
 - Pierre Jean Cabanis (1802): geistige Tätigkeiten sind nur Gehirnabläufe

Materialismus und Feinmechanik

- Scholastik:
 - » Ursprung aller Bewegung ist Gott, sowohl im Mikro- wie im Makro-Kosmos
- aber:
 - » im 14. Jahrhundert wurde Uhrfeder erfunden
 - » 1675 stellt Christiaan Huygens Federuhr mit Unruhe her
 - » erste Gestirnsmodelle
 - » federgetriebene Menschen- und Tiermodelle
 - » 1748: Julien Offray de La Metrie - „L‘homme machine“
- Uhrenmetapher
 - » Gott als Beweger wird entbehrlich
 - » Mensch: eine besonders kunstvolle Maschine



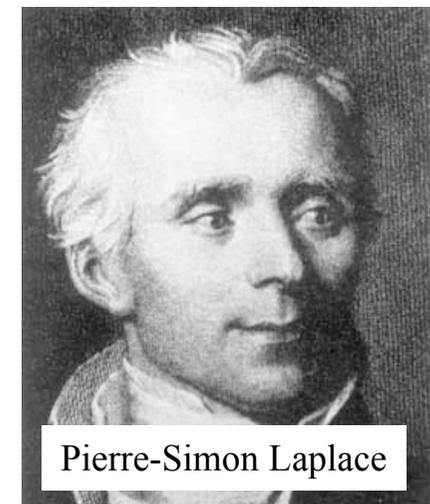
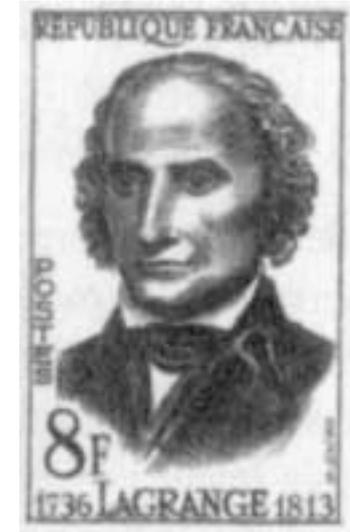
Ente mit Verdauung
(von Jacques de
Vaucanson, 1738)

zur Geschichte der Medien

- » 1445 Mainz: Druck mit beweglichen Lettern durch Gutenberg
- » 1605 Straßburg: erste Wochen-Zeitung
- » 1650 Leipzig: erste Tageszeitung
- » 1811 Schnellpresse, 1865 Rotationsdruck, 1884 Setzmaschine Linotype
- » 1839 Erfindung der Fotografie durch Daguerre
- » 1861 Erfindung des Fernsprechers durch Philipp Reiss (erstes Telefon 1876 durch Alexander Graham Bell)
- » 1877 Erfindung einer „Sprechmaschine“ durch Edison
- » 1895 Kinematographenfilme in Paris (Brüder Lumiere) und Berlin (Brüder Skladanowsky)
- » 1896 erste Comics
- » 1922 Tonfilm
- » 1923 erstmals Rundfunk in Deutschland
- » 1923 erstmals Fernsehen in Deutschland (ARD ab 1954, ZDF ab 1963)
- » 1969 ArpaNET, 1993 WWW/Internet

Geburt der analytischen Mathematik

- vor Newton und Leibniz:
 - » diskrete Phänomene, einfache Gleichungen
- *nach* der Entdeckung von Integral- und Differentialrechnung:
 - » kontinuierliche Phänomene (wie z.B. Planetenbahnen) wurden behandelbar
 - » Neue Fragen möglich wie z.B. „wann erreicht ein Körper maximale Geschwindigkeit?“
- Joseph-Louis Lagrange (1736-1813)
 - » Erste exakte Beschreibung des Drei-Körper-Problems (Interaktion der Gravitationskräfte von Erde, Sonne, Mond)
- Pierre-Simon Laplace (1749-1827)
 - » „*Mécanique Céleste*“: Der Kosmos wird vollständig berechenbar



okkulte Erscheinungen im 18. Jahrhundert

(nach Schönflug, 2004, S.144)

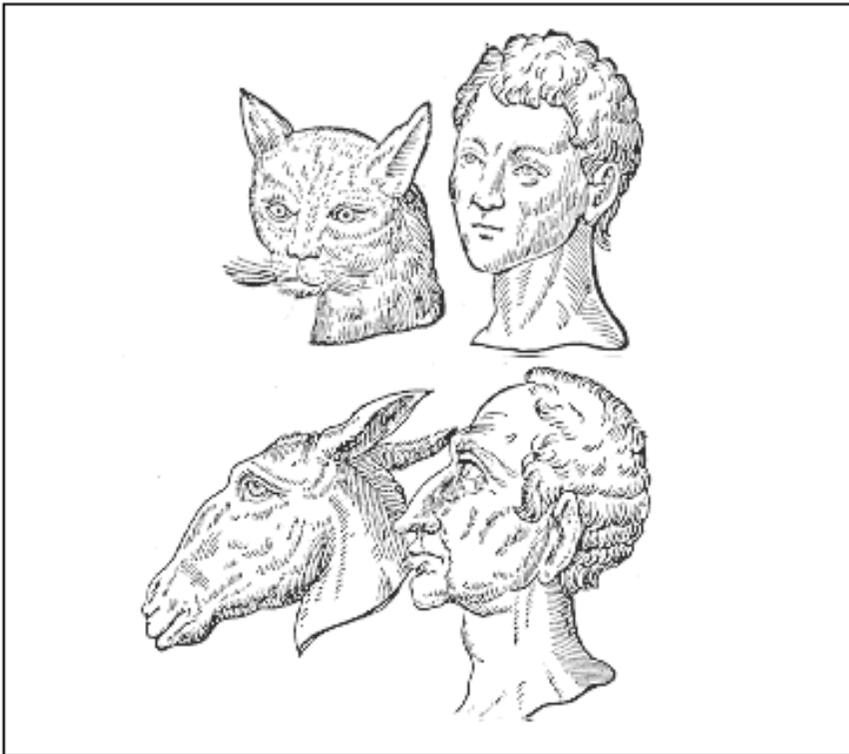
- » Aufklärung bekämpft Glauben an überirdische Erscheinungen
- » vielleicht doch durch Erfahrung begründbar?
- » heftiger Streit um die Existenz körperloser Geister
- » elektrische und magnetische Erscheinungen noch rätselhaft
- » Charles Bonnet (1720-1793), Genf:
 - verschiedene „Reiche“ neben dem Menschenreich
 - menschliche Seele unsterblich, lebt als Geist fort, aus ganz feinem Stoff, für Auge unsichtbar
- » Christian Hennings (1780), Jena:
 - strenge Kriterien für Anerkennung von Geistererscheinungen
- » Entstehen des Okkultismus (lat. okkultus, verborgen)
 - Phänomene, deren Untersuchung die etablierten Wissenschaften aufgeben haben
 - Psychologie besonders betroffen

Praktische Psychologie für das private Leben

(nach Schönflug, 2004, Kap. 7)

- im aufstrebenden Bürgertum Lehren für das Privatleben gesucht:
 - » Lebensweisheit: Gestaltung und Bewertung der Lebensführung
 - » Psychognostik: Erkennen seelischer Eigenschaften, Charakterkunde
 - » Psychagogik: Anleitung und richtige Behandlung von Menschen (1788 August von Knigge: „Umgang mit Menschen“)
- im 16., 17. und 18. Jahrhundert:
 - » Philanthropismus (Menschenfreundlichkeit): Pädagoge Johann Basedow
 - » Seelenzeichenkunde
 - 1593 Joannis Baptista della Porta: menschliche Physiognomie als Quelle der Charakterbeurteilung
 - 1688 Jean de la Bruyère: Übersetzung der Charakterkunde des Theophrast, angereichert mit zahlreichen Pariser Charakterbildern
 - 1777 Johann Caspar Lavater: postuliert feste Zuordnung von Körpermerkmalen und Charaktereigenschaften

Joannis Baptista della Porta 1593



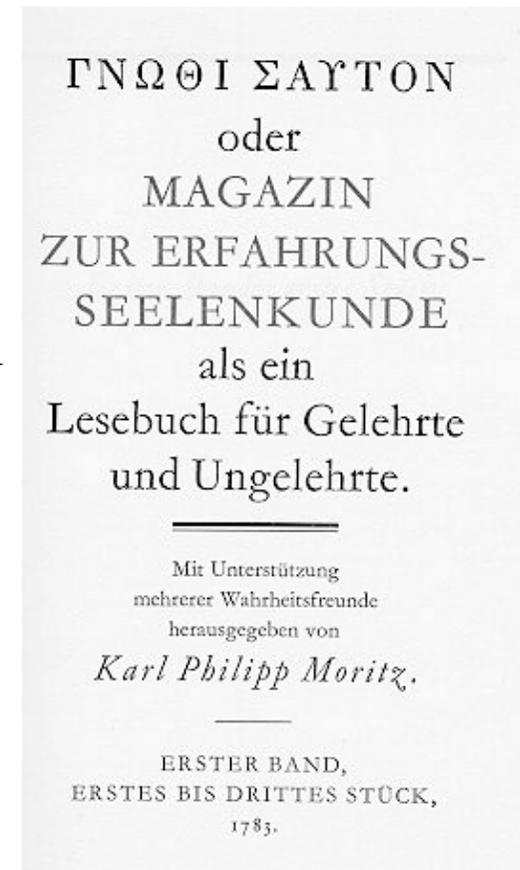
- » Rückgriff auf Vorstellungen von Aristoteles
- » Deutung der Wesensart aus den Gesichtszügen
- » Bsp. spitze Gesichtsmitte (Schnabel, Nase): entspricht Stolz und Angriffslust
- » Bsp. gerundetes Untergesicht: entspricht Gutmütigkeit und Unterwürfigkeit

Gnothi Sauton - Magazin zur Erfahrungsseelenkunde

Erkenne Dich selbst!

(nach Schönflug, 2004, S. 208f.)

- 1783 - 1793 neue Zeitschrift, hrsg. vom Berliner Gymnasialprofessor Carl Philipp Moritz (1756-1793)
 - » Seelennaturkunde:
 - Berichte über seelische Erscheinungen wie Sehen bei Taubstummen, Verwendung von Pronomen, Träume und Vorahnungen
 - » Seelenzeichenkunde:
 - Typeneinteilungen, Charaktermerkmale
 - » Seelenkrankheitskunde:
 - Fallschilderungen normabweichenden Verhaltens, z.B. sadistischer Lehrer, Mörder, etc.
 - » Seelenheilkunde:
 - mögliche Heilverfahren (z.B. Kaltwassergüsse)
- bedeutsames Unternehmen der Populärpsychologie



Zusammenfassung von Teil 5

- » im 17. und 18. Jahrhundert Überwindung von dogmatischer Scholastik
- » begründbare Methodik neu entwickelt: Vernunftkritik und Empirie
- » Rationalismus: vorgegebene Kategorien
- » Empirismus: Primat der Sinneserfahrung
- » Leib-Seele-Problem mit verschiedenen Lösungsvorschlägen
- » Trennung der Psychologie in Erfahrungsseelenkunde und rationale Psychologie
- » Popularphilosophie (und darin: Popularpsychologie)
- » mit aufkommendem Atheismus verliert Theologie ihre beherrschende Stellung
- » Psychologie nimmt diesen Platz ein
- » ausführliche Charakter- und Sittenbeschreibungen
- » Psychognostik und Psychagogik als interessante Themen

6 Strömungen im 19. Jahrhundert: Vergleichende und Allgemeine Psychologie (nach Schönflug, 2004, Kap. 8 und 9)

- geographische Entwicklungen:
 - » bis zum 15. Jh. kannten Europäer nur 3 Kontinente (Europa, Afrika, Asien)
 - » 1492 Kolumbus Entdeckung Amerikas, im 17. Jh. Entdeckung Australiens
 - » im 18./19. Jh. Blüte der internationalen Seefahrt, viele Expeditionen
 - Messung des Längengrads durch exakte See-Uhren (John Harrison's H4, 1759, vgl. Dava Sobel: Längengrad. München: Hanser, 1998; Umberto Eco, Die Insel des vorigen Tages, 1995)
 - Weltumsegler James Cook (1728-1779), Afrika-Durchquerung bis zu den Quellen des Nils von David Livingstone (1813-1873)
 - » Mythos von den glücklichen Inseln der Südsee (Tahiti)
- Kunst:
 - » gegen den Rationalismus: Betonung von Gefühl und Empfindsamkeit
 - » Periode des „Sturm und Drang“ (so ein Drama von 1776 von Franz von Klinger)
 - » Entdeckung der Volkskunst (ab 1812 Märchensammlung der Gebrüder Jakob und Wilhelm Grimm)

Einfluß der Romantik am Ende des 18. Jahrhundert

- Romantik wertet Natur gegenüber dem Verstand wieder auf
- Mensch in seiner individuellen, regionalen, zeitlichen Besonderheit betrachtet
- Auswirkungen auf die Psychologie: Entstehen einer „**Vergleichenden Psychologie**“
 - » Tierpsychologie
 - » Völker- und Sozialpsychologie
 - » Psychologie der Humanentwicklung
 - » Differentielle Psychologie
- Methodisch:
 - » stark empirisches Vorgehen



Morgenstimmung in einer Studentenbude (Holzstich nach einem Gemälde von E. Tetzner, 1879).

Botschaft der Romantik

(nach Schönplflug, 2004, S. 218f.)

- Jean-Jacques Rousseau (1712-1778), Genf
 - » rationale Ordnung erstickt natürliche Freiheit, „zurück zur Natur!“
 - » Kulturpessimismus, Naturoptimismus
- Johann Gottfried Herder (1744-1803), Weimar
 - » Natur schafft ihre eigene Ordnung
 - » diese Ordnung entfaltet sich im Prozeß eines organischen Wachstums
 - » je nach lokalen Bedingungen unterschiedliche Ordnungen
 - » Mensch soll sich seinem Gefühl anvertrauen, im Gefühl teilt sich die Natur mit, mit der man in Einklang leben soll
- Auswirkungen auf die Psychologie:
 - » Variation des Psychischen wird wichtiger Gegenstand
 - » (a) Tierpsychologie, (b) Völker- und Sozialpsychologie, (c) Psychologie der Humanentwicklung, (d) Differentielle Psychologie

Friedrich Hölderlin 1797-1801: „Heidelberg“

Lange lieb' ich dich schon, möchte dich, mir zur Lust
Mutter nennen, und dir schenken ein kunstlos Lied,
Du, der Vaterlandsstädte
Ländlichschönste, so viel ich sah.

Wie der Vogel des Walds über die Gipfel fliegt,
Schwingst sich über den Strom, wo er vorbei Dir glänzt,
Leicht und kräftig die Brücke,
Die von Wagen und Menschen tönt.

Wie von Göttern gesandt, fesselt' ein Zauber einst
Auf die Brücke mich an, da ich vorüber ging,
Und herein die Berge
Mir die reizende Ferne schien,

Und der Jüngling, der Strom, fort in die Ebne zog,
Traurigfroh, wie das Herz, wenn es sich selbst zu schön,
Liebend unterzugehen,
In die Fluten der Zeit sich wirft.

Quellen hattest du ihm, hattest dem Flüchtigen
Kühle Schatten geschenkt, und die Gestade sahn
All' ihm nach, und es bebte
Aus den Wellen ihr lieblich Bild.

Aber schwer in das Tal hing die gigantische
Schicksalskundige Burg nieder bis auf den Grund
Von den Wettern zerrissen;
Doch die ewige Sonne goß

Ihr verjüngendes Licht über das alternde
Riesenbild, und umher grünte lebendiger
Efeu; freundliche Wälder
Rauschten die Burg herab.

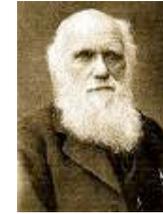
Sträucher blühten herab, bis wo im heiteren Tal,
An den Hügel gelehnt, oder dem Ufer hold,
Deine fröhliche Gassen
Unter duftenden Gärten ruhn.

(a) Tierpsychologie

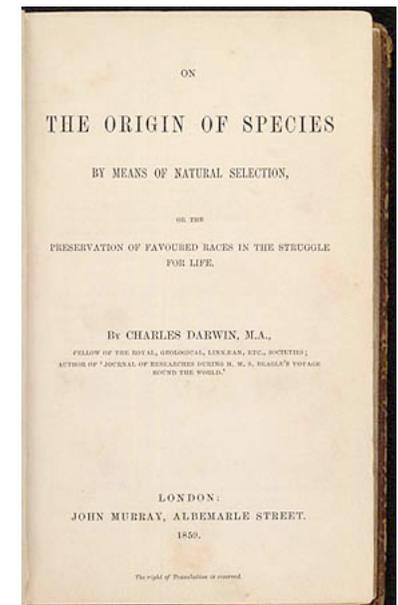
(nach Schönflug, 2004, S. 221f.)

- Carl Gustav Carus (1789-1869):
 - » Ordnung von Gattungen und aufsteigende Entwicklungsstadien
 - Urzelle: beim Menschen unbewußter Seelenkeim, bei Pflanzen der Lebensmittelpunkt
 - ideelle Lebensmitte (beim Embryo die unbewußte Seele, bei tierischen Eizellen deren seelische Mitte)
 - Gefühls- und Reaktionsmitte (dämmerndes Bewußtsein des Neugeborenen, unbewußte Seele von Mollusken)
 - dunkle Gefühle (Hunger, Geschlechtstrieb; unbewußte Seele höherer Tiere)
 - innere, deutliche Gefühle: Weltbewußtsein beim kleinen Kind, bei höheren Wirbeltieren
 - Selbstbewußtsein: nur beim Menschen, Anlage zum Gottesbewußtsein
 - » besondere Beachtung: Intelligenz von Tieren

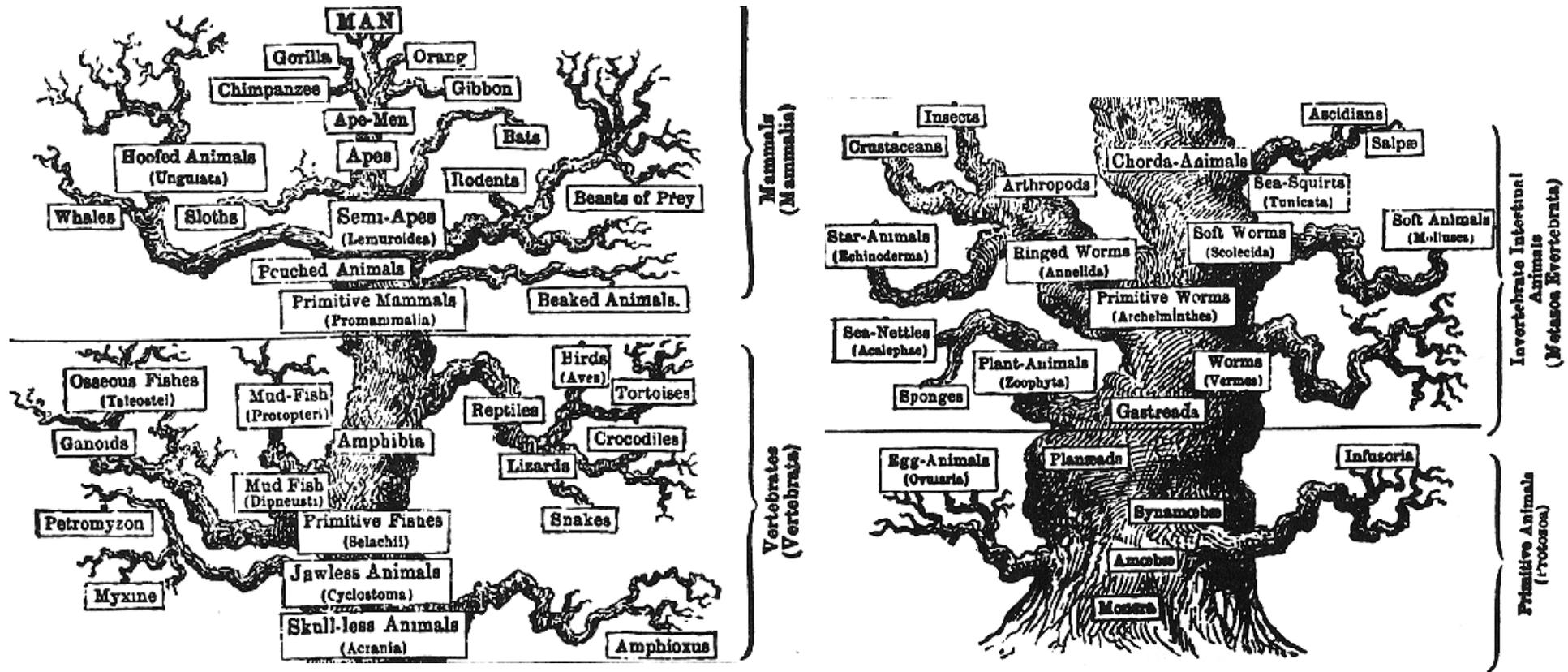
Evolution und Stammesgeschichte



- seit dem 18. Jahrhundert:
 - » Vorstellung, dass höhere Gattungen Abkömmlinge der niederen seien
 - » Jean-Baptiste de Lamarck 1809 „Philosophische Zoologie“:
 - Theorie der Vererbbarkeit erworbener Eigenschaften
- Charles Darwin (1809-1887): **Evolutionstheorie** (1859)
 - » Erbgut ist Mutationen unterworfen
 - » unter verschiedenen Variationen werden die fittesten ausgewählt
 - » Anpassung fördert das Überleben
- Evolutionstheorie:
 - » wurde zum Inbegriff naturwissenschaftlicher Betrachtung über den Ursprung des Lebens
 - » Mensch als Produkt der Evolution: fundamentale Bedeutung für Psychologie!



Ernst Haeckel, Jena 1902, „Lebensbaum“



Tierpsychologie am Ende des 19. Jahrhunderts

- als Konsequenz der Evolutionstheorie:
 - » intensive naturwissenschaftliche Forschung zur Tierpsychologie
 - » Lloyd Morgan (1903):
 - Bei jeder Gattung beruht das Verhalten auf anderen Grundlagen
 - Je einfacher die Gattung, umso einfachere Grundlagen des Verhaltens
 - » zentrale Begriffe:
 - Instinkt und Gewohnheit
 - Vererbung und Lernen
 - » wurde zur Grundlage der Lernpsychologie und des Behaviorismus
 - » Komparatistik:
 - In vielen Wissenschaften (Literaturwiss., Religionswiss., Rechtswiss.) etabliert
 - In der heutigen Psychologie als „Comparative Psychology“ leider auf Tierpsychologie begrenzt!

(b) Entwicklungspsychologie

(nach Schönplflug, 2004, S. 230f.)

- im 18. Jh.:
 - » erwachendes Interesse am Seelenleben des Kindes aus mehreren Gründen:
 - Romantik sieht im Kind den unverbildeten Menschen in seiner Natürlichkeit
 - philanthropische Pädagogik sucht nach Neigungen des Kindes für freie Erziehung
 - genetische Ausstattung und Entwicklungsverlauf als Teil der Differentiellen Psychologie
 - » neue Methoden:
 - Elterntagebücher (erstes Buch: Tiedemann, 1787)
 - Kritik daran führt zu eigenen Prüfmethode (1914 erstmals von William Stern verwendet)
- erst im 20. Jh.:
 - » Ausdehnung der Kinderpsychologie auf die Psychologie der Lebensspanne durch Charlotte Bühler (1933)

Alfred Binet & Théodore Simon (1905)



- Der erste Intelligenztest der Welt (Stufenleiter der I.)
- Ziel:
 - » Verbesserung des Schulunterrichts: Differenzierung von Schulklassen nach kognitiver Leistungsfähigkeit der Schüler
 - » Durch undifferenzierte Pflichtbeschulung Probleme infolge großer Heterogenität der Leistungen
- Methode:
 - » 30 Testaufgaben zu verschiedensten Anforderungen
 - » Gestufte Schwierigkeiten
 - » Genaueste Durchführungsbestimmungen
 - » Normierung
 - » $IQ = \text{Intelligenzalter} / \text{Lebensalter}$



Funke, J. (2006). Alfred Binet (1857 bis 1911) und der erste Intelligenztest der Welt. In G. Lamberti (Ed.), *Intelligenz auf dem Prüfstand - 100 Jahre Psychometrie* (pp. 23-40). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

(c) Kultur- und Völkerpsychologie

(nach Schönflug, 2004, S. 239f.)

- Kulturgeschichte des Menschen als neues Wissensgebiet
 - » Isaak Iselin (1768) aus Basel: psychologische „Geschichte der Menschheit“
- romantische und idealistische Philosophie:
 - » Annahme eines kollektiven Geistes (National-, Volks-, Zeit-Geist)
- 1860 erste Völkerpsychologie
 - » Moritz Lazarus und Hajim Steinthal geben 1860 „Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft“ heraus
- Wilhelm Wundt:
 - » 10bändige „Völkerpsychologie“ (1900-1920)

Kulturpsychologie 2

- Auguste Comte (1798-1857), Schöpfer des Begriffs „Soziologie“:
 - » Völker als „Sozialkörper“, soziale Gebilde als Erscheinungen der Natur und damit als Gegenstand der (positiven) Naturwissenschaften: „soziale Physik“
 - » zentrale Themen
 - Gesellschaft und ihre Einrichtungen als eigenständige Gebilde
 - Verhältnis des Individuums zur Gesellschaft
 - » Vorwegnahme der Grundprobleme moderner Sozialwissenschaften
- Massenpsychologie als neues Thema
 - » Gustave Tarde (1882), franz. Philosoph und Kriminologe
 - Imitation als wichtigster Sozialisationsmechanismus
 - » Gustave Le Bon (1895), franz. Arzt
 - kulturpessimistische Haltung: Menschen im „Zeitalter der Massen“ lassen sich zu Dingen hinreißen, die sie allein nicht tun würden

Sozialstatistik

- Lambert Adolphe Jacques Quetelet (1796-1874):
 - » Mathematikprofessor in Brüssel, interessiert an Comtes „Sozialer Physik“
 - » Ziel: Bestimmung des Durchschnittsmenschen (franz. *homme moyen*)
 - » umfangreiche statistische Erhebungen
 - Geburten, Todesfälle, Eheschließungen, Verbrechen, Selbsttötungen
 - » wertvolle Daten für
 - Entwicklungspsychologie
 - Alterskurven von Größe und Gewicht, aber auch Produktivität von Dramatikern
 - Sozialpsychologie
 - Zusammenhang von abweichendem Verhalten mit Wohnort und Jahreszeit
 - Differentielle Psychologie
 - Nachweis erheblicher Streuungen körperlicher und geistiger Leistungen



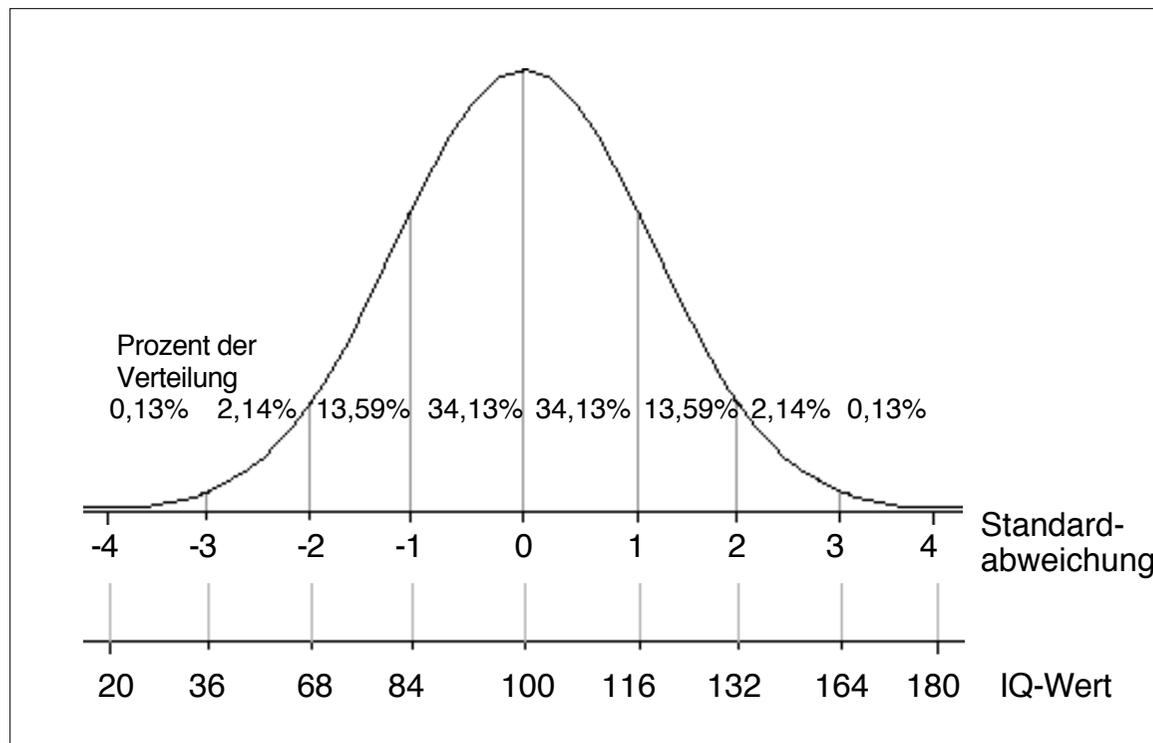
Quetelet, A.J. (1921). *Soziale Physik oder Abhandlung über die Entwicklung der Fähigkeiten des Menschen*. Jena: Fischer (Original work published 1869).

Gauß'sche Normalverteilung



- Carl Friedrich Gauß

- » Deutscher Mathematiker und Astronom, geb. 1777 Braunschweig, 1807 Direktor der Göttinger Sternwarte und Professor, gest. 1855 Göttingen
- » Gauß berechnete Planetenbahnen und entwickelte gemeinsam mit Wilhelm Weber den ersten elektromagnetischen Telegraphen.



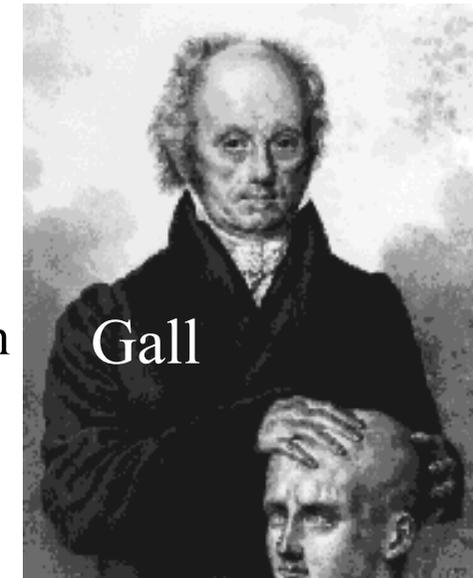
Sozialpsychologie

- **erstes sozialpsychologisches Experiment**
 - » Norman Triplett (1898)
 - Situation aus dem Radsport: Vergleich Einzelfahren versus Fahren zu zweit unter Wettbewerbsbedingungen in Simulation („competition machine“, mit Kurbel Faden ziehen)
- **erste Lehrbücher**
 - » in den USA: Edward Albert Ross (1908)
 - zentrale Themen: „interactions“ und „mental contacts“ zwischen Individuen
 - » in GB: William McDougall (1908)
 - aufbauend auf umfassender Instinktlehre, Instinkt zum Vorteil des Soziallebens
 - wichtige Instinkte: Flucht, Abwehr, Kampf, Neugier, Brutpflege, Selbsterhaltung, Selbsterniedrigung
 - Instinkt besteht aus Motiv, Affekt und Aktionen (z.B. Pflegeinstinkt: soziales Motiv, Zärtlichkeit als Affekt, Nestbau als Aktion)

(d) Persönlichkeits- und Differentielle Psychologie

(nach Schönflug, 2004, S. 251f.)

- Franz Joseph Gall (1758-1828): „Phrenologie“
 - » biologische Erklärung des individuellen Charakters
 - » die Stärke jedes einzelnen Vermögens hängt von der Ausdehnung einzelner Hirnteile ab
 - » daher Schädelform diagnostisch für jeweilige Vermögen
- Julius Bahnsen (1867):
 - » Fundierung einer wissenschaftlichen Charakterkunde
 - Definition von Charaktereigenschaften
 - Definition von Charaktertypen
 - Bestimmung der Individualität einer Person
 - Bestimmung der Einheit der Person („Selbst“, „Ich“)
 - » vier Motive zentral:
 - Egoismus (eigenes Wohl), Mitleid (fremdes Wohl), Bosheit (fremdes Weh), Askese (eigenes Weh)



Etablierung der Persönlichkeitspsychologie

- William Stern (1918), „Die menschliche Persönlichkeit“
 - » Persönlichkeit definiert als
 - Vieleinheit, dh. integrierte Mannigfaltigkeit psychischer Funktionen
 - Zweckwirken, dh. ganzheitliche Absichten und übergeordnete Zielsetzungen
 - Besonderheit, dh. in Abgrenzung gegenüber der Umwelt, z.B. durch Rasse und Geschlecht
 - » Reifen der Persönlichkeit als Prozess der Selbstbestimmung
 - » innere Harmonisierung durch Konvergenz zwischen
 - Richtungsdispositionen (Motive, Interessen)
 - Rüstungsdispositionen (Fähigkeiten)
 - » Konvergenz: „können, was man will und wollen, was man kann“

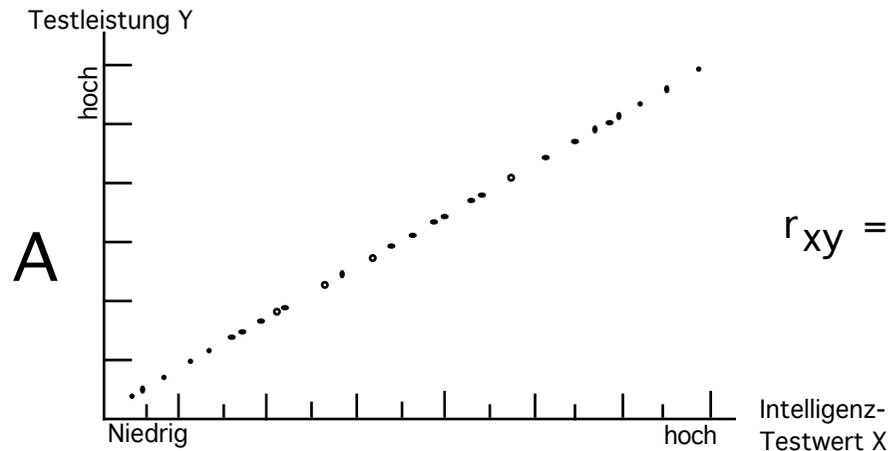
Differentielle Psychologie



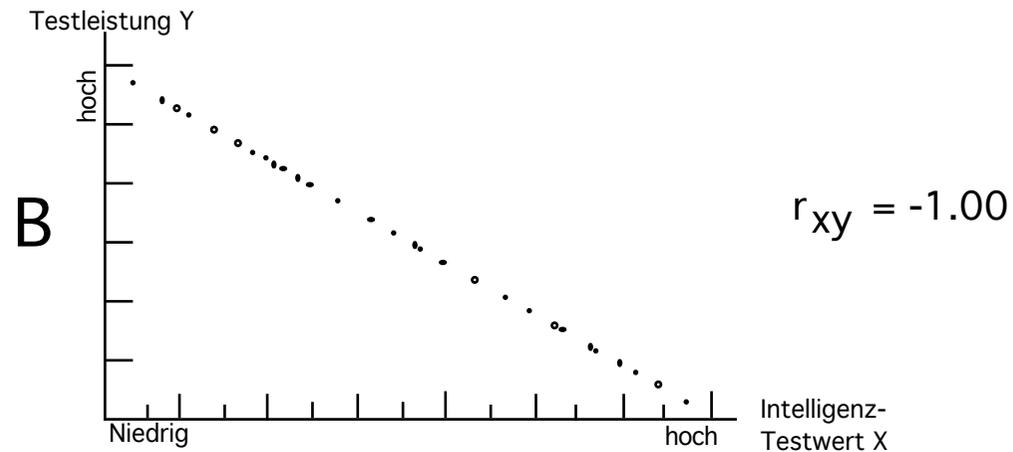
- Francis Galton (1822-1911)
 - » Analyse der Familie von Johann Sebastian Bach
 - » Versuch, durch *Korrelationsstudien* das Ausmaß der Erbllichkeit bestimmter Eigenschaften festzustellen
 - » Erste Einrichtung eines Labors zur Intelligenzmessung (im Londoner South-Kensington-Museum)
 - » allerdings: wenig aussagefähige Tests ausgewählt! Z.B.:
 - Empfindsamkeit für Rosenblüten-Duft
 - Gewichtsschätzung
 - Tonhöhenwahrnehmung
 - » hat bei seinem Tod der London Univ. Mittel zur Einrichtung ein es Lehrstuhls für Eugenik hinterlassen (erster Inhaber: Karl Pearson)

Was ist eine Korrelation?

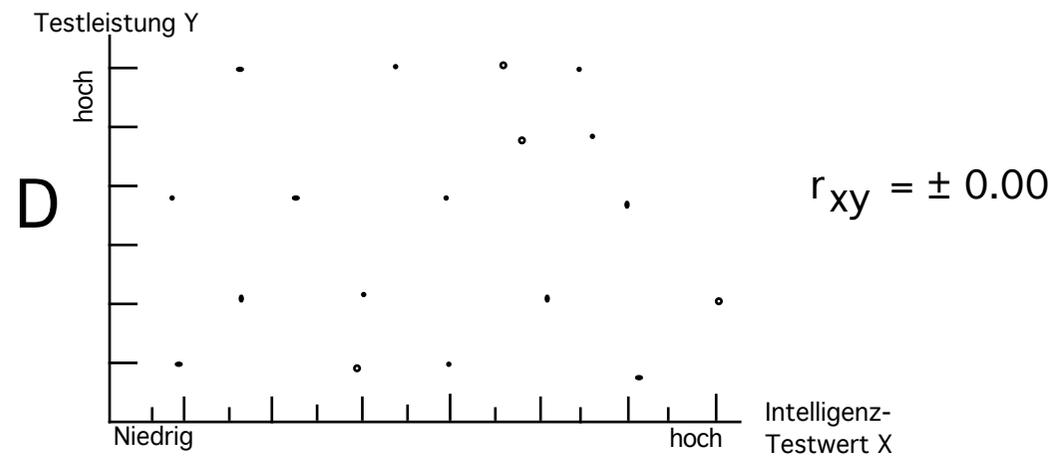
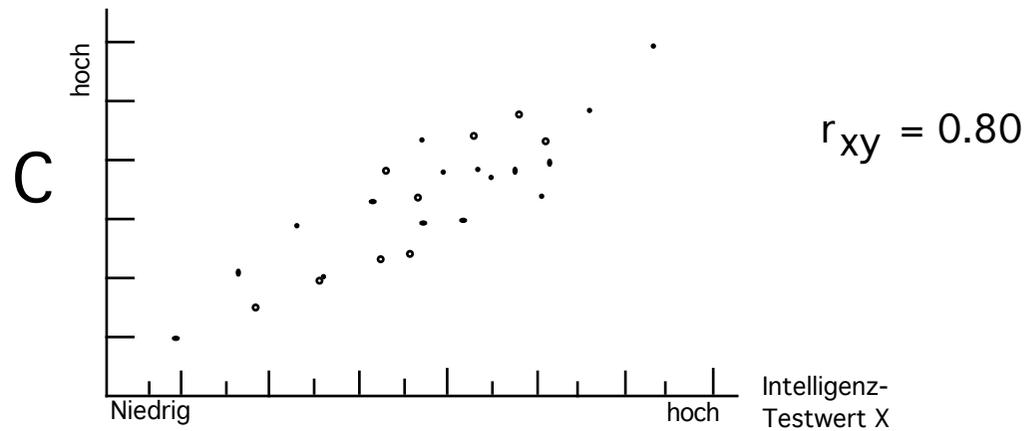
Bsp. für perfekte Korrelationen



Linear-Funktion:
 $Y = a * X + c$



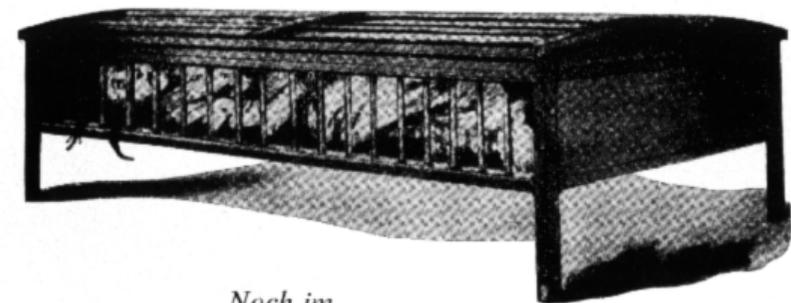
Bsp. für starke Korrelation, Null-Korrelation



Extreme Persönlichkeiten: Psychopathien

- Johann Christian Reil (1808), Hallenser Psychiater:
 - » Anerkennung der körperlichen Grundlagen psychischer Störungen, aber erstmals Betonung auch psychischer Ursachen
 - » prägte den Begriff „Psychiatrie“
 - » Konzeption einer „Psychischen Curmethode“
 - » „moralisches Regime“ zur Humanisierung der Behandlung von Geistes- und Nervenkranken (Irrenanstalten waren „Toll- und Narrenhäuser“)

*Vorschlag von Rush
zur Beruhigung von
Tobsüchtigen.*



*Noch im
19. Jahrhundert war es
üblich, die
Geisteskranken in
Käfige einzuschließen.*

Themen und Personen der Psychiatrie im 19. Jahrhundert

- Themen

- » Psychosen:

- Störung oder Verlust einer psychischen Funktion

- » Neurosen:

- Fehleinstellung einer intakten psychischen Funktion

- Personen

- » Emil Kraepelin (1856-1926), Leipzig:

- unterschied 1883 bei den Psychosen Dementia Praecox („Jugendirresein“) und manisch-depressives Irresein

- » Eugen Bleuler (1857-1939), Zürich:

- hat 1911 den Begriff Dementia Praecox durch „Schizophrenie“ ersetzt

- » Jean Martin Charcot (1825-1893), Paris:

- Behandlung der Hysterie mittels Hypnose

Bürgerliche Revolution 1830-1848

- Französische Revolution 1789
 - » Freiheit
 - » Gleichheit
 - » Brüderlichkeit
- jedoch:
 - » anschließender Terror abschreckend!
- politische Restauration, Unterdrückung



Studenten beim Hambacher Fest im Mai 1832. An der Wiederbelebung der bürgerlichen Revolution zwischen 1830 und 1848 hatten Studenten maßgeblichen Anteil. Deutsche, Franzosen und Polen trafen sich zu einer Massenkundgebung auf dem Schloß

Hambach an der Rheinpfälzer Weinstraße und forderten republikanische Verfassungen für ein einheitliches Deutschland und seine europäischen Nachbarn. Zudem verlangten sie Versammlungs- und Pressefreiheit.

Entwicklungen im 19. Jahrhundert

(nach Schönflug, 2004, S. 270f.)

- Industrialisierung und Mechanisierung der Arbeit
 - » „vierter Stand“ Proletariat, neben Adel, Klerus und Bürgerschaft
 - » technischer und wirtschaftlicher Fortschritt schafft Wohlstand
 - » 1869 August Bebel: „Sozialdemokratische Arbeiterpartei“ gegründet
- Zeit des Biedermeier zw. Wiener Kongreß 1815 und Märzrevolution 1848
 - » erlesene Wohnkultur, Aufblühen von Hausmusik und privaten Salons
 - » Aufkommen einer neuen intellektuellen Elite
 - » Liberalität und Idealismus
 - » Wachstum der Wissenschaften

Deutscher Idealismus

(nach Schönflug, 2004, S. 274f.)

- idealistische Philosophie:

- » an Antike orientiert, Suche nach immerwährender Ordnung
- » Erkennen: Perzeption (=reine Beobachtung) versus Apperzeption (=Abstraktion einer Beobachtung, Idee)
- » wesentlicher Schritt:
 - nicht mehr nur einfache Teilhabe an jenseitiger Weisheit durch Erleuchtung oder Offenbarung, sondern...
 - menschlicher Geist schafft aktiv die Erkenntnis
- » zentraler Vertreter:
 - Immanuel Kant (siehe nächste Folie)

Immanuel Kant (1724-1804), Königsberg



- » kritische Methode: vertraut gänzlich auf die Vernunft, aus der alle Erkenntnis sich gründet; Denken als einzige Quelle der Erkenntnis
 - Sinneserfahrungen bedürfen der Deutung und Ordnung
 - Raum und Zeit als Kategorien *a priori*
 - sinnliche Erfahrung als Erkenntnis *a posteriori*

- » „Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: Der bestirnte Himmel über mir, und das moralische Gesetz in mir.“
(KpV)

Kant's Kritiken (=Prüfung)



– Kritik der reinen Vernunft 1781

- Grundfragen:

- » *Was kann ich wissen?* -> Metaphysik, Erkenntnistheorie

- » *Was kann ich tun?* -> Ethik

- » *Was darf ich hoffen?* -> Religion

- » und als letzte Frage: *Was ist der Mensch?* -> Anthropologie, Psychologie

- zwölf maßgebliche Kategorien des Urteils, darunter Quantität (alle, einige), Qualität (bejahend, verneinend), Relation (unbedingt, bedingt), Modalität (Möglichkeit, Wirklichkeit, logische Notwendigkeit)

– Kritik der praktischen Vernunft 1788

- Kategorischer Imperativ: *Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.*

– Kritik der Urteilskraft 1790

- Ästhetik des Erhabenen und des Schönen

- *Die ästhetische Urteilskraft ist ein besonderes Vermögen, Dinge nach einer Regel, aber nicht nach Begriffen, zu beurteilen. Die teleologische ist kein besonderes Vermögen, sondern nur die reflektierende Urteilskraft überhaupt.*

Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831), Jena & Berlin



- „Geist“ als Sammelbegriff für das Ideale (das Wahre, Gute und Schöne)
- drei Entwicklungsstufen des Geistes (von oben nach unten):
 - » absoluter Geist: erscheint in Kunst, Religion und Philosophie
 - » objektiver Geist: zeigt sich in sittlichen Formen der Familie, des Rechts und des Staates
 - » subjektiver Geist: offenbart sich im individuellen Bewußtsein, in regionalen Sitten, in individuellen und nationalen Charakteren
- im Verlauf der Geschichte sichtbar: „Weltgeist“
- erste Ansätze einer rationalen Psychologie; aber:
 - » Psychologie verfehlt Kriterien der Wissenschaftlichkeit, die sich durch Suche nach Gesetzmäßigkeiten auszeichnet
 - » Psychologie zu der Zeit bloße Erfahrungsseelenkunde



Wilhelm von Humboldt (1767-1835)

- Gelehrter, Staatsmann, Begründer der Berliner Universität 1809
- Bildungsreformer:
 - » Hochschätzung von Bildung, wird 1808 zum preußischen Bildungsminister
 - » Einführung von Lehrplänen, Lehrerausbildung und Prüfungswesen an Elementar- und Volksschulen, Gymnasien und im universitären Bereich
 - » Individualistisches Bildungsideal der Aufklärung
- Sprachpsychologe:
 - » Begründer der vergleichenden Sprachforschung und -wissenschaft
 - » Material wurde auf zahlreichen Reisen zusammen mit seinem Bruder Alexander gesammelt

„Der wahre Zweck des Menschen – nicht der, welchen die wechselnde Neigung, sondern welche die ewig unveränderliche Vernunft ihm vorschreibt – ist die höchste und proportionierlichste Bildung seiner Kräfte zu einem Ganzen. Zu dieser Bildung ist Freiheit die erste und unerläßliche Bedingung.“

Trennung in Natur- und Geisteswissenschaften

(nach Schönflug, 2004, S. 279f.)

- im 19. Jahrhundert:
 - » Ende des Universalgelehrtentums, Hegel als letzter Enzyklopädiiker
 - » aus dem großen Bereich der Philosophie gehen hervor
 - Naturwissenschaften
 - Geisteswissenschaften
 - » Philosophie bleibt dem Anspruch nach Universalwissenschaft, wird aber wie eine Einzelwissenschaft organisiert
 - » Erfolge der Physik, der Chemie und der Biologie
 - Neuartigkeit der Befunde
 - Nutzenanwendung ihrer Theorien
 - » z.B. Spektralanalyse:
 - Entdeckung 1859 durch Robert Bunsen und Georg Kirchhoff hier in HD!
 - dadurch Entdeckung von zwei neuen Elementen, Cäsium und Rubidium

„Geisteswissenschaften“

- » Wilhelm Dilthey (1833-1911) hat die Bezeichnung „Geisteswissenschaften“ (1883) vorgeschlagen
- » diese sollten
 - Erfahrungen über geistige Schöpfungen (Werke, Gedankengebäude, soziale Systeme) sammeln und
 - die Reflexion ihrer Bedeutung pflegen
- » wichtiger Unterschied:
 - Naturwissenschaften erschließen aufgrund von Einzelfällen weitgehend generalisierbare, zeitlose Theorien; Methode: Experiment
 - Geisteswissenschaftliche Theorien bleiben auf den zeitlich-räumlichen Kontext ihres Gegenstands beschränkt; Methode: Hermeneutik (=Deutekunst)

Unterscheidung von Wilhelm Windelband (1894)

- Gesetzeswissenschaften
 - » nomothetisches (=gesetzgebendes) Denken mit dem Ziel, zeitlose, allgemeine Gesetze aufzustellen
 - » Denken mitsamt Abstraktion vorherrschend, Gesetze stützen sich auf logische Beweise
- Ereigniswissenschaften
 - » idiographisches (=Eigenheiten beschreibendes) Denken mit dem Ziel, zeitgebundene, besondere Gestalten zu charakterisieren
 - » tatsächengestützte Anschauung des individuellen Lebens
- wichtig:
 - » nomothetischer bzw. idiographischer Ansatz nicht eindeutig den verschiedenen Wissensgebieten zuzuordnen
 - » z.B. Psychologie: beide Perspektiven möglich

Herbart: Erfahrung und Mathematik

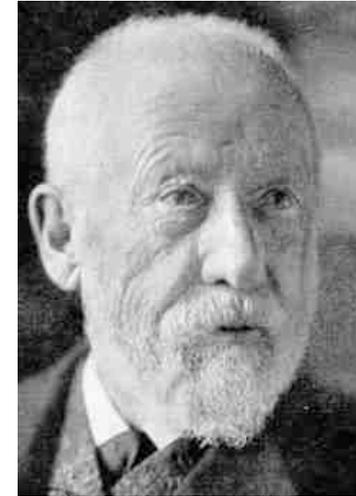
(nach Schönflug, 2004, S. 283f.)



- Johann Friedrich Herbart (1776-1841)
 - » 1809 Nachfolger Kants in Königsberg, ab 1833 in Göttingen
 - » Bestimmung der Gesetzmäßigkeit des Psychischen mittels mathematischer Methoden
 - » Vorstellungen sind nicht nur Inhalte, sondern haben auch Kräfte
 - können Kraft verlieren und verfallen
 - können sich vereinigen und verschmelzen
 - können sich einseitig oder wechselseitig hemmen
 - » genaue mathematische Formalisierung dieser Prozesse
 - » Apperzeptionsmasse als Vorstellungskomplexe
 - » aktuell vorherrschende Apperzeptionsmasse bildet Bewußtsein

Dilthey: Verstehende Psychologie

(nach Schönflug, 2004, S. 286f.)



- 1894:
 - » Programm einer „beschreibenden und zergliedernden Psychologie“, kurz: einer „verstehenden Psychologie“
- Vorgang des Verstehens (im Unterschied zum naturwissenschaftlichen Erklären):
 - » Objekte des Verstehens sind ganzheitliche Gebilde
 - » verstehendes Subjekt ist selbst eine Ganzheit
 - » Grundlage des Verstehens ist das unmittelbare Erleben bei der Begegnung des Subjekts mit dem Objekt
 - » Zergliederung, Analyse des Erlebten gibt Aufschluß über allgemeine Gleichförmigkeiten
 - » höchste Stufe des Verstehens: Verbindung des Allgemeinen mit dem Individuellen

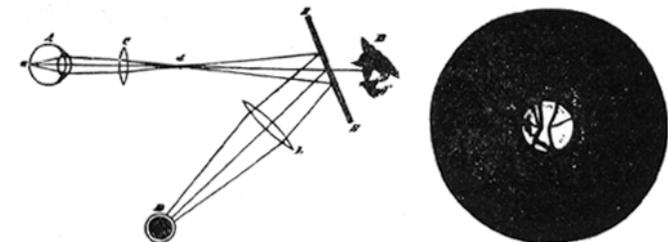
Physiologische Psychologie

(nach Schönflug, 2004, S. 288f.)

- Seit dem 19. Jh. Gehirn als Organ des Geistes angesehen
- zunehmende anatomische und physiologische Kenntnisse, vor allem über die Peripherie des Nervensystems
- Schwerpunkt daher Sinnes- und Wahrnehmungspsychologie

» Hermann von Helmholtz

- 1850 erste Messung der Fortpflanzungsgeschwindigkeit von Nervenenerregungen; Erfinder des Augenspiegels
- 1856-1866 einflußreiches 3bändiges „Handbuch der physiologischen Optik“
- funktionelle Beschreibung des Sehapparats und des Sehvorgangs
- trichromatische Farbenlehre: obwohl nicht in Einklang mit der Erfahrung, dennoch hoher Erklärungswert (Farbfehlsichtigkeit, Nachbilder)



Von Helmholtz erfundenes Ophthalmoskop.

Psychophysik

(nach Schönflug, 2004, S. 290f.)

- » Ansatz der Psychometrie: Messung des Psychischen
- Gustav Theodor Fechner (1801-1887), Leipzig
 - » Begründung der Psychophysik als Lehre der Abhängigkeit zwischen Körper und Seele, zwischen Reiz und Empfindung
 - „innere Psychophysik“: Beziehung der subjektiven Innenwelt (Empfindung, Bewußtsein) zur objektiven *Innenwelt*; Bsp.: Hirnaktivität und Vorstellung; hierzu fehlte es an Befunden
 - „äußere Psychophysik“: Beziehung der subjektiven Innenwelt zur objektiven *Außenwelt*; Bsp.: äußerer Reiz und Empfindung -> Fechner'sches Gesetz
 - » Curiosum:
 - Fechner 1875: „Warum wird die Wurst schief durchgeschnitten?“ (zur Ästhetik der Ellipse)

Experimentelle Psychologie

(nach Schönflug, 2004, S. 294f.)

- » setzt Ansätze der rationalistischen wie der physiologischen Psychologie fort
- » wichtigste Methode: systematisch kontrolliertes Experiment, unter Verwendung von speziellen Darbietungs- und Meßgeräten
- frühe Vertreter:
 - » Wilhelm Wundt (1832-1920) in Leipzig
 - » Hermann Ebbinghaus (1850-1909) in Berlin
 - » Georg Elias Müller (1850-1934) in Göttingen
 - durch ihn 1904 Gründung der „Gesellschaft für Experimentelle Psychologie“, der späteren „Deutschen Gesellschaft für Psychologie“ (DGPs)

Zusammenfassung von Teil 6

- » Romantik begründet wichtige Zweige der Psychologie: Tierpsychologie, Entwicklungspsychologie, Sozialpsychologie, Persönlichkeits- und Differentielle Psychologie
- » psychische Störungen werden als behandelbare Krankheiten aufgefaßt und der Psychiatrie übergeben
- » Idealismus begründet rationalistische Psychologie (Kant, Hegel)
- » Trennung in Natur- und Geisteswissenschaften
 - Grundzüge einer „verstehenden Psychologie“ werden gelegt, aber auch:
 - Fundierung einer naturwissenschaftlichen, experimentellen Psychologie

7 Psychologische Schulen im 19. und 20. Jahrhundert

- „Schulenbildung“ als Organisationsprinzip
- im deutschen Sprachraum:
 - » Leipziger Schule: Wilhelm Wundt
 - » Würzburger Schule: Oswald Külpe
 - » Gestaltpsychologie: Max Wertheimer, Wolfgang Köhler
 - » Feldtheorie: Kurt Lewin
- in den USA: (wird nicht vertieft! vgl. Sternberg, 1995, p. 44-50)
 - » Strukturalismus: Edward Titchener (1867-1927)
 - » Funktionalismus und Pragmatismus: William James (1842-1910), John Dewey (1859-1952)
 - » Assoziationismus: Edward Lee Thorndike (1874-1949)

wichtige Strömungen im 19. Jahrhundert

- » Positivismus und naiver Empirismus
 - Auguste Comte (1789-1857), „positive Philosophie“ (positiv=echte Tatsachen), Wissenschaft entwickelt sich von Theologie (purer Glaube) über Metaphysik (Vertrauen in das eigene Denken) zur Naturforschung als höchster Form
 - Ludwig Feuerbach (1804-1872)
 - Ernst Mach (1838-1916), „Wiener Kreis“
- » Evolutionstheorie
 - Charles Darwin (1809-1882)
- » Völkerkunde und Völkerpsychologie
 - Wilhelm von Humboldt (1767-1835), Forschungsreisen

„Schulenburg“

- In der Zeit zwischen 1880 bis 1950 typisches Verhaltensmuster
- Bildung von scientific communities
 - » Zentrale „Figuren“ als Leitpersonen (die oft ohne Quellenangabe Ideen ihrer Schüler vertreten haben)
 - » Erproben eines Paradigmas (z.B. Gestaltpsychologie)
 - » Einrichten eigener Publikationsorgane
 - » Gemeinsame Tagungen

Leipziger Schule

- » Gründung des 1. Experimentalpsychologischen Instituts 1879 durch **Wilhelm Wundt** in Leipzig
- » „Psychologie vom naturwissenschaftlichen Standpunkte aus“: seelische Vorgänge auf der Grundlage physiologischer Veränderungen erklären
- » Proponent experimenteller Methoden und statistischer Auswertungen, Ablehnung von Introspektion
- » Herstellung von Meßgeräten durch den Leipziger Mechaniker E. Zimmermann (z.B. Chronoskop)
- » Elementenpsychologie: Zerlegung des Bewußtseins in nicht weiter aufteilbare Bestandteile („Elemente“) und Ermittlung der Gesetze, nach denen sich Elemente verbinden

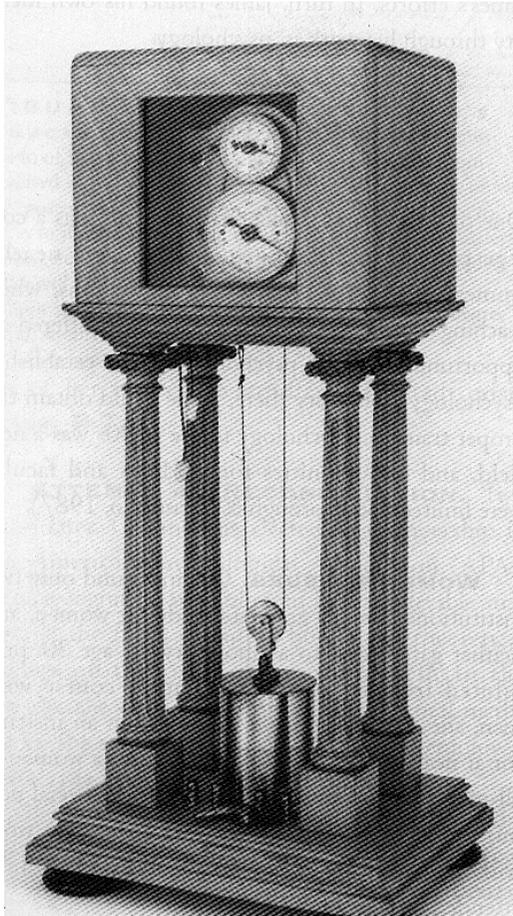
Wilhelm Wundt (1832-1920)



- geboren 1832 in Neckarau (Mannheim) als Sohn eines Pfarrers
- nach Abitur Medizinstudiumerst in Tübingen, dann in **Heidelberg** (u.a. bei Robert Bunsen und Hermann von Helmholtz)
- nach Forschungssemester in Berlin Privatdozentur in **Heidelberg** (=kein Gehalt, aber das Recht, Vorlesungen zu halten; Lebensunterhalt durch Höregelder und Honorare aus Veröffentlichungen)
- 1864 zum außerordentl. Professor für „Anthropologie und medizinische Psychologie“ an der Medizinischen Fakultät **Heidelberg** berufen
- vorübergehender Wechsel nach Zürich
- 1875 Ruf an die Universität Leipzig, wo Weber und Fechner gelehrt hatten
- 1879 Gründung des ersten Experimentalpsychologischen Instituts
- 1883 Gründung der Zeitschrift „Philosophische Studien“
- 10bändige Völkerpsychologie
- gestorben 1920 in Großbothen (bei Leipzig)



Meßgeräte



Hipp'sches Chronoskop

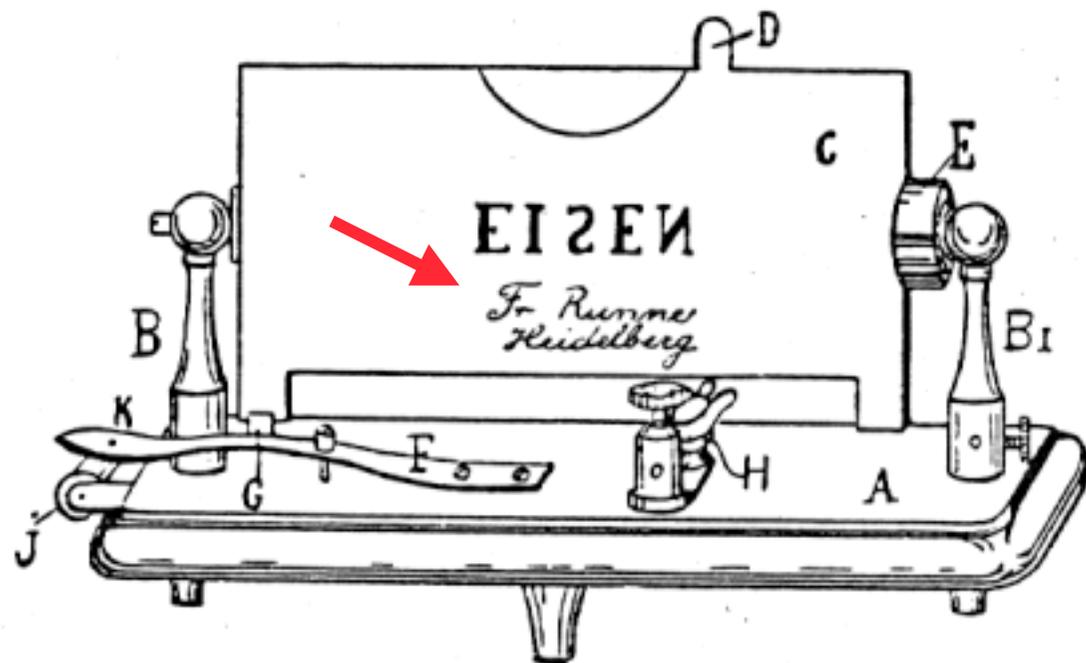


Fig. I.

Reizapparat nach Runne

Wundts Forschungs- und Arbeitsstätten in HD

(nach Unterlagen von Dr. Jörg Sommer)

1) Hauptstr. 47 (Friedrichsbau):
1858-1863 war W. Assistent bei Helmholtz

2) Hauptstr. 52 (Haus Riesen) und Akademiestr. 2:
Psychophysiolog. Laboratorium und Wohnung W.s

3) Theaterstr.
(Stadttheater):
W. schrieb
Theaterkritiken für
die „Volkszeitung für
Süddeutschland“

4) Hauptstr. (Gasthaus Weisser Schwan):
Sitz des Arbeiterbildungsvereins 1863“

5) Alte Universität &
Haus der Museums-
gesellschaft (heute
Neue Uni):
Treffpunkt der
wissenschaftl. Vereine,
die W. mitbegründete



6) Ebertplatz (ehem.
Chem. Institut):
Laboratorium
Bunsens. W. wird zu
eigenen Exp.
angeregt

10) Schloßhof:
1848 hört W. die Rede
des Freiheitskämpfers
Robert Blum

7) Plöck 48 (abgerissen; Nachbar: Kuno
Fischer): Ferienhaus W.s 1903-1919

8) Plöck 72: Haus des Staatsrechtlers Bluntschli - er
führte W. in die Politik der Nationalliberalen ein

9) Seminarstr. (Collegium Academicum):
ehem. Krankenhaus, erste Versuche W.s bei E.
Hasse 1856

Hans Berger (Jena 1929), Entdeckung des EEG

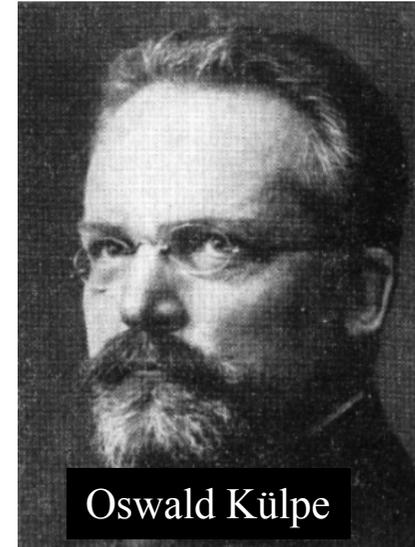


der britische Arzt Robert Caton hatte bereits 1875 elektrische Spannung im Gehirn entdeckt



Würzburger Schule

- Leitfigur in Würzburg: Oswald Külpe (1862-1915)
 - » mit seinen Schülern Narziß Ach (1871-1946), Karl Bühler (1879-1963), Karl Marbe (1869-1953)
- Zentrales methodisches Merkmal:
 - » Systematische experimentelle Selbstbeobachtung bei Denkprozessen
- Inhaltlich: Analyse von Denkprozessen
 - Denken ist zielgerichtet, durch unbewußte Kräfte gesteuert (Ach: „determinierende Tendenzen“)
 - „Aha-Erlebnis“ (Bühler) kurz vor oder bei einer Problemlösung
 - 1907/08 heftiger Streit zw. Wundt und Bühler über die „Ausfragemethode“



Bühler, K. (1908). Antwort auf die von W.Wundt erhobenen Einwände gegen die Methode der Selbstbeobachtung an experimentell erzeugten Erlebnissen. *Archiv für die Gesamte Psychologie*, 12, 93-112.

Wundt, W. (1907). Über Ausfrageexperimente und über die Methoden zur Psychologie des Denkens. *Psychologische Studien*, 3, 301-360.

Wundt, W. (1908). Kritische Nachlese zur Ausfragemethode. *Archiv für die Gesamte Psychologie*, 12, 445-459.

Gestalt- und Ganzheitspsychologie

- Zentrale Figuren:

- » Max Wertheimer (1880-1943), Wolfgang Köhler (1887-1967) und Kurt Koffka (1886-1941; alle ab 1912 in Frankfurt, später in Berlin bis zur Nazi-Zeit)

- Inhaltlich:

- » These der Übersummativität: „Das Ganze ist mehr (bzw. anderes) als die Summe seiner Teile“ (Bsp.: Melodie)
- » Abkehr von elementaristischer und Hinwendung zu holistischer Betrachtung psychischer Prozesse
- » Gestaltprinzipien der Wahrnehmung
- » „Einsicht“ als Leitprinzip des Denkens (Köhlers Schimpansen-Experimente auf Teneriffa), einsichtsvolle Handlungen als „Gestalten“



Herrmann, T. (1957). *Problem und Begriff der Ganzheit in der Psychologie* (Sitzungsbericht der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 231. Band, 3. Abhandlung). Wien: Rohrer.

Feldtheorie

- Leitfigur:

- » Kurt Lewin (1890-1947, bis 1933 in Berlin, danach USA)

- Inhaltlich:

- » Wichtig ist nicht die physikalische Beschaffenheit des wahrgenommenen Raums, sondern dessen erlebnismäßige Strukturierung als „Lebensraum“, $V=f(Lr)=f(\text{Person, Umwelt})$
- » Bsp. Entwicklung: neue Lebensräume erschließen sich (Rauchen), alte fallen weg (Daumenlutschen)
- » Bsp. Konflikte: verschiedene Kräfte (Appetenz, Aversion) wirken auf das Individuum; evtl. Regression oder „aus-dem-Felde-gehen“
- » „wirklich ist, was wirkt“: Betonung der Gegenwart (im Unterschied zur historischen Methode der Psychoanalyse)



„Enthusiasmus für Theorien? Ja! Die Psychologie bedarf solcher Begeisterung.“ (Kurt Lewin, 1940)

Zusammenfassung von Teil 7

- » im 19. & 20. Jahrhundert zunächst Schulbildung
- » 1879 Gründung eines Experimentalpsychologischen Labors in Leipzig durch Wundt
- » introspektive Denk- und Willenspsychologie
- » Gestalt- und Ganzheitspsychologie
- » Feldtheorie von Kurt Lewin

8 Strömungen der Moderne: Behaviorismus, Tiefenpsychologie, Kognitivismus (nach Schönflug, 2004, Kap. 10)

- Behaviorismus
- Tiefenpsychologie
- Kognitivismus
- zusätzlich: Kritische Psychologie

Die „Moderne“

(nach Schönflug, 2004, S. 316f.)

- » eine Fortschrittsbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts
 - Bewunderung des amerikanischen Fortschritts
 - aber auch: Warnung vor „Amerikanismen“
- » Veränderungen auf verschiedenen Gebieten:
 - Wissenschaft: Atomphysik, Ammoniaksynthese
 - Medizin: Röntgendiagnostik, Chirurgie unter Narkose, Schutzimpfungen
 - Technik: Auto, Eisenbahn, Flugzeug; Elektrizität; Telefon; industrielle Produktion (Fließband)
 - Gesellschaft: neue Solidarität durch Renten- und Krankenversicherungen
 - Politik: Einführung des Allgemeinen Wahlrechts, Teilhabe an der Regierung
- » Prinzipien:
 - Einheitlichkeit: Normierung und Standardisierung (Bsp. Automobil)
 - Massenhaftigkeit (Bsp. Hochhäuser)
 - Zweckmäßigkeit
 - Wirtschaftlichkeit (Bsp. Refa-Methoden, Akkord)

Kennzeichen der „Moderne“

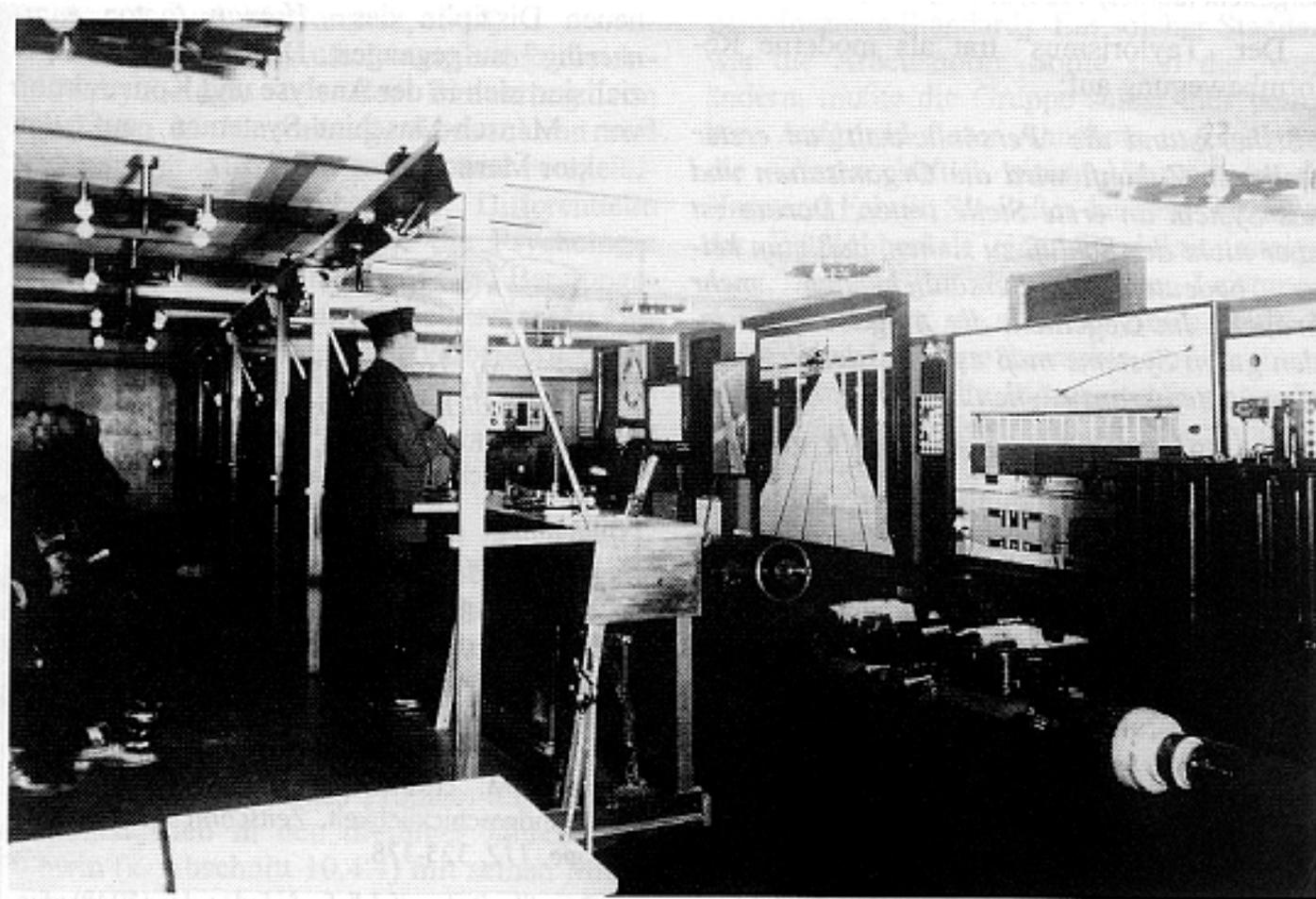
- Nach Talcott Parsons und Niklas Luhmann im wesentlichen durch die Herausbildung gesellschaftlicher Teilsysteme entstanden
- Funktionale (im Unterschied zu sozialer) Differenzierung:
 - » Wissenschaft (Trennung von wahr und falsch), Politik (allgemein verbindliches Entscheiden), Wirtschaft, Kunst, Religion, Intimbeziehungen, Erziehung, Recht
 - » Nach Luhmann kein funktionaler Primat eines der Teilsysteme
 - » Wichtige Prinzipien dieser Teilsysteme:
 - Inklusion (z.B. Ausweitung des Wahlrechts)
 - Exklusion (z.B. Publikation in Scientific Journals nur durch Wissenschaftler)



Parsons, Talcott (1969). "Theoretical Orientations on Modern Societies". In T. Parsons (Ed.), *Politics and Social Structure* (pp. 34-57). New York.

Luhmann, Niklas (1977). "Differentiation of Society". *Canadian Sociological Review*, 2, 29-53.

Psychotechnisches Eignungslaboratorium (um 1925)



Psychotechnisches Eignungslaboratorium der Berliner Straßenbahn in den frühen zwanziger Jahren

(Abzug von Glasplatte, Institut für Geschichte der Psychologie der Universität Passau).

1933 Bücherverbrennungen

Der Nationalsozialismus fand Verbündete in der Deutschen Studentenschaft, der Gesamtorganisation aller Studierenden an den deutschen Hochschulen. Im Namen der Deutschen Studentenschaft organisierten nationalsozialistische Studenten im Mai 1933 in Berlin und anderen Städten öffentliche Verbrennungen „undeutschen Schrifttums“. Verbrannt wurden auch Bücher aus dem Institut für Sexualwissenschaft, das der Nervenarzt Magnus Hirschfeld 1918 gegründet hatte. Dieses Bild zeigt einen Raum des Instituts nach der Zerstörung der Bibliothek, dazu einen uniformierten Studenten.



Psychologie im 3. Reich

- auf dem 13. Kongreß der DGPs 1933
 - » in Leipzig wurde „die Einordnung der Psychologie in die Kulturbewegung des deutschen Volkes vollzogen“
- Erich Jaensch 1934 im Kongreßbericht:
 - » „Wir Deutschen standen anderthalb Jahrzehnte lang unter dem Druck einer Gewaltherrschaft, ja eines Terrors, den die vorwiegend jüdischen Gruppen, von den damaligen Regierungen begünstigt, in unserem Fache ausübten.“ (zit. nach Riedesser & Verderber, 1985, p. 66)



Riedesser, P. & Verderber, A. (1985). *Aufrüstung der Seelen. Militärpsychologie und Militärpsychiatrie in Deutschland und Amerika*. Freiburg: Dreisam-Verlag.



Das Dritte Reich 1934

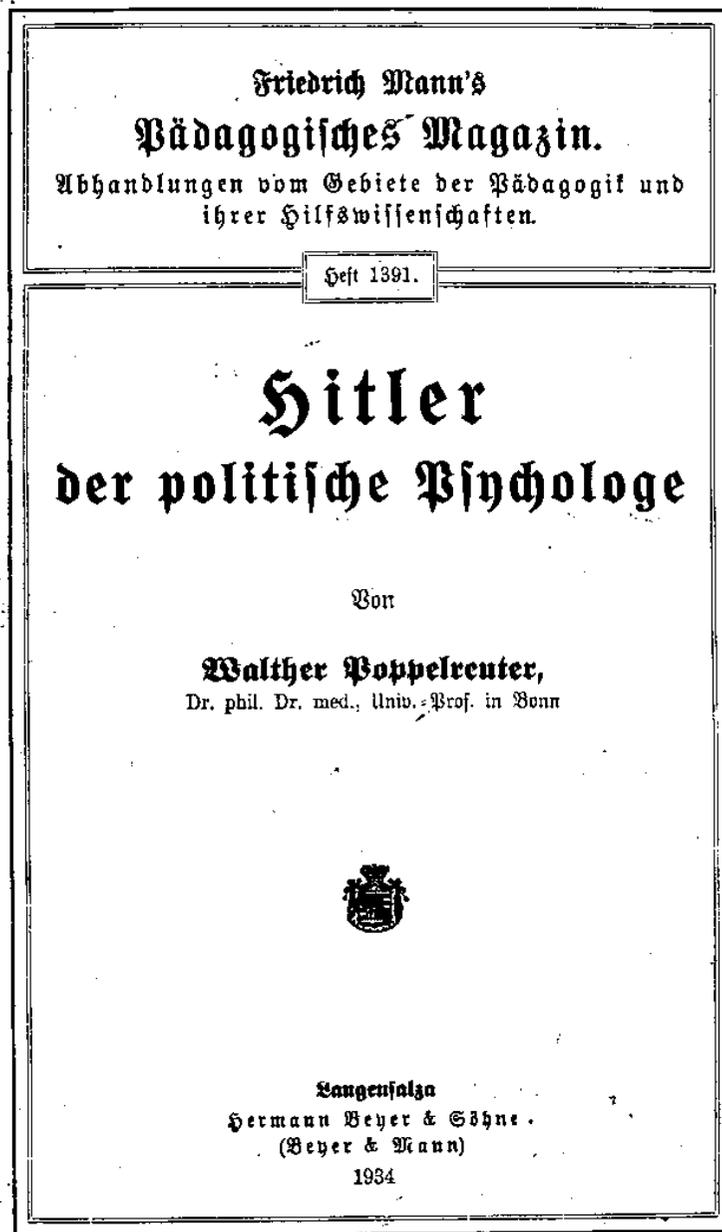
(Gerd Arntz)

Psychologie im 3. Reich ff.

- » ‚Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums‘ (7.4.1933):
Zwangspensionierung nicht-arischer Hochschullehrer
- » William Stern, Max Wertheimer, Otto Selz, Wolfgang Köhler, Gustav Kafka, Kurt Lewin (kam der Entlassung durch Aufgabe seiner Lehrbefugnis zuvor), Karl und Charlotte Bühler, David Katz
- » Otto Selz (Denkpsychologe aus Mannheim) wurde im holländischen Exil verhaftet und in Auschwitz ermordet
- » Kurt Huber (Musikpsychologe in München) wurde wg. seiner Unterstützung der „Weißen Rose“ 1943 verhaftet und nach kurzem Schau-Prozeß vor dem Volksgerichtshof hingerichtet
- » DGPs wurde ab 1933 unter die Obhut völkischer Psychologen gestellt:
 - Felix Krueger, Otto Klemm, Erich Jaensch, Walter Poppelreuter, Oswald Kroh



Geuter, Ulfried (1988). *Die Professionalisierung der deutschen Psychologie im Nationalsozialismus*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.



Der Fall „Poppelreuter“ „Der Vater der Hirngeschädigten“

- » „Zum großen Teil ist der überwältigende Erfolg der deutschen Freiheitsbewegung der so überaus großen psychologischen Begabung unseres Führers zuzuschreiben! Hitler hat das neue Deutschland schaffen können, weil er ein so großer Psychologe, genialer Seelenkenner ist. ... sein Buch, ‚Mein Kampf‘, welches, liest man es richtig, eigentlich ‘das Lehrbuch der politischen Psychologie‘ ist.“ (1934, S. 5)
- » IAW-Chef Luczak (2003): „Der Grundstein für die komplementäre Betrachtung von Mensch und Maschine auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Betriebsführung Aachener Prägung wurde bereits 1928, vor 75 Jahren, mit der Einrichtung eines humanwissenschaftlichen Labors gelegt, das von Prof. Dr. phil. et. med. Walter Poppelreuter geleitet wurde und im industriellen Umfeld der RWTH Aachen wirkte.“
<http://www.iaw.rwth-aachen.de/publikationen/>



Poppelreuter, W. (1934). *Hitler der politische Psychologe*. Langensalza: Hermann Beyer & Söhne.

1945/46 Neu-Anfang



Studierende der Berliner Universität im Wintersemester 1945/1946. Die Teilnehmer der Lehrveranstaltungen bringen Fensterpappe mit, um die im Krieg beschädigten Hörsäle abzudichten.

staltungen bringen Fensterpappe mit, um die im Krieg beschädigten Hörsäle abzudichten.

8.1 Behaviorismus

- Leitfiguren:
 - » Iwan Petrowitsch Pawlow (1849-1936), John B. Watson (1878-1958), Burrhus Frederic Skinner (1904-1990), Clark L. Hull (1884-1952), Edwin R. Guthrie (1886-1959), Edward Lee Thorndike (1874-1949)
- Inhaltlich:
 - » von Watson in seiner Streitschrift „Psychology as the Behaviorist views it“ (1913) programmatisch eingeführt
 - » Ablehnung der Introspektion, ausschließlich Verhaltensdaten
 - » Stimulus-Response-Schema, „law of effect“ (Thorndike)
 - » wissenschaftliche Fundierung der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, wonach alle Menschen gleich sind

8.2 Tiefenpsychologie

- Psychoanalyse nach Sigmund Freud (1856-1939)
- Individualpsychologie nach Alfred Adler
- Analytische Psychologie nach Carl Gustav Jung (1875-1961)
- Neopsychoanalytische Richtungen

Psychoanalyse

- Leitfigur: Sigmund Freud (1856-1939)
- Inhaltlich:
 - » Entdeckung der Bedeutung unbewußter (traumatischer) Erlebnisse für Hysterie („Anna O.“)
 - » Strukturelle Theorie der Persönlichkeit (Instanzenlehre mit Ich, Es und Über-Ich)
 - » Antagonistische Triebe „Eros“ und „Thanatos“
- Methodisch:
 - » Klinische Studien, hermeneutische Arbeit mit Patienten (Traumdeutung, freie Assoziation, Hypnose)
 - » Kathartische Methode („Reinigung“) durch Bewußtmachung unbewußter Erlebnisse



Sigmund Freud - der junge und der alte

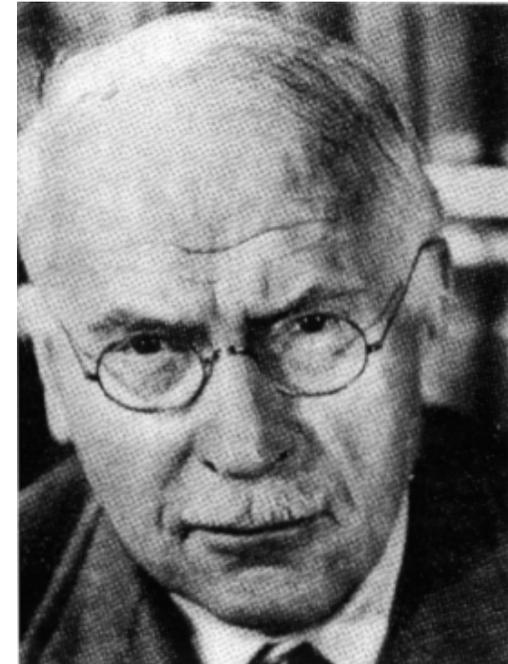
Individualpsychologie

- Leitfigur: Alfred Adler (1870-1937)
- Inhaltlich:
 - » Seit 1911 in Abgrenzung von Freud Kritik an dessen Sexualtheorie sowie an der analytischen Methodik
 - » Stattdessen holistischer Ansatz: Mensch zeigt Bewegungen mit „Umzu-Charakter“ (Finalismus), wird nicht von außen, sondern von innen getrieben
 - » Mensch versucht ständig, aus Mängel- oder Minus-Lagen in Plus-Lagen zu wechseln
 - » Ausgleich von Minderwertigkeiten durch Überkompensation
 - » Gefühl der Minderwertigkeit als zentrale Quelle menschlichen Strebens



Analytische Psychologie

- Leitfigur: Carl Gustav Jung (1875-1961)
- Inhaltlich:
 - » Eigene Theorie der Libido, die auf allgemeine Lebensenergie und nicht nur auf sexuelle Triebenergie baut
 - » Individuelles Unbewußtes ist in ein umfassenderes kollektives Unbewußtes eingebettet
 - » zentraler theoretischer Begriff der „Archetypen“: sind Bestandteile tradiierter Kulturwerte, sind Kernstücke menschlicher Lebensbewältigung, finden ihren Ausdruck in Träumen und künstlerischen Gestalten



Neopschoanalytische Richtungen

- Wilhelm Reich (1897-1957):
 - » Orgon-Theorie, radikale Verengung auf biologische Sexualität
 - » 1930 „Deutscher Reichsverband für proletarische Sexual-Politik“ gegründet
- Erich Fromm (1900-1980):
 - » Psychoanalyse ohne Ödipuskonflikt und Penisneid, ohne auf Sexualität reduzierte Libido und ohne Todestrieb
- Karen Horney (1885-1952):
 - » im Zentrum: nicht der Gewinn von Lust, sondern der Erhalt von Geborgenheit

Humanistische Psychologie

- Leitfiguren:
 - » Abraham Maslow, Charlotte Bühler, Carl Rogers, Fritz Perls
- Inhaltlich:
 - » dezidierte Abgrenzung von behavioristischen Ideen, aber auch von der Psychoanalyse
 - » im Zentrum steht die erlebende Person, die Wahlfreiheit besitzt, kreativ ist, Werte setzt und sich selbstverwirklicht
 - » zentrales Anliegen ist die Aufrechterhaltung von Wert und Würde des Menschen
 - » Interesse an der Entwicklung der jedem Menschen innewohnenden Kräfte und Fähigkeiten

8.3 Kognitivismus

- Informationsverarbeitungs-Ansatz (IVA)
 - » Grundgedanke
 - Mensch wird als informationsverarbeitendes System konzipiert
 - grobe Architektur: Eingabe, Verarbeitung und Speicherung, Ausgabe
 - » Alan Turing's (1936/37) Konzeption einer "universal machine"
 - Universalität eines Systems = Programmierbarkeit
 - Unterscheidung in "Agent" und "Umwelt" des Systems wurde nicht richtig beachtet, so Wells (1998)
 - » Drei Grundfragen in der Konzeption eines informationsverarbeitenden Systems:
 - Architektur
 - Repräsentation
 - Prozesse



Wells, A. J. (1998). Turing's analysis of computation and theories of cognitive architecture. *Cognitive Science*, 22, 269-294.

IVA: (a) Architektur

• Architektur

» aus welchen **Komponenten** besteht das Gedächtnis? [Figure 1.2]

- sensorische Register
- Kurzzeit-Speicher / Arbeitsgedächtnis
- Langzeit-Gedächtnis
 - semantisch
 - »heuristisch
 - »epistemisch
 - episodisch
 - prozedural
- Motorik

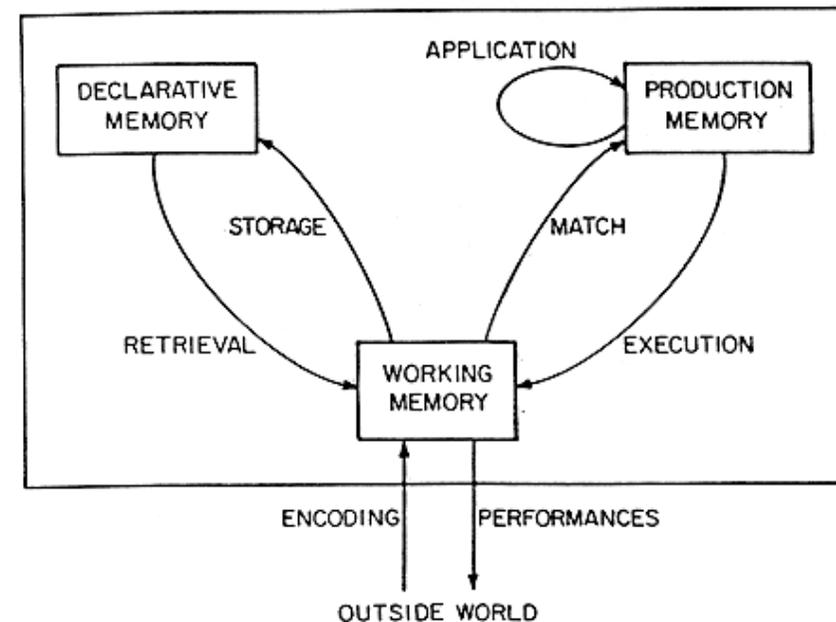


Figure 1.2 A general framework for the ACT production system, identifying the major structural components and their interlinking processes.

IVA: (b) Repräsentation

• Repräsentation

» wie werden Aspekte der Außenwelt intern abgebildet? [Figure 1.3]

- zeitliche Abfolgen
- räumliche Bilder
- abstrakte Propositionen

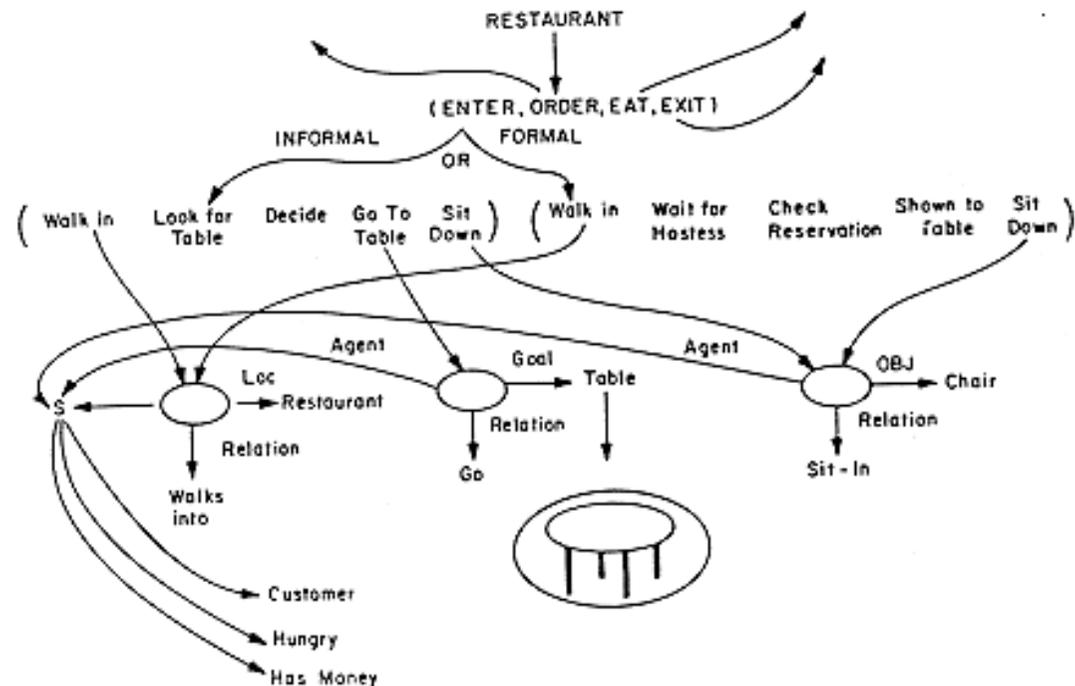


Figure 1.3 An example of a tangled hierarchy formed from cognitive units. See Chapter 2 for discussion of the conventions.

IVA: (c) Prozesse

- wie kann mit den Repräsentationen umgegangen werden?
 - » Aktivationsausbreitung
 - » "Inferenzmaschine"
- Repräsentationen und Prozesse müssen immer aufeinander bezogen werden!
 - » Repräsentationen ohne Prozesse sind tot
 - » Prozesse ohne Repräsentationen sind hohl

Symbolverarbeitung und mentale Prozesse

- was "prozessieren" mentale Prozesse?
 - » Perzeptionen, Ideen, Bilder, Vorstellungen, Hypothesen, ...
 - » nach Ansicht von Vertretern der "Cognitive Science" handelt es sich um Symbole
 - » "mind is a symbolic system"
 - Symbole sind meistens keine isolierten Einheiten, sondern Bestandteil eines Symbolsystems
- finite vs. infinite Symbolsysteme
 - » finit: Verkehrsschilder
 - » infinit: Buchstaben, Zahlen, Notenschrift



Johnson-Laird, P. (1988). *The computer and the mind. An introduction to cognitive science*. Cambridge, MA: Harvard University Press.

Kennzeichen von Symbolsystemen

- die Symbole selbst (z.B. ‘1’, ‘2’, ...; ‘I’, ‘V’, ‘X’, ‘L’, ‘C’, ‘D’, ‘M’; ABC)
 - die Domäne, die symbolisiert wird (z.B. Hotelzimmer)
 - Prinzipien zur Regulation der Relation zwischen Symbolen und Objekten
 - z.B. XIV := (X) (IV), nicht (XI)(V); Verbot von IVX
 - nicht jedes Symbol muß Bedeutung haben: z.B. Zimmer 13
 - Symbole sind kein Selbstzweck, sondern machen Sachverhalte der Domäne deutlich
- » gute Notation spart Zeit, in dem sie wichtige Information explizit macht:
- z.B. an der Gefängniswand: /// < ////
 - dort deutlich schlechter: XI > III

Computer und Symbole

- "Computer sind Zahlenfresser" (number crunchers) ist ein doppeltes Mißverständnis, denn
 - » Computer arbeiten nicht mit Zahlen, sondern Ziffern (die man als Zahl interpretieren kann, aber eben auch anders!)
 - » Computer vollbringen nicht nur Rechenleistungen, sondern vieles andere (z.B. Textverarbeitung)
- zwei symbolische Fähigkeiten des Computers
 - » Fähigkeit zur Symbolmanipulation
 - » interne Operationen werden durch Symbole kontrolliert

Handlungstheoretische Grundlagen

- (a) Sowjetische Tradition: Tätigkeitspsychologie
- (b) Amerikanische Tradition: Informationsverarbeitung
- (c) Deutsche Tradition: Willenspsychologie
- (d) Neuere Entwicklungen (Heckhausen)

(a) Sowjetische Tradition: Tätigkeitspsychologie

» Hintergrund:

- “kulturhistorische Schule”, in den 20er Jahren Reflex auf Pawlow’sche Reflexologie

» Rubinstein: Handlung als Tätigkeitsregulation

- 1946 einflußreiches „Lehrbuch der Allgemeinen Psychologie“
- Denken hat zentrale Funktion im Erkenntnisprozeß
- Konzeption des aktiv handelnden, sich mit seiner Umwelt auseinandersetzenen Subjekts: in dieser gezielten Auseinandersetzung vollzieht sich die Widerspiegelung der Wirklichkeit
- Bedeutung der Widerspiegelung: Regulation der Tätigkeit
- vier Phasen des Denkprozesses:
 - (a) Bewußtwerden der Problemsituation
 - (b) Übergang zur Lösung
 - (c) gedankliche Überprüfung
 - (d) Urteil und Umsetzung in die Praxis

Leontjew: Strukturierende Rolle der Orientierung

- Entwicklung des Psychischen:= Entwicklung der Orientierungstätigkeit
- Orientierungstätigkeit:= Generieren von Strukturen in der Organismus-Umwelt-Situation
- entwicklungspsychologisch: von kleinen, unmittelbar “lebbaeren” Handlungseinheiten hin zur Lebensorientierung
- innerer Aufbau der menschlichen Tätigkeit auf drei Orientierungsebenen:
 - Handlung
 - »erfordert eine Orientierung an den Bedingungen, unter denen das Ziel erreicht werden kann
 - Ziel
 - »dient als Sollwert der Handlungsregulation
 - »ist dem Handelnden bewußt
 - Motiv
 - »bildet den eigentlichen Gegenstand der Tätigkeit
 - »gibt einer Sequenz von Handlungen eine Perspektive

Galperin: Der Ablauf konkreter Handlungen

» drei Phasen:

- (a) Schaffung einer Orientierungsgrundlage
 - Analyse der Handlungsbedingungen
 - Analyse möglicher Ausführungen (Reihenfolge)
- (b) eigentlicher Handlungsverlauf
 - bewußte, zielgerichtete Ausführung
 - führt zu spezifischen Erfahrungen
 - Wiederholung führt zu Verallgemeinerung und zu Verkürzung
 - » Verallgemeinerung: ähnliche Anforderungen können mit dem gleichen Plan bewältigt werden
 - » Verkürzung: kein ausführlicher Plan mehr erforderlich; weniger Bewußtsein, mehr Geschwindigkeit
 - Wahrnehmung der Aufgabenanforderung reicht, um Handlungsplan abzurufen
- (c) Kontrollhandlung

Hacker (Dresden): Operatives Abbildsystem (OAS)

- Arbeitstätigkeit als funktionelle Einheit motivationaler, volitiver, kognitiver und motorischer Vorgänge konzipiert
- Hierarchische Aufgabenstruktur [Abbildung 1.1]
- Ausgangspunkt jeder Handlung: Planung der Handlungsabfolgen, geleitet vom Ziel und den dahinter stehenden Motiven
- OAS ist aus Situationsmodell und Operationsmodell zusammengesetzt



Hacker, W. (1973). *Allgemeine Arbeits- und Ingenieurpsychologie. Psychologische Struktur und Regulation von Arbeitstätigkeiten*. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften.

(b) Amerikanische Tradition: Informationsverarbeitung

- » Miller, Galanter & Pribram (1960): Rückkoppelung anstelle S-R
 - TOTE-Sequenzen [vgl. Punkt 2.3.2!]
 - Informationen im KZG werden unter Rückgriff auf LZG-Informationen mittels Operatoren be- und verarbeitet
 - Analyse-Einheit: nicht mehr S-R, sondern Kontrolle (Feedback-Struktur)
 - Gedanke der beliebigen Verschachtelung (Hierarchie)
 - zur Illustration siehe [Figure 1, 3, 4, 5, vgl. 2.3.2!]
- » Atkinson & Birch (1970): Dynamische Handlungstheorie
 - Dynamik des Handlungsgeschehens in Computerprogramm übertragen
 - Kräfte, die den Ablauf steuern (konsumatorisch, instigierend, inhibierend)
 - Problem: ständiger Wechsel zwischen “Absichten”



Miller, G. A., Galanter, E., & Pribram, K. H. (1960). *Plans and the structure of behavior*. New York: Holt, Rinehart & Winston.

Atkinson, J. W., & Birch, D. (1970). *The dynamics of action*. New York: Wiley.

Gedächtnispsychologische Perspektive: Skripts

- » Skript nach Schank & Abelson (1977):
 - die spezielle Realisation eines Plans
 - Pläne dienen dazu, insbesondere neuartige Ereignisse zu verstehen
 - das Verstehen anderer Leute setzt das Erkennen von deren Plänen voraus
- » Schank (1982):
 - Wir erinnern uns an eine Episode durch den Versuch, die aktuellen Ereignisse in terminis von Zielen und daraus resultierenden Aktionen zu verstehen
 - Verstehen wird damit zum Plan-Erkennen!
- » analog dazu in der KI: “case-based reasoning”



Schank, R. C., & Abelson, R. P. (1977). *Scripts, plans, goals, and understanding: An inquiry into human knowledge structures*. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.

Schank, R. C. (1982). *Dynamic memory. A theory of reminding and learning in computers and people*. Cambridge: Cambridge University Press.

(c) Deutsche Tradition: Willenspsychologie

» Wundt: Willenspsychologie

- einer Handlung laufen Vorstellungen (=”Beweggrund”, kognitiv) und Gefühle (=”Triebfeder”, emotional) voraus als “Motive des Willens”
 - d.h. kein affektloses Wollen
- drei Arten von Handlung
 - Triebhandlung
 - » einfacher Willensvorgang, der auf einem einzigen Gefühl mit begleitender Vorstellung beruht
 - Willkürhandlung
 - » zusammengesetzte Willensvorgänge, die auf einem Motiv beruhen, das sich in einem Motivstreit durchgesetzt hat
 - Wahlhandlung
 - » wie eben, nur der Kampf ist deutlicher und bewußter ausgetragen
- Planen kommt hier nicht vor!
- Konzentration auf affektiv-motivationalen Aspekt verhindert die Ausarbeitung der kognitiven Komponente

Ach: Determinierende Tendenz und Wirkungsgrad des Wollens

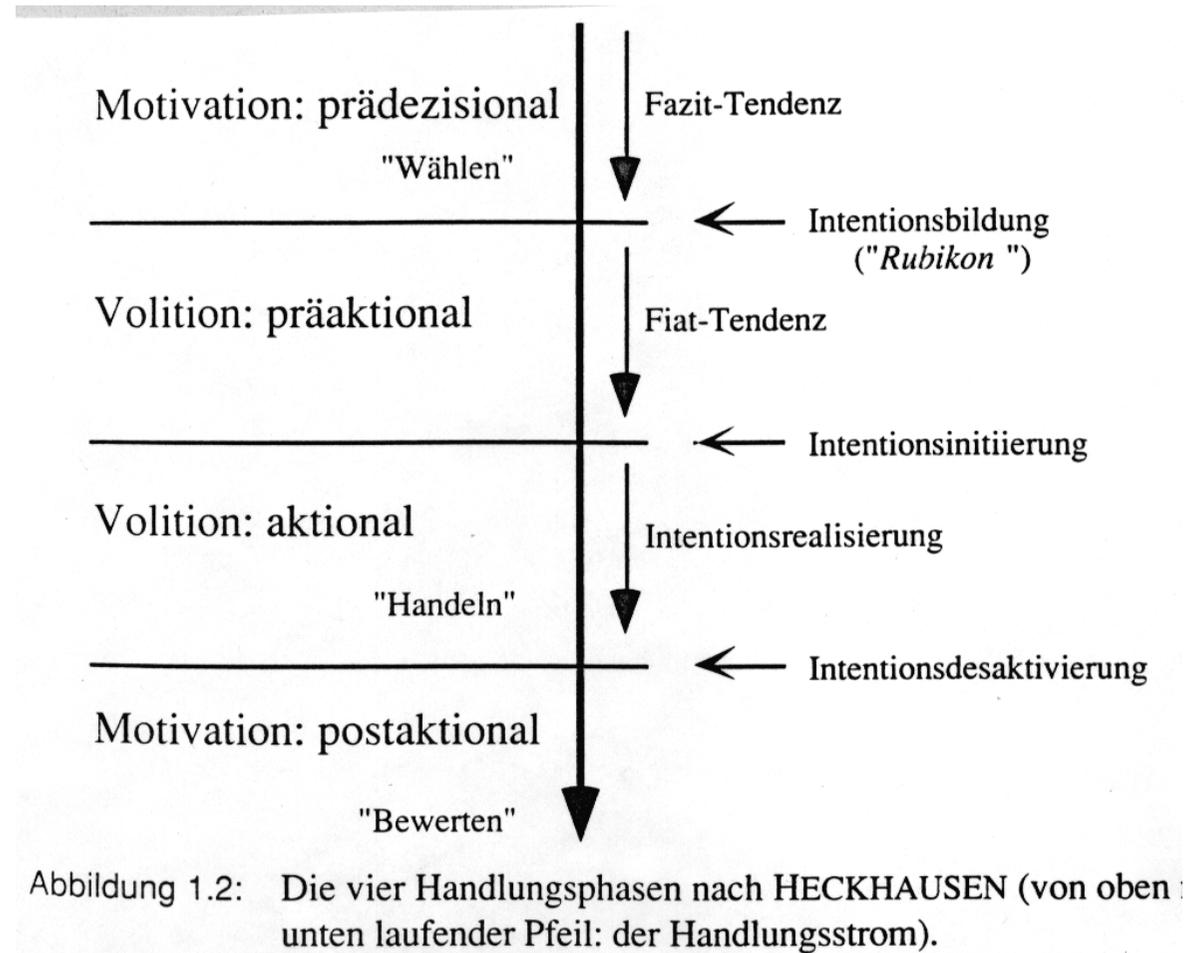
- » Determination: Nachwirkung des Wollens, welche eine Absicht bzw. einen Vorsatz nach sich zieht
- » Wirkungsgrad des Wollens
 - analog zum Reibungsverlust in der Physik
 - Verhältnis zwischen erzielter Leistung und dem Gewollten
- » experimentelle Methode zur Trennung zwischen Willen und Gewohnheit
 - Aufbau einer Gewohnheit (z.B. Paarassoziation variabler Stärke: ris-bis)
 - Durchbrechen der aufgebauten assoziativen Reproduktionstendenz durch Willensakt (z.B. Umstellung: ris-sib)
 - Messung der Zeitdauer und der Fehler



(d) Neuere Ansätze

» Heckhausen: Rubikon-Modell

- vier Phasen von der ersten Wunschregung bis hin zur Realisierung (vgl. nebenstehende Abbildung)
- auffällig: Fehlen des Begriffs “Planung” in der Motivationsebene!
- rein motivationale Betrachtung des Ablaufs



Heckhausen, H., Gollwitzer, P. M., & Weinert, F. E. (Eds.). (1987). *Jenseits des Rubikon: Der Wille in den Humanwissenschaften*. Berlin: Springer.

modifiziertes Rubikon-Modell

(von Cranach & Tschan, 1997, S. 151)

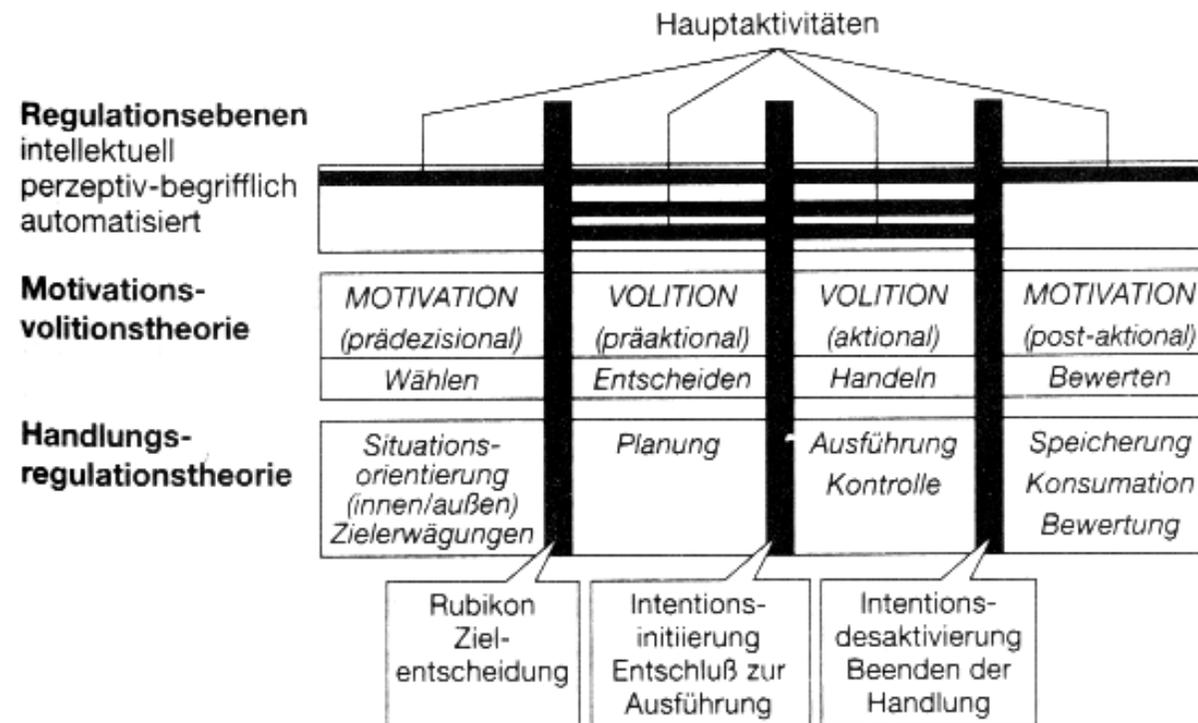


Abb. 4 Das integrierte Phasenmodell

Das Rubikonmodell und die Phasengliederung der Handlungsregulationstheorie sind hier zu einem Phasenmodell integriert worden. Die jeweiligen Hauptaktivitäten der Energetisierung und Steuerung sind durch schwarze, vertikal verlaufende Balken gekennzeichnet. Man beachte die sequentielle und hierarchische Organisation in den präaktionalen und aktionalen Phasen

Kuhl: Handlungs- und Lageorientierung

- Perseverationsmodell der Handlungskontrolle: Wie werden Handlungsabsichten unter auftretenden Schwierigkeiten durchgesetzt?
- Absichtskontrolle
 - Durchsetzen einer Absicht bis zur Entschlußreife
- Ausführungskontrolle
 - Durchhalten eines bereits in der Ausführung befindlichen Prozesses bis zur Zielerreichung
- Handlungskontrolle ist Absichtskontrolle!



Vermittelnde Prozesse in zwei Formen

- Zustand der Lageorientierung
 - Auftreten perseverierender Kognitionen, die sich mit der vergangenen, gegenwärtigen oder zukünftigen Lage befassen
 - z.B. durch inkongruente, überraschende Info; oder durch “degenerierte” unvollständige Infos
- Zustand der Handlungsorientierung
 - Drängen auf die Umsetzung des Intendierten in Handlung
 - » Messung interindividueller Unterschiede durch entsprechenden Fragebogen

Dörner: Handlungsregulation

- » idealisiertes Phasenmodell eines Handlungsablaufs (Dörner, 1989)
- » moderne Fassung: **PSI-Theorie** (1999)
- » Verknüpfung von Emotion & Kognition
- » Verknüpfung konnektionistischer Annahmen mit einem Produktionssystem

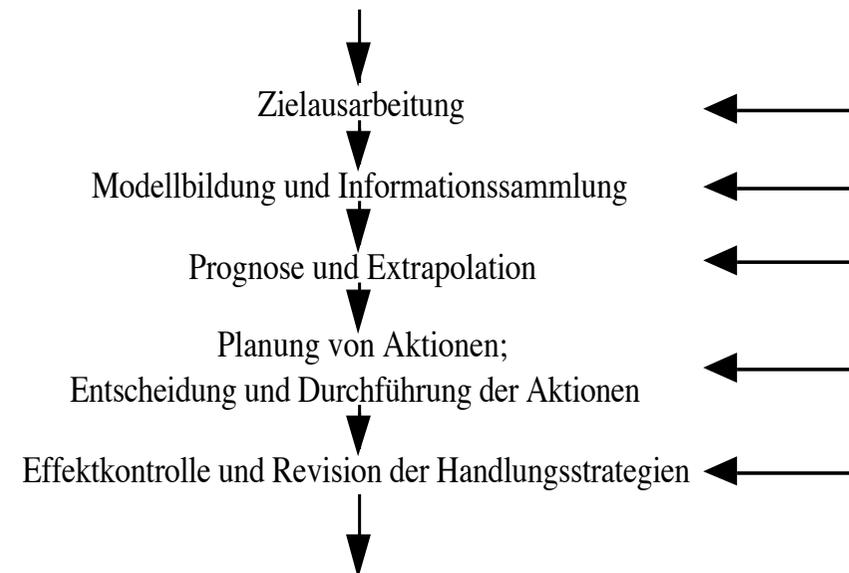
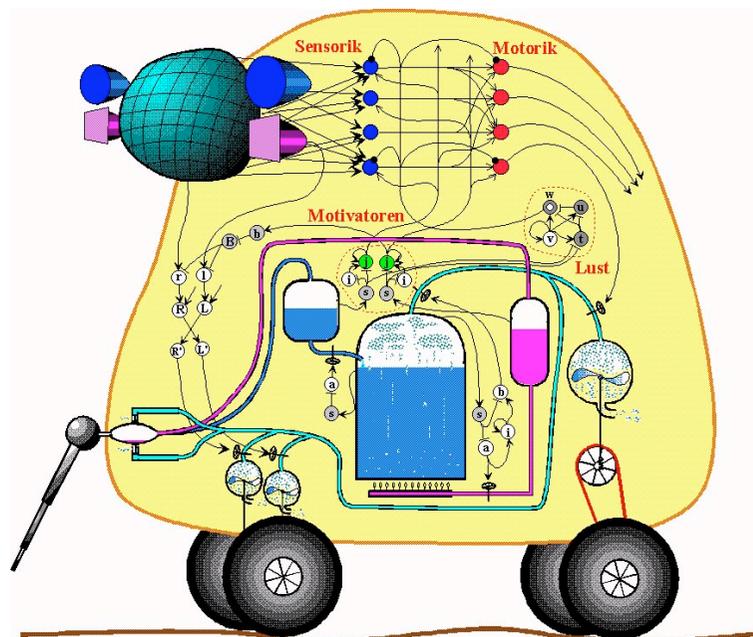


Abbildung 1.3: Handlungsablauf nach dem Modell von Dörner (1989, p. 67).



Dörner, D. (1999). *Bauplan für eine Seele*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

8.4 Praktische Psychologie in der Moderne

(nach Schönflug, 2004, Kap. 11)

» Aufgabengebiete der Praktischen Psychologie seit den 50er Jahren:

– Diagnostik

- Schule (Pädagogische Psychologie)
- Wirtschaft und Verwaltung (ABO-Psychologie)
- Prognose bei psychischen Störungen (Klinische Psychologie)
- Begutachtung von Angeklagten und Zeugen (Forensische Psychologie)

– Intervention

- Therapie psychischer Störungen (Klinische Psychologie)
- Gestaltung von Arbeitsplätzen, Ergonomie (ABO-Psychologie)

– Evaluation

- Bewertung von Unterrichtsverfahren (Pädagogische Psychologie)
- Werbewirksamkeit (ABO-Psychologie)

» Begründung des Wissenschaftlichkeitsanspruchs:

– vor allem durch die Entwicklung standardisierter Tests



Häcker, H., Leutner, D. & Amelang, M. (1998). Standards für pädagogisches und psychologisches Testen. *Diagnostica, Supplementum 1*, 1-116.



1968 Studentenunruhen



Studentendemonstration in Bamberg im Jahre 1970. An vielen Universitäten Europas und Amerikas erhob sich in den sechziger und siebziger Jahren

Protest gegen Politik und Wirtschaft sowie gegen traditionelle, oft als faschistisch verurteilte Ziele und Formen von Bildung und Erziehung.

Studentenunruhen



02.06.1967 Tod des Studenten Benno Ohnesorg,
erschossen bei einer Demonstration gegen den
Schah von Persien

APO: Außerparlamentarische Opposition

11.04.1968 Mordanschlag auf Rudi Dutschke

Mai 1968: Verabschiedung der Notstandsgesetze

09.1968 Gründung der DKP und KPD/ML

1970 Gründung der Rote Armee Fraktion RAF

Spaßguerilla wird Stadtguerilla

Hausbesetzungen und Puddingattentate neben
RAF-Terrorismus

8.5 Kritische Psychologie

- » begründet während der 68er-Studentenunruhen von Klaus Holzkamp (1927-1995)
- » Holzkamp und seine Mitarbeiter an der FU Berlin nahmen die Kritik der damaligen Studentenbewegung ernst und entwickelten neue Ansätze
- » bewußte Abgrenzung zur “bürgerlichen” Psychologie
- » mehr im Internet:
 - <http://www.kripsy.de/>



Vorläufer der Kritischen Psychologie

– „Frankfurter Schule“

- 1923 Gründung des Instituts für Sozialforschung an der Uni Frankfurt (aufgrund von privaten Stiftungen)
- Analyse der Wechselwirkungen von Gesellschaft und Kultur; Studien zu Autorität und Faschismus
- wurde 1933 von den Nazis geschlossen
- Emigration von Theodor W. Adorno (1903-1969), Erich Fromm (1900-1980), Max Horkheimer (1895-1973) und Herbert Marcuse (1898-1979)
- Wiedereröffnung November 1951
- Ziel: philosophische, historische und psychoanalytische Neu-Interpretation der Gesellschaftstheorie von Karl Marx

Positivismusstreit

- 1961-1965 Streit zwischen den Frankfurtern Adorno, Marcuse, Jürgen Habermas und dem Neopositivisten Karl R. Popper und Hans Albert
- Popper, Albert: folgten Max Weber (1864-1920), wonach wissenschaftliche Sätze von Werturteilen getrennt werden müssen
- Standpunkt der „Frankfurter Schule“:
 - jeder Theoriebildung geht ein **Erkenntnisinteresse** voraus (Habermas)
 - Theorien sind von **Herrschaftsinteressen** bestimmt und durchsetzt (Adorno)
 - Forscher muß sein Verhältnis zu **Gesellschaft, Forschung und Wissenschaft** dialektisch mitbedenken
 - »Bsp.: Forschung zu Atomenergie versus Sonnenenergie
 - Forscher muß emanzipatorisches Erkenntnisinteresse auf dem Weg eines **herrschaftsfreien Diskurses** entwickeln (Habermas)



Adorno, T.W. (Ed.). (1969). *Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie*. Frankfurt: Suhrkamp.

Kritische Psychologie: Selbstverständnis

» Radikaler Neubeginn:

- Menschliches Verhalten nur zu begreifen vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Produktions- und Reproduktionsprozesse
 - Bsp.: Erhöhte Rate psychischer Erkrankungen bei Arbeitslosen
- keine biologische Triebsteuerung (wie bei Freud und der Psychoanalyse), sondern Einfluß eines umfassenden Mensch-Welt-Zusammenhangs

Holzcamp: wichtige Bücher & Artikel

» Bücher (Auswahl)

- Holzcamp, K. (1964). *Theorie und Experiment in der Psychologie*. Berlin: de Gruyter. [ganz im Rahmen “bürgerlicher” Konventionen]
- Holzcamp, K. (1973). *Sinnliche Erkenntnis. Historischer Ursprung und gesellschaftliche Funktion der Wahrnehmung*. Frankfurt: Athenäum Fischer.
- Holzcamp, K. (1983). *Grundlegung der Psychologie*. Frankfurt: Campus. [Hauptwerk, schwierig!]
- Holzcamp, K. (1993). *Lernen. Subjektivwissenschaftliche Grundlegung*. Frankfurt: Campus. [letzte große Monographie]

» Artikel (Auswahl)

- Holzcamp, K. (1970). Zum Problem der Relevanz psychologischer Forschung für die Praxis. *Psychologische Rundschau*, 21, 1-22.
- Holzcamp, K. (1977). Die Überwindung der wissenschaftlichen Beliebigkeit psychologischer Theorien durch die Kritische Psychologie (Teil 1). *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 8, 1-22.
- Holzcamp, K. (1986). Die Verkennung von Handlungsbegründungen als empirische Zusammenhangsannahmen in sozialpsychologischen Theorien: Methodologische Fehlorientierung infolge von Begriffsverwirrung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 17, 216-238.
- **Holzcamp, K. (1992). Stichwort “Kritische Psychologie”. In Asanger, R. & Wenninger, G. (Hrsg.), *Handwörterbuch Psychologie* (S. 376-382). Weinheim: Psychologie Verlags Union. [ideal als Einstieg!]**

Holzcamp: Funktionen, Rahmenbedingungen FU

- Mitherausgeber der 1969 gegründeten „Zeitschrift für Sozialpsychologie“
- Gründungsherausgeber:
 - »Hubert Feger (bis Ende 1988; Nachfolger: Bernhard Orth)
 - »Carl Friedrich Graumann (bis Ende 1987; Nachfolgerin: Amélie Mummendey)
 - »Martin Irle (bis Ende 1986; Nachfolger: Gerold Mikula)
 - »Klaus Holzcamp (bis Ende 1988; Nachfolger: Rainer Guski)
- 1970 Spaltung des FU-Instituts wg. Handlungsforschungsprojekt „Schülerladen Rote Freiheit“
- 1994 Emeritierung von Holzcamp
- erneute Zusammenlegung der beiden Institute mit schweren Streitigkeiten
- später Aufspaltung der verschiedenen Arbeitseinheiten in insgesamt 6 Institute:
 - »Institut für Allgemeine Psychologie, Biopsych. und Kognitionspsych. (WE 7)
 - »Institut für Entwicklungspsych., Sozialpsych. u. Methoden d. Psych (WE 8)
 - »Institut für Klin. Psych., Psycholog. Diagnostik und Gemeindepsych. (WE 9)
 - »Institut für Arbeits-, Organisations- und Gesundheitspsychologie (WE 10)
 - »Institut für Pädagogische Psychologie und Medienpsychologie (WE 11)
 - »Institut für Kritische Psychologie (WE 12)

Relevanz-Kritik

» vier Kriterien für den Wert wissenschaftlicher Forschung (Holzkamp, 1970):

- 1. Bestätigungsgrad empirischer Hypothesen
 - geht auf die Methodik der experimentellen Bedingungsanalyse zurück
 - » experimentelles Design, Inferenzstatistik
 - Versuch einer möglichst genauen Bewertung einer Hypothese
- 2. Integrationsgrad der übergeordneten Theorien
 - bemißt sich nach der „Mannigfaltigkeit“ der in einer Theorie angesprochenen realen Gegebenheiten
 - beschreibt zusammenhangsstiftende Funktion einer Theorie
- 3. Grad der inneren Relevanz
 - Aussagekraft der jeweiligen empirischen Befunde für die übergeordneten Theorien
- 4. Grad der äußeren Relevanz
 - Bedeutsamkeit und Wichtigkeit der theoretischen Ansätze selbst
 - nicht mehr logisch bestimmbar (wie Kriterien 1, 2 und 3), sondern nur nach inhaltlichen Aspekten



Holzkamp, K. (1970). Zum Problem der Relevanz psychologischer Forschung für die Praxis. *Psychologische Rundschau*, 21, 1-22.

Bewertung der Geschichte der neueren Psychologie

- nach Holzkamp
 - » Kriterium 1 (Bestätigungsgrad) ist dominant geworden bei der Steuerung und Bewertung von Forschung
 - » Kriterium 2 (Integrationsgrad) hat an Gewicht verloren
 - keine großen theoretischen Systeme mehr wie bei Hull, Lewin, Tolman
 - stattdessen: theoretischer Eklektizismus
 - » Kriterium 3 (innere Relevanz) ziemlich bedeutungslos
 - wegen weitverbreiteter Adaptation des reduktiv-operationalistischen Ansatzes, wonach Theorien nichts weiter enthalten sollen als begriffliche Fixierungen der jeweiligen experimentellen Handlungen
 - » Kriterium 4 (äußere Relevanz)
 - in offiziellen wissenschaftslogischen Konzeptionen nirgendwo enthalten, gelegentlich als private Überlegung einzelner Forscher anzutreffen

Kritik am Primat der experimentellen Methodik

» experimentelle Realität:

- methodengeforderte **Parzellierung** der Ausgangsbedingungen
 - Zerlegung von zunächst als einheitlich betrachteten Variablen in UV, AV, Stör-V
- **Reduktion** des Gesamt-Bedingungsgefüges
 - aus Gründen der experimentellen Kontrolle wird das normalerweise komplexe Bedingungsgefüge vereinfacht
- **Labilisierung** der Reizsituation
 - Vorenthaltung wichtiger Info vor der Vp, so daß diese nach der Info wie nach einem Strohhalm greift (erzeugt “biases”)
 - Vp als Objekt anstatt als Subjekt

Verständnis psychologischer Praxis

- traditionell:
 - den Menschen zu besserem Funktionieren innerhalb der bestehenden Ordnung bringen
 - Aussöhnung mit den gegebenen Verhältnissen
 - Behebung von „Betriebsstörungen“ im sozialen Gefüge
 - konservativ als stabilisierender Faktor
- neu („kritisch“):
 - Praxis als bewußtes gesellschaftsbezogenes Handeln
 - nicht gesellschaftsstabilisierend, sondern gesellschaftsverändernd wirken
 - keine Suche „ahistorischer“ Naturgesetze, sondern Reflexion der gesellschaftlich-historischen Zusammenhänge

neues Kriterium

- emanzipatorische Relevanz:
 - » “Emanzipatorisch relevant wäre psychologische Forschung, sofern sie zur Selbstaufklärung des Menschen über seine gesellschaftlichen und sozialen Abhängigkeiten beiträgt und
 - » so die Voraussetzungen dafür schaffen hilft, daß der Mensch durch Lösung von diesen Abhängigkeiten seine Lage verbessern kann.” (Holzkamp, 1970)

Zusammenfassung von Teil 8

- » drei große Hauptströmungen:
 - Behaviorismus
 - Tiefenpsychologie
 - Kognitivismus
- » daneben (!):
 - Praktische Psychologie in den Anwendungsfächern PÄPs, KliPs, ABO
- » als Reaktion der Studentenunruhen 1968:
 - Kritische Psychologie

9 Nach der Moderne: Wie geht es weiter?

(nach Schönflug, 2004, Kap. 12)

- Postmoderne:
 - » Zweifel an den Prinzipien der Moderne (Fortschrittsideologie)
 - » neue Tendenzen:
 - Konstruktivismus
 - Subjektivismus
 - Hinwendung zu qualitativen Verfahren
 - » Qualitätskontrolle:
 - Zweifel an Standardisierung als Prinzip
 - » Bewegung zwischen zwei Polen:
 - methodenstrenger Rationalismus
 - philanthropischer Subjektivismus
 - » trotz dieses Konflikts: Konsolidierung als Wissenschaft wie als Beruf

Postmoderne

- » Ablösung der Moderne
 - Proteste gegen moderne Lebensweisen und moderne Produktion
 - Aufkommen einer ökologischen Bewegung
 - Neue Medien, neue Kommunikationsformen
- » Prinzipien der Postmoderne:
 - Vielheit (Pluralismus)
 - Individualität (Subjektivismus)
 - Spielfreude
 - Emotionalität (Irrationalität)
- » Jürgen Habermas (1994):
 - Postmoderne ist nicht fortschrittlich
 - sei insofern antimodern, als sie sich dem Drang der Moderne widersetze, die Aufklärung zu vollenden



Wandlungen in der Wissenschaft 1

- » **Konstruktivismus** als postmodernes Wissenschaftsverständnis
 - Bruch mit der positivistischen Tradition
 - sophistische Tradition: Wirklichkeit nur ein Produkt der Sprache und des Denkens
 - kein Unterschied zwischen Alltag und Wissenschaft: Begriffe, Aussagen und Regeln dienen der Gestaltung des sozialen Lebens
 - Definition verschiedener Rollen (Arzt-Patient, Eltern-Kinder, usw.) und sozialer Institutionen (Schule, Gewerkschaften, usw.)
 - Wissensbestände nur in der jeweiligen Kultur gültig (z.B. amerikanische Neurosenlehre nicht für afrikanische Stämme anwendbar)



Berger, P.L. & Luckmann, T. (1966). *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit*. Frankfurt: Fischer.

Gergen, K. J. (1985). The social constructionist movement in modern psychology. *American Psychologist*, 40, 266-275.

Wandlungen in der Wissenschaft 2

» Theorie komplexer dynamischer Systeme

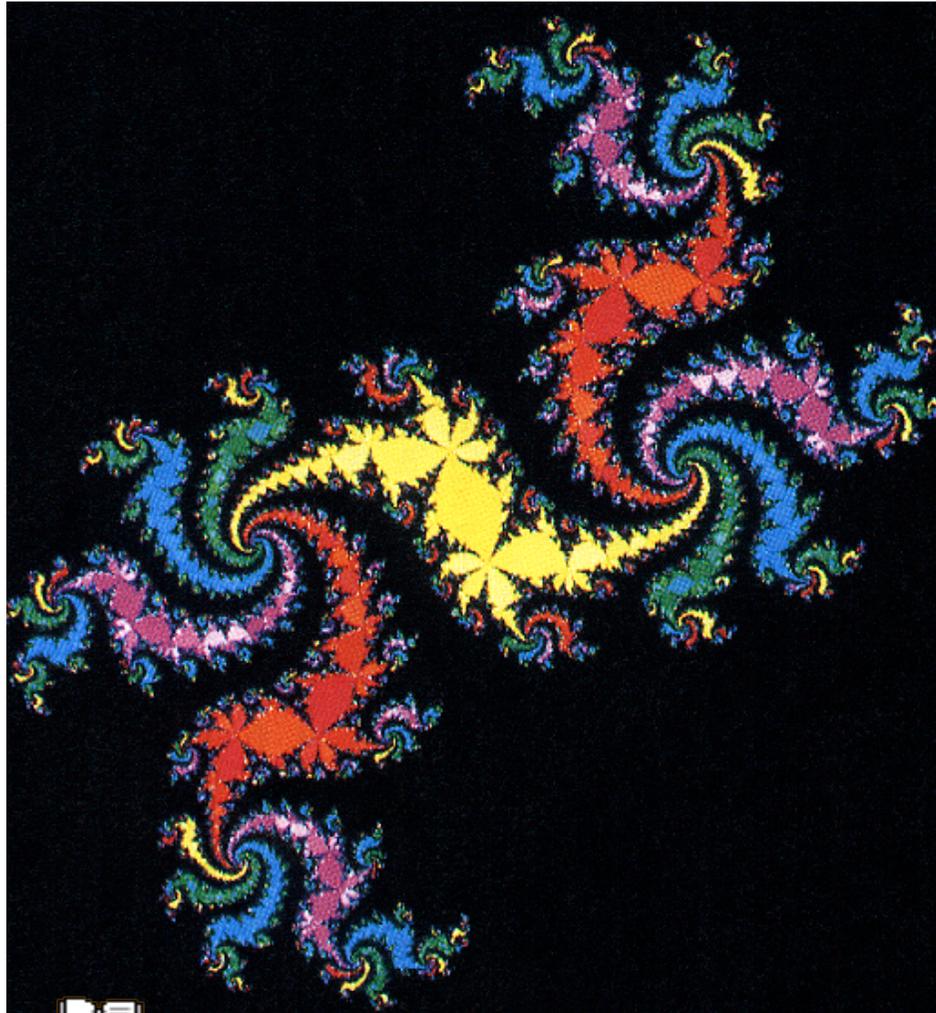
- Trennung von Ursache und Wirkung wird in Frage gestellt
- kleine Ursachen können große Wirkungen haben
- Annahme selbstschöpferischer Prozesse (Autopoiese)
- normalerweise in der Natur Tendenz zu niedrigerer Ordnung (z.B. gleichmäßige Verteilung von Gas)
- aber: *Selbstorganisation* als Tendenz zu höherer Ordnung
- synergetische Prozesse in Systemen

» wichtig:

- die genannten Wandlungen (Konstruktivismus, Systemtheorie) werden nur von einem kleinen Teil von Wissenschaftlern vollzogen
- damit ist gesichert, daß Postmoderne neue Erkenntnisse hervorbringt, ohne die Errungenschaften der Moderne preiszugeben



Benoit Mandelbrot (1975): Fraktale



- Prinzip der Selbstähnlichkeit
- beliebig skalierbar
- irregulär
- viele Anwendungsmöglichkeiten



Kriz, J. (1992). *Chaos und Struktur. Grundkonzepte der Systemtheorie. Band 1.* München: Quintessenz.



Robin, H. (1992). *The scientific image: From cage to computer.* New York: W. H. Freeman. p. 226

Polarisierung der Psychologie

(nach Schönpflug, 2004, S. 444)

» Psychologie zwischen den zwei Polen (Kimble, 1984):

- methodenstrenger Rationalismus, Empiriker
- philanthropischer Subjektivismus, Hermeneutiker

» Wolfgang Prinz (1994):

- Status der Psychologie ist Methodenstrenge zu verdanken
- praktischer Wert dieser Forschung allerdings eingeschränkt
- philanthropische Praxis vielfach hinter den Ansprüchen zurückgeblieben
- erstrebenswert: „produktives Arrangement“ beider Richtungen

Rationalismus	Subjektivismus
Erkenntniswert	Menschliche Werte
Kausalität	Unbestimmtheit
Objektivität	Intuition
Laborexperiment	Feldbeobachtung
Gesetzmäßigkeit	Einzelfall
elementar	ganzheitlich

(nach Kimble, 1984)



Kimble, G.A. (1984). Psychology's two cultures. *American Psychologist*, 39, 833-839.

Prinz, W. (1994). Fünf Thesen zur sogenannten Erneuerung der sogenannten Psychologie. In A. Schorr (Ed.), *Die Psychologie und die Methodenfrage. Reflexionen zu einem zeitlosen Thema* (pp. 3-9). Göttingen: Hogrefe.

Beispiele „weicher“ Themen

(nach Schönflug, 2004, S. 445-447)

» Forschungsprogramme zur eingeschränkten Rationalität, zum impliziten Verhalten sowie zur Emotionalität

- Einschränkungen der Rationalität werden als Anpassungsleistung bewertet
- implizites Lernen
- unbewußte Informationsverarbeitung



Gigerenzer, G., Todd, P.M. & the ABC Research Group. (Ed.). (1999). *Simple heuristics that make us smart*. New York: Oxford University Press.

» subjektorientierte Modelle

- Diskurs mit Betroffenen
- Gegenstand: das Bewußtsein der Betroffenen



Gergen, K.J. (1990). Die Konstruktion des Selbst im Zeitalter der Postmoderne. *Psychologische Rundschau*, 41, 191-199.

» qualitative Forschungsmethoden

- Einzelfallbeobachtungen
- biografische Interviews
- Gruppendiskussionen und teilnehmende Beobachtung
- Inhaltsanalysen



Appelsmeyer, H., Kochinka, A. & Straub, J. (1997). Qualitative Methoden. In J. Straub, W. Kempf, & H. Werbik (Eds.), *Psychologie. Eine Einführung. Grundlagen, Methoden, Perspektiven* (pp. 709-742). München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Erfolgreiche „harte“ Themen: Biologische Psychologie

(nach Schönplflug, 2004, S. 449)

- Verhaltensgenetik

- » Zwillingsstudien
- » Transmission psychischer Merkmale



Sternberg, R.J. & Grigorenko, E. (Eds.). (1997). *Intelligence, heredity, and environment*. Cambridge, U.K.: Cambridge University Press.

- Psycho-Endokrinologie

- » Neuro-Transmitter, Hormone
- » Bedeutung der Psyche für das Immunsystem



Kirschbaum, C. & Hellhammer, D. (Eds.). (1999). *Psychoendokrinologie und Psychoimmunologie*(=Enzyklopädie der Psychologie, Biologische Psychologie, Band 3). Göttingen: Hogrefe.

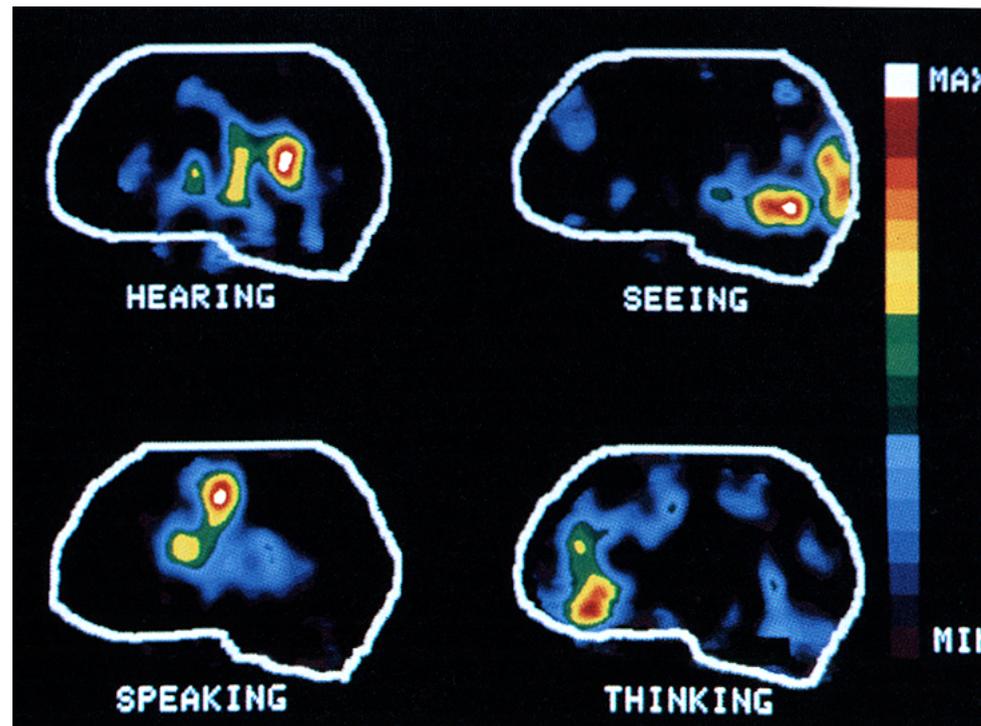
- Hirnforschung

- » Aufklärung der Arbeitsweise des Gehirns
- » Lokalisierung psychischer Funktionen



Posner, M.I. & Raichle, M.E. (1994). *Images of mind*. New York: W.H. Freeman and Company.

ca. 1980 PET (Positronen Emissions-Tomographie)



Grundlagen dazu bereits 1890 von Charles Sherrington & C.S. Roy publiziert, erst Anfang der 80er Jahre fruchtbar gemacht, v.a. von Michael Posner (St. Louis, Missouri)



Robin, H. (1992). *The scientific image: From cage to computer*. New York: W. H. Freeman. p. 145

Moderne Praxis

- Normierung
 - » Psychometrie, Diagnostik
- Effizienzkontrolle
 - » z.B. Psychotherapie: Effizienzstudie von Grawe, Donati und Bernauer (1994):
 - 900 gute von 3000 Therapieverlaufsstudien ausgewertet (Metaanalyse)
 - hohe Effizienz nur für Verhaltenstherapie erwiesen
 - bislang weniger erfolgreich: Gesprächstherapie, Psychoanalyse
- Therapiemanuale für spezielle Störungen



Grawe, K., Donati, R. & Bernauer, F. (1994). *Psychotherapie im Wandel: Von der Konfession zur Profession*. Göttingen: Hogrefe.

Themen der Zukunft

- Globalisierung und Internationalisierung: Veränderungen der Arbeitswelt, „brain drain“, „Welt als Dorf“
 - » Komplexes Problemlösen
 - » Medienpsychologie
- Kulturelle Autonomie und Diversität („Multikulturelle Gesellschaft“)
 - » Wertkonflikte
 - » moralisches Handeln
- Spannungen aufgrund Verteilungsungerechtigkeit
 - » politische Psychologie

Zusammenfassung von Teil 9

- » Die Postmoderne beginnt die Moderne abzulösen
- » Konstruktivistische und systemische Sichten kommen auf
- » Nebeneinander von methodenstrengem Rationalismus und philanthropischem Subjektivismus
- » Psychologische Praxis setzt auf Standardisierung und Effizienzkontrolle

Zum Schluß

„Die Psychologie hat eine lange Vergangenheit,
doch nur eine kurze Geschichte.“

Hermann Ebbinghaus, 1908

Literatur

» Allgemeines

- Boring, E.G. (1929). *A history of experimental psychology*. New York: The Century Company.
- Gardner, H. (1985). *The mind's new science. A history of the cognitive revolution*. New York: Basic Books.
- Hehlmann, W. (1967). *Geschichte der Psychologie*. Stuttgart: Kröner.
- **Lück, H.E. (1991). *Geschichte der Psychologie. Strömungen, Schulen, Entwicklungen*. Stuttgart: Kohlhammer.**
- Lück, H.E. & Miller, R. (Eds.). (1993). *Illustrierte Geschichte der Psychologie*. München: Quintessenz.
- Lück, H.E., Grünwald, H., Geuter, U., Miller, R. & Rehtien, W. (1987). *Sozialgeschichte der Psychologie. Eine Einführung*. Opladen: Leske + Budrich.
- Pongratz, L.J. (1967). *Problemgeschichte der Psychologie*. Bern: Francke.
- **Schönplflug, W. (2004). *Geschichte und Systematik der Psychologie. Ein Lehrbuch für das Grundstudium* (2. Auflage). Weinheim: PsychologieVerlagsUnion.**
- Thomae, H. & Feger, H. (1969). *Hauptströmungen der neueren Psychologie*. Bern: Hans Huber.

» speziell zur Heidelberger Geschichte

- Klüpfel, J. & Graumann, C.F. (1986). *Ein Institut entsteht – Zur Geschichte der Institutionalisierung der Psychologie an der Universität Heidelberg* (Diskussionsbericht No. 49, Historische Reihe Nr. 13). Heidelberg: Psychologisches Institut der Ruprecht-Karls-Universität.
- Müller, K. (2000). *Die Geschichte des Psychologischen Instituts der Universität Heidelberg in den Jahren 1933 bis 1980*. Diplomarbeit, Psychologisches Institut der Ruprecht-Karls-Universität, Heidelberg.

» ausführliche Literaturliste zu dieser Vorlesung unter

- http://www.psychologie.uni-heidelberg.de/AE/allg/lehre/vorl_hist_lit.htm

Skriptbewertung

Angaben zu meiner Person:

- weiblich Alter: ____ Jahre Hauptfach: Psychologie anderes Fach: _____ Gasthörer
- männlich Fachsemester: ____ Teilnahme an der **Veranstaltung** : regelmäßig unregelmäßig

Angaben zur Nutzung des Skripts:

1. **Ich habe das Skript komplett bearbeitet.**
stimmt 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 stimmt nicht
2. **Ich habe das Skript während der Veranstaltung durch Bemerkungen ergänzt.**
stimmt 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 stimmt nicht
3. **Ich bearbeite das Skript auch außerhalb der Veranstaltung.**
stimmt 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 stimmt nicht

Bewertung:

4. **Das Skript erleichtert das Verfolgen der Veranstaltung.**
stimmt 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 stimmt nicht
5. **Das Skript ist übersichtlich gestaltet.**
stimmt 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 stimmt nicht
6. **Das Skript enthält die entsprechenden Inhalte der Veranstaltung.**
stimmt 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 stimmt nicht
7. **Das Skript ist auch ohne Besuch der Veranstaltung nützlich.**
stimmt 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 stimmt nicht
8. **Die im Skript enthaltenen Texte sind verständlich.**
stimmt 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 stimmt nicht
9. **Die im Skript enthaltenen Abbildungen sind verständlich.**
stimmt 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 stimmt nicht
10. **Ich werde das Skript zur Prüfungsvorbereitung nutzen.**
stimmt 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 stimmt nicht
11. **Das Skript sollte (in jeweils aktueller Version) im Internet liegen.**
stimmt 1 - 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7 stimmt nicht

Verbesserungsvorschläge:

Fehler, die ich meine entdeckt zu haben (bitte Seitenangabe):

Bitte in mein Postfach werfen!